Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit" frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld
Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.
Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46
Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 130 | Freitag, 6. Juni 1930 | 37. Jahrgang

Im Kampf um das Mittelmeer

Italien gegen Frankreich

Der italienische Außenminister Grandi hat sich wieder einmal zu der Paritätsforderung Italiens gegenüber Frankreich geäußert. Sachlich ist Italiens Anspruch vielleicht nicht ganz unberechtigt, natürlich nur vom Standpunkt des internationalen imperialistischen Machtkampfes. Wenn die Regierung Tardieu von den „absoluten Bedürfnissen" Frankreichs spricht, um die Beibehaltung einer Tonnage-Ueberlegenheit Italien gegenüber zu begründen, so ist dies ein Gedankengang, den der Sozialismus niemals als berechtigt anerkennen wird. Auf der anderen Seite bildet nun einmal der despotische, chauvinistische Faschismus zweifellos die größere, aktuellere Gefahr für den europäischen Frieden. Das hat die Exekutive der Sozialistischen Internationale kürzlich auf ihrer Berliner Tagung zum Ausdruck gebracht, als sie sowohl den französischen wie den italienischen Flottenimperialismus in einer Entschließung zur Abrüstungsfrage brandmarkte.

Was aber an der Rede Grandis neu und interessant erscheint, ist die Enthüllung der Vorgänge auf der Washingtoner Flottenkonferenz von Ende 1921. Man erfährt jetzt, daß die französische Regierung damals durch ihren Hauptvertreter Briand gegenüber dem italienischen Außenminister Schanzer den Grundsatz der Flottenparität zwischen Frankreich und Italien als berechtigt anerkannt und akzeptiert hat. Das hat, wie Grandi betonte, der amerikanische Staatssekretär Hughes als Vorsitzender der Washingtoner Konferenz bestätigt. Auch der damalige Kolonialminister und Delegierte Frankreichs Sarraut soll das Vertrauen Frankreichs zu Italien bekundet und damit die Zustimmung zur Flottenparität begründet haben. Nun beteuert Grandi, daß Italien in London nichts anderes verlangt habe, als was man ihm acht Jahre zuvor in Washington schon zugestanden hatte.

Das Argument ist scheinbar sehr stark. In Wirklichkeit enthält es für Italien eine schwere Anklage. Es sei zunächst bemerkt, daß es eigentlich neu ist, daß sich das faschistische Italien auf diplomatische Erfolge beruft, die das demokratische Italien errungen hatte. Bisher hieß es immer, daß der Faschismus eine „völlig neue Aera" in der italienischen Geschichte eingeleitet habe, daß das liberale Regime ein „Zeitalter der Demütigungen und der Schande" für Italien gewesen sei, und Mussolini ist darin soweit gegangen, daß er die Verpflichtungen seiner Vorgänger, insbesondere gegenüber Südtirol, mit dem Hinweis auf die „faschistische Revolution" glatt verleugnet hat.

Aber darüber hinaus bedeuten die Enthüllungen Grandis eine schwere Bloßstellung des Faschismus, eine schwere, wenn auch unfreiwillige Selbstanklage: sie zeigen den Rückschritt auf, den der Faschismus hinsichtlich des Ansehens Italiens in der Welt verschuldet hat. Das Vertrauen in die friedliche Politik Italiens, das sich das demokratische Regime erworben hatte, ist durch die chauvinistischen Großsprechereien und Drohungen Mussolinis dahin. Italien gilt heute als ein aggressiver, kriegslüsterner Staat, dessen Rüstungen für seine Nachbarn eine unmittelbare Gefahr darstellen. Es war also im höchsten Grade unvorsichtig von Grandi, daß er sich zur Verteidigung der Ansprüche des faschistischen Italiens von 1930 auf die außenpolitischen Zugeständnisse berief, die das frühere Regime erkämpft hat.

Kieler Germaniawerft steht in Flammen

Kiel, 6. Juni (Radio)

Am Freitag vormittag ist auf der Kieler Germaniawerft ein Großfeuer ausgebrochen. Sämtliche Feuerwehren der Stadt sind im Verein mit den Wehren der Werften an der Arbeit, des Feuers Herr zu werden, dessen Umfang im Augenblick noch nicht festzustellen ist.

Das große Programm

Erhöhung der Erwerbslosenbeiträge / Notopfer der Festbesoldeten und Ledigen
Aufträge für die Wirtschaft durch Post und Bahn / Wohn- und Straßenbauten

Berlin, 6. Juni (Radio)

Das Reichskabinett beendete am Donnerstag in später Abendstunde seine Beratungen über die Arbeitslosenversicherung und die mit der wirtschafts- und finanzpolitischen Lage zusammenhängenden Fragen.

Amtlich wird dazu mitgeteilt:

„Das Reichskabinett beschloß, die Reform der Arbeitslosenversicherung in weitgehender Anlehnung an die Beschlüsse des Vorstandes der Reichsanstalt der Arbeitslosenversicherung, jedoch mit der Maßgabe, daß der

Beitrag von 3½ auf 4½ Prozent erhöht

wird. Die wesentlichen Aenderungen im Gesetz, darunter die Beitragsfestsetzung, sind bis 31. März 1931 begrenzt. Eine Entlastung der Wirtschaft soll durch gleichzeitige Vorlage eines Gesetzes über die Reform der Krankenversicherung angestrebt werden.

Sodann verabschiedete das Kabinett die weiteren Gesetzentwürfe, die den Ausgleich der Ausgaben auf sozialem Gebiete und der Mindereinnahmen des Haushaltes zu decken bestimmt sind, nämlich ein

Gesetz über die vorübergehende Reichshilfe durch die fest Besoldeten

im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft. Das Gesetz sieht auch einen Beitrag aus den Tantiemen der Aufsichtsräte vor, ferner einen Sonderbeitrag in Höhe von 10 Prozent der Einkommensteuer der Ledigen. Dazu tritt ein durch Kürzung der Steuerfristen der Zigarettenindustrie für das laufende Jahr zu beschaffender Betrag, der mit einer Verlängerung der Kontingentierung für die Zeit bis zum 1. April 1932 verbunden ist. Hierdurch wird zusammen mit den durch nochmalige Durchprüfung des Haushaltes 1930 herbeizuführenden Ersparnissen ohne neue, die Wirtschaft belastende Steuern eine volle Deckung des Haushaltes gefunden werden.

Das Kabinett beschäftigte sich sehr eingehend mit dem Kernproblem der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage, dem nicht in ausreichendem Tempo stattfindenden Absinken der

Arbeitslosigkeit.

Es legt entscheidendes Gewicht auf die Wiedereinbeziehung von Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß durch Einleitung größerer, den wirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechenden Arbeiten. Die Reichspost wird in der nächsten Zeit eine umfangreiche Auftragserteilung über das bisher vorgesehene Maß vornehmen. Mit der Reichsbahn werden morgen die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Ziele fortgesetzt, sie gleichfalls in die Lage zur Vergebung dringender Aufträge zu versetzen. Verschiedene Wege hierzu erscheinen gegeben.

Kleinwohnungsbau

an denjenigen Orten, an denen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ein dringendes Bedürfnis bejaht werden kann und an denen gleichzeitig besonders große Arbeitslosigkeit vorliegt, wird durch Zur-Verfügungstellung zusätzlicher Mittel gefördert werden. Es ist im laufenden Jahre der weitere Bau von 35000 bis 40000 Wohnungen vorgesehen, welcher bis 150000 Bauarbeitern Arbeitsgelegenheit verschafft. Das Kabinett hat die Vorlegung eines Gesetzes beschlossen, das den Reichsarbeitsminister zu allgemeinen Anordnungen ermächtigt, durch welche die zweckmäßige Verwendung der zur Verfügung gestellten Mittel und tragbare Mieten für die minderbemittelte Bevölkerung sichergestellt werden. Diese Grundsätze sollen bereits bei der Vergebung des zusätzlichen Bauprogramms Anwendung finden. Dabei wird der von dem Kabinett für die Wirtschaft im ganzen als notwendig angesehene Gesichtspunkt, eine Herabsetzung von Kosten und Preisen für das Gebiet der Bauwirtschaft, mit Nachdruck verwirklicht werden.

Ein allgemeines

Straßenbauprogramm,

das den notwendigen Ausbau des vorhandenen Netzes vorsieht, ist in Aussicht genommen. Die Beschaffung der Mittel wird vorbereitet.

Das Kabinett trat alsdann in eine Beratung über die Möglichkeit einer allgemeinen Senkung der Produktionskosten und Preise ein. Diese Beratungen werden nach Pfingsten fortgesetzt. Die Sitzung des Kabinetts schloß mit der Prüfung der vom Reichsfinanzminister vorgelegten Ausgabensenkungs- und Spargesetze. Es erklärte sich mit ihren Grundzügen einverstanden. Eine zweite Lesung über die Einzelheiten wird in einer Sitzung unmittelbar nach Pfingsten stattfinden.

Zeppelin heute abend wieder in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 6. Juni (Radio)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Donnerstag nachmittag 18.10 Uhr in Sevilla landete, startete nach Uebernahme der neuen Passagiere 20 Minuten später zur Rückfahrt nach Friedrichshafen. Das Schiff passierte am Freitag um 7 Uhr morgens nach einer hier vorliegenden Meldung der Schiffsleitung Mallorka im Mittelländischen Meer und nahm dann Kurs auf die Küste. Barcelona beabsichtigt die Schiffsleitung links liegen zu lassen. Das Schiff ist nach dem bisher zurückgelegten Kurs infolge der schlechten Wetterlage außerordentlich stark nach dem Mittelländischen Meer abgedrängt worden. Das Schiff muß auch auf seinem weiteren Weg nach Friedrichshafen mit starken Gegenwinden rechnen. Die Ankunft in Friedrichshafen ist nicht vor heute abend 7 bzw. 8 Uhr zu erwarten.

WTB. Paris, 6. Juni

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat Marseille um 11,15 Uhr überflogen.

Kritik von allen Seiten!
Wo ist eine Mehrheit dafür?

Berlin, 6. Juni (Radio)

Das neue Deckungsprogramm der Reichsregierung findet nicht einmal im Lager der Regierungsparteien auch nur die geringste Anerkennung. Die rechtsstehende Deutsche Allgemeine Zeitung verurteilt das Programm in Grund und Boden und stellt insbesondere fest, daß sich die Herren Minister der Brüning-Regierung nicht einmal über „das bescheidene Ausgabensenkungsgesetz, das dieser Tage diskutiert wurde", schlüssig werden konnten.

Die rechtsradikale Deutsche Zeitung sagt: „Man muß wirklich den Mut bewundern, mit dem das Reichskabinett behauptet, es habe nun die „volle Deckung" des Fehlbetrages gefunden. Die Beschlüsse des Kabinetts sind zu einem großen Teil auf Erwartungen gestützt, deren Erfüllung völlig dahinsteht."

Der Vorwärts schreibt: „Das ist also die Patentlösung des Kabinetts Brüning. Die Vorentscheidung des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ist zum Gesetzentwurf erhoben worden. Die Krankenversicherung soll „reformiert" werden, dazu Notopfer und Ledigensteuer sowie die übrigen Maßnahmen. Es wird behauptet, daß damit völlige Deckung geschaffen sei. Zahlen werden nicht gegeben. Wieviel 100 Millionen sollen aus der Krankenversicherung herausgeholt werden, damit das Defizit voll gedeckt ist? Die Maßnahmen, die für Arbeitsbeschaffung angekündigt werden, können zu einem Teil erst nach langer Frist wirksam werden, zu einem anderen Teil sind sie reine Versprechungen. Vor allem aber: Wo ist die Mehrheit für dies alles?"

Muß der Lohn gesenkt werden?

Das Exempel der Baustoffindustrie

Der Baumarkt muß so schnell wie möglich angekurbelt werden. Darüber ist sich alle Welt einig. Senkung der Baustoffpreise ist so wichtig wie Beschaffung von Baukapital. Kann eine Senkung der Baustoffpreise nur durch Lohnabbau ermöglicht werden? Die Unternehmer sagen natürlich: Ja. Sie verweisen darauf, daß die von der Baukonjunktur abhängige Baustoffindustrie selbst in einer argen Misere steckt, und für diese Misere machen sie selbstverständlich den Stand der Löhne verantwortlich. Kurz entschlossen fordern sie daher Lohnabbau. In der Ziegelindustrie wurde z. B. eine ganze Reihe der größeren Bezirks- und Ortsverträge von den Unternehmern gekündigt und ein Abbau der Stundenlöhne von 10 bis 50 Proz. gefordert. Diese enorme Forderung ist von den Stettiner Ziegeleiunternehmern in einer Eingabe an den Schlichtungsausschuß mit der kühnen Behauptung begründet worden, daß seit 1924 keine nennenswerte Erhöhung der Lebenshaltungskosten eingetreten sei. Bei den Akkordlöhnen verlangt man fast allgemein einen Abbau von 20 bis 30 Prozent.

Wo es nicht auf ihre Kosten geht, sind die Unternehmer mit dem Handeln sehr rasch. Beweis: die Vorgänge in Sachsen. Dort hatten die tariflichen Instanzen sich für unveränderte Verlängerung der gekündigten Tarife auf ein Jahr ausgesprochen. Die Unternehmer wollten davon nichts wissen. Da eine Verbindlichkeitserklärung der gefällten Schiedssprüche vom Schlichter nicht befürwortet wurde, kam es in allen Bezirken der Ziegelindustrie Sachsens zu einem tariflosen Zustand. Die Unternehmer haben sich das zunutze gemacht. Sie haben mit dem Lohnabbau begonnen. Sofort nach Auflauf der Tarife ging man daran, den von ihnen in Aussicht genommenen Stunden- und Akkordlohnabzug durchzuführen. Rigoros haben sie durch Anschlag niedrigere Lohnsätze diktiert und die Arbeiter aufgefordert, sich schriftlich mit dem Diktat einverstanden zu erklären. Die Erbitterung, die dadurch unter der Arbeiterschaft hervorgerufen wurde, kümmert die Unternehmer nicht.

Wo es nicht zum Lohnabbau kam, blieb es in den meisten neu abgeschlossenen Verträgen bei dem alten Zustand, d. h. die Löhne des vergangenen Jahres gelten ein Jahr weiter. Ist das für die Baustoffindustrie untragbar? Sicherlich nicht, denn auch das „schwarze" Jahr 1929 war für die Baustoffindustrie, wie die Geschäftsberichte aufweisen, keineswegs ohne Gewinn. Neben zum Teil sehr reichlichen Abschreibungen und Sonderrückstellungen, neben den üblichen Gratifikationen an Vorstände und Aufsichtsräte verteilen für das Geschäftsjahr 1929 folgende Gesellschaften an Dividende: Ziegelwerke Ludwigsburg A.-G. 15 Proz., Rheudener Ziegelwerke 13 Proz., Osnabrücker Ziegelwerke 8 Proz., Schermbecker Ton- und Falzziegelwerke 15 Proz., Ilse Bergbau A.-G., Klinkerwerke Grube Ilse 10 Proz., Tonwarenfabrik Schwandorf 10 Proz., Tonwerke A.-G. Wittenberg 8 Proz., Neukirchen-Lugauer Ziegelwerke 6 Proz., Aktienziegelei Bayreuth 6 Proz., Aktienziegelei München 4½ Proz. Man könnte diese Liste endlos verlängern. Natürlich gibt es auch Gesellschaften, die keine Dividende verteilen und die den Reingewinn zu Abschreibungen und Betriebsverbesserungen verwendet haben. Es gibt auch Betriebe, die mit Verlust arbeiten, aber die gibt es in jeder Industrie.

Wie in der Ziegelindustrie, so liegen die Dinge auch in der Zementindustrie für das Jahr 1929: Alsensche Portlandzementfabrik 14 Proz. Gewinn, Breitenburger Portland-Zementfabrik 12 Proz., Germania Zementfabrik A.-G. Misburg 14 Proz., Portland-Zementfabrik Hemmoor 15 Proz., Sächs.-Thüringische Portland-Zementfabrik 12 Proz., „Saxonia"-Portland-Zementfabrik 10 Proz. usw. usw. Angesichts dieser außerordentlichen Gewinne ist es doch keine Zumutung, wenn man von der deutschen Zementindustrie verlangt, eine bedeutende Preisherabsetzung vorzunehmen. Sie und mit ihr eine ganze Reihe von baustofferzeugenden Industrien können sehr wohl die Preise senken und obendrein auch noch etwas für Besserung der Löhne tun.

Unsere Unternehmer sind merkwürdige Leute. Die Hebung der Lebenshaltung der Asiaten und Afrikaner macht ihnen mehr Sorge als die Kaufkraft der deutschen Massen. Das ist kein Scherz. Herr Frowein hat auf der Werkbesitzerversammlung des Deutschen Zementbundes vor einigen Monaten ausdrücklich als Voraussetzung für eine günstige Entwicklung Deutschlands neben Kräftigung des Inlandsmarktes ganz besonders Steigerung der Exportmöglichkeiten durch „Hebung der Lebenshaltung der asiatischen und afrikanischen Bevölkerung" gefordert. Warum in die Ferne schweifen, wo die Möglichkeit zur Hebung der Lebenshaltung der Massen so naheliegt? Wohltun beginnt zu Hause!

Der Aufstand in Indo-China

Blutige Vergeltungsmaßnahmen französischer Flieger

Paris, 6. Juni (Radio)

Aus Indo-China wird gemeldet: In den Städten Phu-Lam und Giadingha demonstrierten Tausende von unbewaffneten Bauern und drohten die zahlreich verstärkten Polizeikräfte zu überrennen. In beiden Städten machte die Polizei von der Waffe Gebrauch. Zwei Demonstranten wurden getötet, 17 verwundet, viele Personen verhaftet.

„Petit Parisien" berichtet von einer Strafexpedition gegen die Ortschaften Coam, die als besonders gefährliches Nest der Aufständischen angesehen wurde, seitdem in ihrer Nähe ein eingeborener Verwalter ermordet worden ist. Das Dorf wurde von 5 Tankfliegern längere Zeit unter ständigem Maschinengewehrfeuer gehalten, 21 Dorfbewohner wurden getötet, darunter fünf Frauen und sechs Kinder.

Frauenwahlrecht in Frankreich?

Verbunden mit Wahlpflicht

Paris, 6. Juni (Radio)

Der Abgeordnete Marin, der Führer der Rechtsparteien, hat am Donnerstag in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem er die Einführung der Verhältniswahlen in Frankreich fordert. In einem Anhang zu diesem Entwurf verlangt Marin außer dem Wahlrecht für die Frauen auch den Wahlzwang.

Reform des Studiums?

Bei den Juristen fängt es an

Berlin, 5. Juni (Radio)

Der preußische Kultusminister beabsichtigt eine großzügige juristische Studienreform. Diese Reform stellt, wie Minister Grimme am Mittwoch vor der Presse betonte, nur einen Teil der schon von seinem Vorgänger geplanten Gesamtreform des Hochschulstudiums dar. Man mache mit den Juristen nur den Anfang, weil die Reformen hier ganz besonders dringlich seien. Wenn der Kerngedanke der Reform auch sei, an dem wissenschaftlichen Charakter der Universität nicht zu rühren, so müsse der junge Akademiker doch in seiner Studienzeit von vornherein in engere Berührung mit dem praktischen Leben kommen. Der Vorsitzende der Reform-Kommission, Ministerialdirektor Dr. Richter, gab dann einen allgemeinen Ueberblick über die eigentlichen Reformpläne. Der Studienplan sieht eine Dauer von sieben Semestern vor, doch wird der Student bereits nach Abschluß des 6. Semesters wie bisher die Möglichkeit haben, sich zum Examen zu melden. Die Frage, ob zur Entlastung der Studierenden die Stoffmenge eingeschränkt werden könne, ist überwiegend verneint worden. Die Rechtsgeschichte, das römische Recht, sowie das germanische Recht werden auch weiterhin in ihrem bisherigen Lehrumfang für unentbehrlich erklärt.

Zur Verminderung der Stundenzahl sollen die systematischen Vorlesungen auf das Wesentliche beschränkt werden und durch Besprechungsstunden ergänzt werden. Die Zivilprozeßlehrer haben hiergegen allerdings bereits Protest erhoben. Zur Bekämpfung des Repitorenwesens, das bei den Juristen sein besonderes Unwesen treibt, will man an den Universitäten selbst Repetitorien von mindestens 16 Wochenstunden innerhalb des letzten Studienjahres veranstalten. Sodann ist noch zur Sonderausbildung an sogenannte „Vertiefungsvorlesungen" über Spezialfächer gedacht, für die 18 Stunden während des Studiums angesetzt sind.

Sämtliche in der Reform vorgesehenen Fächer würden 174 Wochenstunden in sieben Semestern erfordern. Es kämen also je Semester bis zu 27 Stunden in der Woche in Betracht, die nach Auffassung des Kultusministeriums die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der Studenten übersteigt. Deshalb wird noch eine erhebliche Verringerung der Stundenzahl erstrebt.

Um die schon häufig kritisierten Massenübungen in den Seminaren abzuschaffen, soll an den großen Universitäten die Teilnehmerzahl auf 200, an den kleineren Universitäten auf 100 Personen beschränkt werden.

Nach Abschluß von 3 Semestern hat der Student einen besonderen Zulassungsschein durch Ablegung eines Zwischenexamens zu erwerben. Auf diese Art soll der Student zu gleichmäßigem Studium angehalten werden.

Großflugzeug ins Meer gestürzt

Neuyork, 6. Juni (Radio)

In Boston stürzte am Donnerstag ein Großflugzeug aus etwa 30 Meter Höhe ins Meer ab. Die 12 Passagiere und zwei Piloten wurden zum Teil schwer verletzt.

Der Krieg in China

Die Nanking-Regierung in Gefahr

WTB. London, 6. Juni

Daily Telegraph meldet aus Peking:

In Tsinanfu, der Hauptstadt der Provinz Schantung, herrscht Panik. Die Stadt wird jetzt von den Truppen der Nanking-Regierung gegen die Heere der nördlichen Gegenregierung gehalten.

Die Verteidiger haben die Brücke über den gelben Fluß teilweise zerstört, aber es ist den Angreifern gelungen, an einer anderen Stelle überzusetzen. Die auswärtigen Gesandtschaften in Peking haben von den beiden Parteien Schutz für ihre Landsleute in Tsinanfu gefordert. Die Japaner bringen ihre Staatsangehörigen in Tsinanfu zu ihrem Schutz ins Konzentrationslager.

Der Oeynhauser Schiedsspruch noch nicht verbindlich

Der Reichsarbeitsminister muß entscheiden

Die am Donnerstag in Berlin geführten Nachverhandlungen zum Zwecke der Verbindlichkeitserklärung des Oeynhauser Schiedsspruches für die Metallindustrie Nordwest sind nach fünfstündiger Beratung ergebnislos abgebrochen worden. Die Entscheidung über die Verbindlichkeitserklärung liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

Schnee in Afrika

WTB. Paris, 6. Juni

Während des in ganz Marokko herrschenden Unwetters ist gestern — zu dieser Jahreszeit eine beispiellos dastehende Tatsache — 100 Kilometer südlich von Fez Schnee gefallen.

Der Skandal der Todesstrafe

Eine Hinrichtung mit Gas als Sensation

Neuyork, 6. Juni (Radio)

Aus Neuyork wird gemeldet: „Im Gefängnis des amerikanischen Staates Nevada in Carson wurde der Berufsspieler Wüth, der einen anderen Spieler ermordet hatte, durch Gas hingerichtet. 53 Personen, darunter zwei Krankenschwestern, sahen der Hinrichtung durch ein Glasfenster eines zu diesem Zweck errichteten steinernen Raumes zu, den der Mörder selbst bauen geholfen hatte. Wüth wurde auf einem Stuhl festgebunden, vor sich zwei Kräge mit Schwefelsäure. Ueber diesen waren in einem Gefäß ein Dutzend Blausäurekugeln angebracht. Sobald der Raum von den Anwesenden verlassen und versiegelt war, zog man von draußen an einer Schnur und die Blausäure fiel in die Schwefelsäure. Der Verurteilte machte einige tiefe Atemzüge und war nach drei Minuten tot.

Die Verhandlungen der großen Verbände

Berlin, 6. Juni (Radio)

Aus Kreisen der Gewerkschaften wird zu den Verhandlungen, die in letzter Zeit zwischen leitenden Persönlichkeiten der Arbeitgeberorganisationen und der Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften stattgefunden haben, erklärt, daß die Verhandlungen vorerst ohne Ergebnis abgeschlossen worden sind. Es steht keineswegs fest, ob sie nach Pfingsten wieder aufgenommen werden. Gegenwärtig werde sowohl im Lager der Arbeitgeber wie innerhalb der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften über neue Vorschläge verhandelt. Ob diese Vorschläge aber nach Pfingsten zu neuen Verhandlungen zwischen beiden Wirtschaftsgruppen führen, oder ob jede Gruppe mit ihren Vorschlägen gesondert an die gesetzgebenden Körperschaften herantreten werden, sei noch eine offene Frage.

Thüringen bleibt ablehnend

Weimar, 6. Juni (Radio)

Die thüringische Regierung hat sich am Donnerstag endlich bequemt, auf das Ersuchen des Reichsinnenministers, keine Nationalsozialisten zu Polizeidirektoren zu ernennen, offiziell ablehnend zu äußern. Das Schreiben dürfte heute in Berlin eintreffen.

Die Partei wächst

Vormarsch der weiblichen Mitglieder

Die Aufwärtsentwicklung der Sozialdemokratischen Partei hielt trotz der großen Arbeitslosigkeit auch im ersten Quartal dieses Jahres in erfreulicher Weise an. In der Werbewoche des vergangenen Jahres war die Mitgliederzahl auf über eine Million gestiegen. Im ersten Quartal 1930 gewann die Sozialdemokratie weitere 10 342 Mitglieder; sie zählte am 31. März 1 032 119 organisierte Männer und Frauen. Berlin hat an dieser Aufwärtsentwicklung mit 2433 Zunahmen den stärksten Anteil.

Der Sozialdemokratie gehören zurzeit an 811 108 männliche und 221 011 weibliche Mitglieder. Die räumliche Ausbreitung der Partei zeigt sich auch in der steten Zunahme der Ortsvereine, deren Zahl um 192 stieg und damit insgesamt 9736 am Quartalsschluß betrug.

Die rege Agitation in den zurzeit stattfindenden Frauenwerbewochen läßt für die Zukunft insbesondere einen erheblichen Zuwachs an weiblichen Mitgliedern erwarten.

Der Mann, der den Weltkrieg entschied

Nichts ist so dumm . . .

Wenn in irgendeinem französischen Sensationsblatt irgendein beliebiger Schwindler krasse Sensationsgeschichten erzählt, hat unsere nationalistische Presse dafür zwei verschiedene Wertmaßstäbe. Paßt ihr der Schwindel nicht in den Kram, dann nennt sie ihn das, was er ist. Meint sie aber den Schwindel gegen die verhaßte Sozialdemokratie ausnützen zu können, nimmt sie ihn gläubig hin, als wäre er die heilige Schrift.

Im Pariser „Matin" hat neulich ein Mann, der sich Leutnant Desgranges nennt, erzählt, daß er es ist, der eigentlich die deutsche Revolution gemacht und damit für Frankreich den Sieg über Deutschland gewonnen hat. Desgranges behauptet, Clemenceaus großer Spion gewesen zu sein, sich in seinem Auftrag — natürlich unter falschem Namen — während des Krieges in Deutschland aufgehalten und „die beginnende Revolution mit allen Kräften unterstützt zu haben." Zu diesem Zwecke hätte er sich das Vertrauen der damaligen Unabhängigen gewonnen, ihre Presse mit Geld unterstützt und „an dem radikalen Komitee teilgenommen, das tatsächlich die revolutionäre Bewegung in Deutschland leitete."

So war also Herr Desgranges der Mann, der eigentlich den Weltkrieg entschied.

Die ganze Geschichte ist so blöd erfunden, daß man das Niveau der „Matin"-Leser bedauern muß, die sich solche Räubergeschichten erzählen lassen. Nun kommt aber die deutsche Nationalistenpresse, erzählt alles haarklein noch einmal und tut so, als ob sie alles für bare Münze nähme. Sie erklärt, nun sei bewiesen, daß die Führer der Unabhängigen während des Krieges französisches Geld genommen hätten.

Daß das eine Lüge ist, weiß wahrscheinlich die nationalistische Presse selbst, denn die Erfindungen des Herrn Desgranges sind für jeden, der die deutschen Verhältnisse kennt, viel zu plump. Die Ausnutzung dieser Erfindungen durch die nationalistische Presse beweist nichts anderes, als daß die Verlumpung der politischen Kampfmethoden bei ihr den höchsten Grad erreicht hat.

Das Frick-Verbot aufgehoben

Und Thüringen muß den Schaden bezahlen

Leipzig, 5. Juni (Eig. Bericht)

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat am Donnerstag auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Rosenfeld das von dem thüringischen Innenminister Dr. Frick erlassene Verbot der sozialdemokratischen „Eisenacher Volkszeitung" mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Dem Verlag der „Eisenacher Volkszeitung" wurde der Beschluß vom Reichsgericht telegraphisch mitgeteilt. Das Blatt wird am Freitag wieder erscheinen.

Mit der Aufhebung des Verbots ist das letzte Wort in der Sache noch nicht gesprochen. Zunächst wird Frick für den der „Eisenacher Volkszeitung" durch das gesetzwidrige Verbot entstandenen Schaden haftbar zu machen sein.

Unterhaltung und Wissen

Er hat eine Wanderung durch fast die ganze alte Stadt hinter sich und steht heute auf dem Neuen Pferdemarkt, an der Peripherie St. Paulis gen Altona und Emsbüttel: der grüne, hochstehende Wagen mit dem rotweißgestreiften Vorhangtuch und den zwei hanseatischen Fahnen auf dem Dache. Es ist eine Kiste in Mannshöhe etwa, auf Räder gestellt. Drinnen kann aufrecht ein Mensch stehen, wie in einem doppelten Schilderhause. Sein Kopf erreicht eben die Oeffnungen, auf der die Puppen ihre Spiele und Kämpfe ausfechten, und vor seinem Munde ist abermals ein vierkantiger Ausschnitt, verdeckt von einem Tuche, durch das die Sprache hindurchschallt. Nach oben hin agieren die zwei Hände, jede bedeckt mit einem Lappen und einem bizarren Holzschädel: Kasper, der Hamburger Nationalheld, seine Frau, seine Schwiegermutter, der Tod, der Teufel, dessen Schwiegermutter, der Doktor, der Leichenbestatter, ein Freund oder ein anderer menschlicher Feind Kaspers, und wer sie alle sein mögen. Die außer Betrieb befindlichen Puppen hängen leer und seelenlos, mit weitaufgerissenen Augen, bizarren Nasen und baumelndem, leerem Leib an Nägeln im Wagen.

Seit Jahrhunderten begeben sich mit diesen und ähnlichen Figuren auf dem Karren die gewaltigsten Tragödien.

Immer hart am Rande des Lächerlichen, und alles Lächerliche des Menschen, noch härter am Rande des Tragischen, gesprochen nicht, sondern mit heiserer Stimme hinausgebrüllt, in plattdeutscher Mundart und mit immer dem gleichen Anfang: „Sünd ji ok all door?" „Jo" schallt es zurück und „Ja", je nachdem, ob Herrschaftskinder oder Buddjes, ob Quiddjes oder waschechte Hamburger versammelt sind, und dann will Kasper nochmal nachgucken, sagt er, kommt mit einer Flasche richtigen Elbwassers zurück und gießt den ganzen Krempel über die Köpfe seiner begeisterten Zuhörer aus. Das ist seine zärtlichste Art der Begrüßung. Das Spiel beginnt nicht, ohne daß sich Kasper erkundigt, was er denn heute spielen soll: die Sache mit dem Teufel, die Sache mit dem Tod, oder die Sache mit der Schwiegermutter — grausig ist jedenfalls alles, und ohne Schädeleinschlagen geht es nicht ab.

Die Zuschauer schreien ihm hinauf, was sie interessiert, und das leblose Puppenarsenal bekommt die Seele zweier Fäuste und eines ungeschliffen „snakenden" Mundes.

Kasper spielt! und die „Gören" laufen — es hat für sie alle seine Reize. Leute wie Schünzel haben dort ihre erste künstlerische Anregung empfangen; Hans Leip, der Hamburger Dichter, stand mit begeisterten Augen vor der Kasperbude auf dem Spielbudenplatz; große und kleine Leute kennen ihn, und wer den Ruf „Hummel, Hummel!" versteht, der kann auch von Kasper und seinen einfachen Moritaten erzählen. Echteres Hamburg gibt es gar nicht.

Wir freilich leben in einer Zeit, die anders wird. Die Bude ist aus dem Blickfelde der Reeperbahn und des Spielbudenplatzes — dem auch sie seinen Namen gab! — abgeschoben worden, weil dort Autos parken müssen und Tankstellen errichtet werden. Sie wurde durch vielerlei Unruhen vom oft im Aufruhr beschlossenen Zeughausmarkte hinter der Englischen Kirche vertrieben, und nun steht sie, neben sich die alte Frau Rose, auf dem Neuen Pferdemarkte.

Ja, die alte Frau Rose! Das ist die Frau des populärsten Kasperspielers von Hamburg, des Hannes, der Jahrzehnte hindurch die Hamburger Jugend erheiterte:

Johannes Rose; und er wiederum trat einst schon mit 14 Jahren das Erbe des Ewerführers Buck an, der einen großen Ruf genoß, und dessen Bude auf dem Hammer Markte großen Zulauf hatte. Der alte Buck hörte den Jungen sagen: „Och, dat much ick ook woll können!", nahm ihn in die Lehre, und schon vier Wochen später war der junge Rose der erklärte Lieblingsspieler der Hamburger. Buck selbst sammelte die Groschen, und später, als er starb, erbte Rose die Bude, den Ruhm und die Puppen, zwei an der Zahl. So begann er, bis er es nach und nach auf sechzig Puppen brachte, Puppen aller Charaktere und Schattierungen.

Unter Rose war Kasper so populär, daß bei den großen Gesellschaften der Patrizier ein Kasperlspiel oft zum guten Ton gehörte. Man holte diese Roses, die bald St. Paulianer wurden, in die Villenschlösser der Alstergegend und amüsierte sich königlich auf Plattdeutsch — ach, waren das noch Zeiten!

Und dieser Teller — so erzählt mir Frau Rose und zeigt dabei auf einen rostigen Blechdeckel, der für die Jugend des Pferdemarktes schon gleich wieder bereit sein soll, — hat damals manches goldene Zehnmarkstück bekommen! Ja, auch jetzt, nachdem die Inflation vorüber war, haben wir hin und wieder noch bei Herrschaften gespielt. Mein Sohn war bei einem Schlachter Gehilfe und Austräger; ihm gaben dann die „feinen Leute" oft Bestellungen für uns — nun aber ist der Jung auch gestorben, und mein Mann ist längst dahin. Der jetzige Spieler ist ein „junger Mann", den ich mir angenommen habe. Er gefällt den Kindern ja sehr gut, aber bald bin ich siebzig Jahre; es fehlt nicht mehr viel daran; dann aber will ich nicht mehr umherstehen und Groschen sammeln. Dann ist es vorbei mit dem Kasperspielen, und die Puppen — das habe ich meinem Johannes Rose auf dem Totenbett versprochen —, alle sechzig, kommen ins Hamburger Museum. Die beiden von Buck haben wie dieser Blechteller drei Generationen gedient.

Die anderen sind auch nicht mehr die Jüngsten, nicht wahr? Aber nun muß ich sammeln. Auf Wiedersehen, Herr — schreiben Sie nur die Wahrheit, weiter nichts!

Ein Kind will nach Hause gehen. Es kommt von ganz hinten auf Frau Rose zu und legt brav die zehn Pfennige auf den Teller. Nein, die drücken sich nicht, die wissen daß eine alte Frau leben will und Kasper sich seine Messingstücke redlich verdient. — Nicht mehr lange. Dann schläft auch er, und neben ihm der Teufel mit den Hörnern und der Tod und die Schwiegermutter mit dem „Dutt" (Zopf) und der gefährlichen Nase in einem Museum. Schlafen? Ja — aber ihre hölzernen, gemalten Augen bleiben offen. Die Lappen hängen dann ohne Seele an den Wänden, aber die Augen starren weiter, keck und klug, auf die Menschen, die dann noch kommen, um Kasper zu sehen. Hören kann man ihn dann nicht mehr. Und ob man weiß, wie wichtig er uns war, ob man ihn überhaupt noch ansieht, das ist wohl die Frage.

Djüs, Kasper, holl di gesund!

Bildungseifer

Von Michail Sostschenko

Auf einer großen Fabrik war der Beschluß gefaßt worden, mit aller Energie gegen das Analphabetentum vorzugehen. Das neue Jahr war angebrochen. Man stand im Begriff, die Zehnjahrsfeier zu begehen. Und danach würde das neue Jahr rasch um sein. Trotzdem war noch immer nicht das Analphabetentum abgeschafft. Das war nicht recht. Das war Unkultur. Und so war beschlossen, die Sache energisch anzupacken.

Der Vorsitzende der Kulturkommission unterzog in eigener Person die verschiedenen Dokumente einer Durchsicht. Auch die Geldquittungen sah er durch. Er entwickelte großes Interesse dafür, wie weit die einen recht und schlecht, die anderen gar nicht ihren Namen zu schreiben vermochten. Das Ergebnis zeigte ein Heer von Analphabeten. Ueber hundert. Und kaum dreißig davon besuchten die Analphabetenschule. Daß der Rest sich drückte, war klar. Der Vorsitzende der Kulturkommission versammelte seine Gehilfen um sich und sagte: „Hört mal, Brüder, es gilt, energisch einzugreifen. Morgen abend um 8 Uhr haben sämtliche Analphabeten sich zu versammeln. Eine Anzeige ist auszuhängen."

Die Gehilfen, junge, feurige Burschen, machten sich sofort an die Arbeit und eröffneten die Beratung des Programms.

Der Abend des nächsten Tages ist da. Es schlägt acht Uhr. Die Kulturkommission ist vollzählig beisammen. Man setzt sich um den Tisch. Wer jedoch fehlt, sind die Analphabeten. Der Vorsitzende sagt: „Brüderlein, wo bleiben die Analphabeten? Habt ihr etwa die Anzeige vergessen?"

„Durchaus nicht. Was glauben Sie; wir haben ausgehängt! In jedem Kartell hängt eine Anzeige."

Man wartet. Immerhin sind's Analphabeten, wenig aufgeklärt. Die verspäten sich gar zu gern. So bleibt nichts anderes übrig, als zu warten.

Schon schlägt es neun. Doch niemand läßt sich sehen. Der einzige der endlich eintritt, kann lesen und schreiben. Nur aus Versehen ist er hierhergeraten.

Zu guter Letzt kommt der Vorsitzende der Kulturkommission darauf: „Brüderlein, die Analphabeten verstehen ja nicht zu lesen; wie sollen sie da von eurer Anzeige Kenntnis nehmen?" Die Burschen geraten in Aufregung. „Da haben Sie recht —, sie verstehen nicht zu lesen!"

Am anderen Tage wird die Sache anders eingefädelt. Ein Mann geht von Kartell zu Kartell und bringt mit gewaltiger Stimme die Anzeige unter die Leute. So bekommt die Sache ein anderes Ansehen. Der mündliche Weg erweist sich als der richtige. Und ganze vier Mann finden sich ein, ungerechnet den Vorsitzenden. An diese vier Mann aber macht sich die Kulturkommission mit aller Energie heran.

(Aus dem Russischen übertragen von Wanda Waldenburg.)

Vorchristliche Jenseitsvorstellungen

Eine seltsame Vorstellung vom Jenseits und jüngsten Gericht findet sich in der Lehre des Zarathustra, des großen Religionsstifters der Meder und Perser. Danach wurde der Verstorbene vor ein aus drei Engeln bestehendes Gericht gestellt. Diese saßen am Anfang einer schmalen, über den Höllenschlund gespannten Brücke. Nur die Gottesfürchtigen können hinüber wandern. Die gottlose Seele aber umflattert jammernd den Kopf des Verstorbenen und stürzt dann kopfüber in den schwarzen, stinkenden Höllenabgrund. Doch soll schließlich die Hölle vernichtet werden und eine Erlösung kommen. Dann fliegt ein Meteor durch den Weltenraum; ein Strom von glühendem Metall, das durch die Glut des Meteors in den Bergen geschmolzen wird, ergießt sich über die Erde: die Gottlosen verbrennen, und nur die Frommen baden sich rein in dem Strom. Auf der gereinigten Erde werden die Menschen in ewiger Seligkeit wohnen. Das ist eine ähnliche Vorstellung, wie die frühchristliche vom tausendjährigen Reich, und die drei Engel des Zarathustra finden ihr Gegenstück in den drei Erzengeln der christlichen Mythe.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander.
Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

48]

„Ach, Papa", rief jetzt Magnolia. „Papa!"

„Deine Mutter ..." fing Andy nochmal schüchtern an. Die Säulen und Haufen lagen immer noch ungezählt auf dem Tisch. Das mußte doch irgendwie erledigt werden. Er rannte ans Fenster und suchte den Kai ab sowie die Straßen, die in die Stadt führten. „Ich weiß nicht, wo sie hin ist." Er drehte sich wieder um und betrachtete hilflos die beiden jungen Leute. Sie paßten so herrlich zusammen, wie sie so jung, so schön und so brennend vor Lebenslust nebeneinander standen, daß sein romantisches Herz mit ihm durchging. Magnolia in ihrem Festgewand und Ravenal in seinem vorbildlichen Anzug. „Na schön, warum schließlich auch nicht. Wir werden euch dann im Hotel Antoine treffen, um ..., na, sagen wir um halb sieben ..."

Weg waren sie, wie fortgeblasen. Aus dem kleinen Büro hinaus, über das Fallreep auf dem Kai. Der Mann mit dem Polizeiblick schaute ihnen beinahe liebreich nach.

Andy kehrte an seinen Tisch zurück. Wieder summte er vergnügt vor sich hin. Es schlug vier. Halb fünf. Sein Bleistift hüpfte förmlich vor Vergnügen über die fabelhaften Summen, die er auf das Papier warf. Dieser Ravenal war eine richtige Goldgrube. Ein feines Geschäft! Für dreißig Dollar geschenkt! ... Und fünfundzwanzig ist eintausendfünfundzwanzig. Und fünfzig — und fünfzig — zwölfhundertfünfundzwanzig — Himmeldonnerwetter noch mal!

Ein Aufkreischen. Jemand stürzte über das Fallreep und in das kleine Büro herein, als Andy gerade glückselig volle dreizehnhundert zählte. Eine Hand krallte sich in seine Schulter und riß ihn förmlich von dem quietschenden Drehstuhl herunter. Vor ihm stand Parthy mit schiefgerutschtem Hut, wogendem Busen, hervorquellenden Augen und offenem Mund.

„In der Kanalstraße!" wimmerte sie. Mehr brachte sie nicht heraus. „Kanalstraße! Alle beide ..., mit meinen eigenen Augen ..., in einer ... in einer ..."

Sie sank in einen Stuhl. Dieses Mal schien die Sache verdammt ernst. Andy war zum erstenmal wirklich erschrocken. Jetzt kam auch Frank am Billettfenster vorbei und pflanzte sich in die niedrige Tür. Mit offenem Munde starrte er auf die halb ohnmächtige Parthy. Er atmete schwer und sah ganz bekümmert aus.

„Sie ist mir fortgelaufen", sagte er. „Sieht die beiden vorbeifahren und versucht hinterherzulaufen. In der Kanalstraße. Alle denken, sie ist verrückt geworden. Dann rennt sie hier herunter, ich immer hinter ihr her. In dem Alter! Ordentlich dumm kommt man sich dabei vor!"

Aber Parthy hörte ihn nicht einmal. Er existierte nicht für sie, ihr Gesicht war aschfahl. „Es ist ein Mörder", brachte sie endlich mühsam hervor.

Andys Geduld, mit der es sowieso nie weit hergewesen war, riß endgültig nach diesem aufregenden Nachmittag. „Was ist eigentlich mit dir los, Frau? Bist du vollkommen verrückt geworden? Wer ist ein Mörder? Frank? Wen hat er umgebracht? Gebt mir zehn Pfennige und ich bringe euch beide auf der Stelle um! Seid ihr denn blödsinnig, daß ihr hier hereinkommt und brüllt wie die Wilden, wenn man hier sitzt und seine Arbeit tut ... Bin ich denn hier in einem Irrenhaus?"

Parthy erhob sich wankend. Ihre Stimme wollte ihr nicht gehorchen. „Hör' zu, du Esel. Ich habe mit dem Mann am Kai gesprochen, derselbe, mit dem er heute morgen geredet hat, und er wollte mir nichts erzählen und sagte, ich sollte den Polizeichef fragen, wenn ich etwas wissen wollte, und ich bin zum Polizeichef gegangen, nebenbei gesagt ein Gentleman, wie er im Buche steht, und er hat einen Mann umgebracht."

„Der Polizeichef! Einen Mann umgebracht! Wann denn!"

„Nein!" schrie Parthy. „Ravenal hat einen Mann umgebracht."

„Großer Gott, wann denn!" Er fuhr in die Höhe, als müßte er Magnolia zu Hilfe kommen.

„Vor einem Jahr. Vor einem Jahr, hier in Neu-Orleans."

Der Rückschlag war für Andy zu stark. Er war wütend. „Sie haben ihn nicht dafür aufgehängt, wie?"

„Wen aufgehängt?" fragt Parthy schwach.

„Wen! Ravenal! Sie haben ihn nicht aufgehängt?"

„Nein, man hat ihn laufen lassen. Er hat gesagt, es wäre Not ..."

„Er hat einen Mann umgebracht, und sie haben ihn laufen lassen. Was beweist das? Er hat recht gehabt. Schön. Also was ist dabei!?"

„Was dabei ist? Deine eigene Tochter fährt in diesem Augenblick in einem offenen Wagen durch die Stadt spazieren mit einem Mörder, das ist dabei, Andy Hawks. Da läuft man hin und will sein Kind vor Schaden behüten, indem man sich erkundigt ... und kaum dreht man den Rücken, sieht man sie auch schon ... Deine Schuld ... Deine eigene Tochter fährt auf offener Straße in einem offenen Wagen mit einem Mörder spazieren ..."

„Ach, der Teufel soll deinen offenen Mörder holen", quiekte Andy, und seine Stimme überschlug sich vor Wut. „Ich habe auch einen Mann umgebracht, als ich neunzehn Jahre war, und bin nun schon seit 25 Jahren so geachtet wie nur je ein Mann auf den Flüssen, und das ist die reine Wahrheit, wenn du schon von Mördern ..."

Aber Parthenia Ann Hawks war zum ersten Male in ihrem gesunden Leben ohnmächtig geworden.

Zehntes Kapitel

Gaylord Ravenal hatte sich nicht verlieben wollen. Bestimmt aber hatte er nicht im Traum ans Heiraten gedacht. Seiner Ansicht nach paßte er gar nicht zum Heiraten. Und doch hatten sie Natchez längst passiert, und er war immer noch auf der Baumwollblüte und spielte jugendliche Heldenrollen. Und schmiedete unablässig Pläne, wie er Frau Hawks hinters Licht führen und Magnolia allein sehen könnte. Er war gründlich und hoffnungslos verliebt. Seine Stimmung schwankte beständig zwischen Hochmut und Minderwertigkeitsgefühlen. Heute wollte er diesen elenden Kasten verlassen. Was hatte er, Gaylord Ravenal, auf einem Theaterschiff zu suchen, für lumpige dreißig Dollar in der Woche! Jemand, der in einer Nacht beim Poker oder Pharao Tausende gewann (und wieder verlor). Morgen dagegen war er fest entschlossen, keine Karte mehr anzurühren, der Liebe eines so entzückenden Geschöpfes würdig zu werden, sich Andy unentbehrlich zu machen und in Parthys Panzer die verwundbare Stelle zu finden.

Er hatte in seinem vierundzwanzigjährigen Leben Frauen aller Art kennengelernt. Er hatte manche von ihnen und viele hatten ihn geliebt. Einer Frau wie Magnolia war er noch nie begegnet. Sie war ein aus Widersprüchen zusammengesetztes Produkt des Lebens, das sie geführt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Pfingst-Sensation!

Wir bringen als

Sonder-Angebot

für den Festbedarf

Waschseid. Strümpfe

(Kunstseide)

in gutem, klarem Gewebe, geschmeidige, feinfädige Qualität, alles verstärkt, nur moderne Farben

1.65

Bemberg-Strümpfe

ein Modestrumpf aus künstlicher Bemberg-Seide, in vollendeter Schönheit, mit moderner Spitzferse

2.75

Heick & Schmaltz

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Wurst- und Fleischwaren

	pro Pfund
Gekochte Mettwurst I	1.60
Leberwurst I	1.10
Hausmacherleberwurst I	1.20
Leberwurst, Thüringer Art	2.00
Kalbsleberwurst	1.70
Sardellenleberwurst	1.80
Blutwurst	1.20
Teewurst	2.00
Kohlwurst Ia	1.50
Fleischwurst, Berliner Art	1.80
Mortadella	1.80
Zungenwurst Ia	2.00
Fleischroulade	2.00
Hackbraten, Oldenburger	2.00
Sülze	1.30
Knoblauchwurst, Krakauer Art	1.50

	pro Pfund
Fleischkäse Ia	2.00
Leberkäse Ia	2.00
Knackwurst	1.20
Bock- und Bierwurst	1.50
Bierwurst, Bayrische Art	1.80
Bratwurst	1.20
Gekochter Schinken	2.40
Lachsschinken	2.80
Geräucherte Mettwurst II	2.00
Geräucherte Mettwurst I	2.40
Zervelatwurst Ia	2.60
Rückenspeck, Ia fett, geräuchert	1.30
Bauchspeck, Ia durchw., geräuch.	1.40
Ia Schweinebraten	2.40
Ia Spießbraten	2.00

Frisches Schweinefleisch

	pro Pfund
Schinken und Schulter	1.05
Bauch	0.95
Flomen	0.70
Flomenschmalz	1.00

	pro Pfund
Karbonade	1.40
Nacken	1.40
Eisbein	0.75
Kleinfleisch	0.25

Frisches Rind- und Kalbfleisch

in erstklassiger Qualität

Frisch eingefrorenes Ia. argentinisches Gefrierfleisch

Ochsenfleisch

	pro Pfund
Kamelot	0.55
Suppenfleisch	0.82 0.78 0.72
Bratfleisch	0.82
Roastbeef	0.92

	pro Pfund
Gulasch	1.12
Beefsteak	1.32
Rollfleisch	1.22
Mürbebraten	1.60

Knochen 0.20 0.10

Hammelfleisch

Kochfleisch . . . Pfd. 1.10 Rücken . . . Pfd. 1.20 Keule . . . Pfd. 1.20

Warenabgabe nur an Mitglieder! 16703

Ausweis mitbringen.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen mit Gefrierfleisch nur diejenigen Abgabestellen beliefert werden, die im lübschen **Stadtbezirk** liegen.

Möbel

Mod. Schlafzimmer, nat. Iaf. Küchen, Aufwaschtische, Stühle, Büfett, Ausziehtisch eiche. Einzelne Möbel sehr billig. 16674

Feikers

Ziegelstraße 28-28a

Verlobungsringe

333 von 4.— RM. an
585 von 8.— RM. an

Gravierung gratis!
Hunderte von Ringen Auslagen beachten!

Trauring-Steudel

Goldschmied

Nur Königstr. 82a

Kaufhaus Struve gegenüber. 16672

Wanderkarten
Reiseführer
Wasserkarten
Kursbücher

in der

Wullenwever-Buchhandlung

Empfehle zum Fest
Sang-Füllenfleisch
sow. fämtl. Wurstart.
Ida Steinfatt,
Bei St. Johannis 4

Heute prima Füllenfleisch

Heinr. Dieckvoß,
Obertrave 12

Zobel-Mahagoni Eiche-Zobel

werd. i. jed. Größe zu den billigsten Preis. angefert.

Gebrüder Hell

Alt. Spz.-Gesch.
Telefon 111/112
b. d. Holstenstr.

Moderne

HERREN HÜTE

16714

Blaue / Sport- **MÜTZEN**

äußerst preiswert

J. L. WÜRZBURG

Inh. E. Wiener, Juls. Wagner

Königstraße 91 Ecke Wahmstraße

Tinte
Feder
u. Papier

kaufen alle nur noch

hier

Papierabteilung der

Wullenwever-Buchhandlung

Schuhwaren

solide, preiswert 16707

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Für die

Pfingsttage

Ia gesunde fehlerfreie

Tomaten
Pfd. nur 30 ₰

Gurken Stck. 45 ₰
Blumenkohl 25 ₰
jg. Wurzeln Bd. 10 ₰

Perlbohnen
Pfd. 20 ₰

Bananen
goldgelb Pfd. 45 ₰

Kirschen Pfd. 60 ₰
Erdbeeren Pfd. 1.50
Aprikosen Pfd. 60 ₰
30 Apfelsinen 1.—

Fruchthaus „Flora"
E. Vogel, Königstr. 47

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft Lübeck

e. G. m b. H. zu Lübeck 16702

Bankabteilung

Unsere Schalter sind Pfingstsonnabend, d. 7. ds. Mts. von 9-12 Uhr geöffnet

Der Vorstand

Junker & Ruh

Gasherde haben **Doppelsparbrenner** und halten selbst bei **Kleinstellung** den Topf am **Weiterkochen.** Dabei beträgt der Gasverbrauch ca. ein Zehntel der vollen Flamme.

Lassen Sie sich bei

Heinr. Pagels

den

15983 **Junker & Ruh**

Gasherd zeigen

Konkurs-Ausverkauf!

Im Wege des Ausverkaufs sollen zu Geld gemacht und für irgend annehmbare Preise verkauft werden

Elegante Herren-Anzüge

in modernen hellen und dunklen Farben.

Ein Posten Jüngl.-Anzüge

in diversen Größen.

Herren-Ulster

für Winter und Sommer.

Paletots für Herren und Jünglinge

und vieles andere mehr.

Wellmann & Co.

Lübeck, nur Holstenstraße 10. 16701

Trinkt

Lübecker Bier-Perle

das bekannte hervorragende

Qualitäts-Malzbier

der Bierbrauerei

Hermann Stamer

Ueberall zu haben 16519

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Freitag, 6. Juni 1930 — Nummer 130

Der Heiratsschwindel blüht

Die Heiratsanzeige begünstigt ihn – Die Ehefrau schwindelt mit

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sehnen sich heute die Menschen mehr denn je danach, zu heiraten. Die Konjunktur auf dem Heiratsmarkt ist gut. Die Heiratsrubriken des Anzeigenteils der Tageszeitungen bestätigen es. Unter den Anzeigenden befindet sich aber eine ganz bestimmte Kategorie unlauterer Elemente, die die Sehnsucht der Frauen nach einem häuslichen Herd auszunutzen verstehen. Man kann die Frauen darum nicht genug warnen. Wie die Schwindler vorgehen, davon zeugt ein Gerichtsbericht aus Hamburg, den wir leichtgläubigen Frauen zum Nachdenken empfehlen.

Auf der Anklagebank saß der Steward Hermann Lücke, sechsmal wegen Betruges vorbestraft, davon zweimal wegen Heiratsschwindels. Neben ihm saß seine Ehefrau, die ihm, nachdem er der Strafhaft entsprungen, behilflich war, weitere Heiratsschwindeleien zu begehen, indem sie aufpaßte, daß er bei dem Stelldichein nicht den ihn suchenden Häschern in die Arme fiel. Dann saß noch der Reisende Ewald W., neunmal wegen Betruges vorbestraft, auf der Anklagebank. Dessen Betätigung beruhte darin, daß er

Blumen und Briefe in die Wohnungen der Bräute brachte und bei den „Verlobungen" für das Renommee des Bräutigams sorgte.

Dafür erhielt er Kost und Logis. Da er mit schwerverbundenem Kopf erschien, war er den Verhandlungen nicht gewachsen. Man trennte daher seine Sachen ab und entließ ihn vorläufig. Die beiden Ehelente gaben alles zu. Er zeigte sich als Kavalier und versuchte, seine Frau, die sich selbst beschuldigte, soviel wie irgendmöglich zu entlasten. Dutzende von Briefen lagen vor, aus denen man vernahm, daß er auf Seelengemeinschaft den größten Wert lege. Kein Reichtum der Welt könne eine Hausfrau ersetzen. Er mit seiner nationalen Lebensanschauung könne keine Salonpuppe leiden, die falschen Schmeicheleien zugänglich sei. Im Jahre 1892 habe er das Weltenlicht erblickt; er habe die Länder der Welt gesehen. Jetzt wolle er seiner eigenen Frau einen Herd bauen und dabei sein Lebensziel: Natur, Sport und Sprachstudien, nicht aus dem Auge verlieren.

Zehn Glücksucherinnen, die enttäuscht wurden

Elisabeth suchte einen Mann und benutzte dazu die Spalten des Hamburger Anzeigers. L. meldete sich als Berufener, da er als Eisenbahner imstande sei, sie glücklich zu machen. Zuvor ließ er sich ihren Meldeschein und ihre Geburtsurkunde geben, um damit das Aufgebot auf dem Standesamt regeln zu können. Dann brauchte er Geld, um eine Prüfung im Technikum ablegen zu können. Elisabeth gab ihm das Sparkassenbuch ihrer Schwester, die über 600 Mk. verfügte. Frau L. war bei den „Stelldicheins" stets in der Nähe, denn ihr Mann war nicht nur von dem Mädchen, sondern auch von der Polizei begehrt. W. hingegen besuchte Elisabeth gelegentlich, um sie in ihrem Glauben, daß es doch ein Glück ohne Reue gibt, zu stärken. Damit er ein vornehmes Aeußere erreichte, kaufte ihm L. weiße Handschuhe, die es ermöglichten, von Elisabeths Familie feierlich und würdevoll empfangen zu werden.

*

Im Januar 1929 suchte L. durch den „Anzeiger" eine Hausangestellte vom Lande zwecks späterer Heirat. Olga meldete sich und erfuhr von L., daß er Dolmetscher bei der Hapag mit 480 Mk. Monatseinkommen und pensionsberechtigt sei. Zweimal wartete sie, der er die Ehe versprochen, mit zwei Fahrkarten auf dem Bahnhof, um mit ihm zu ihren Eltern zu fahren. Er war jedesmal anderweitig verpflichtet. Olga gab ihm ihre Ersparnisse von 160 Mk.

*

Anfang Februar 1929 meldete sich Maria auf seine Heiratsanzeige. Sie fand in L. einen Dolmetscher bei der Hapag, von der er Aktien im Werte von 8000 Mk. hatte. 7000 Mk. hatte er dem Spar- und Bauverein bereits überwiesen. Dafür sollte er eine Wohnung haben. Am 23. Februar war Verlobung, zu der eine Reihe Telegramme einliefen; vermutlich alle von demselben Sender. W., der treue Famulus, war auch auf der Verlobung. Er bestätigte alle Angaben seines Herrn. Einige Tage nach der Verlobung brauchte L. 500 Mk., sonst könne er die Wohnung nicht bekommen. Marias Bruder sprang ein, legte ein Sparkassenbuch, von dem L. 1000 Mk. abhob, auf den Tisch.

*

Mitte März 1929 suchte L. ein Mädchen vom Lande, um mit ihr ein eigenes Heim zu gründen. Für diese Hoffnung gab Anna 350 Mk. hin, ohne daß sich die Hoffnung erfüllte.

*

Marga suchte Stellung als Haushälterin. Er lieh sich von ihr 20 Mk. um noch Haushaltungsgegenstände zu kaufen.

*

Ella meldete sich im Juni 1929 auf seine Heiratsannonce. Ehe die Verlobung stattfand, lieh er sich 120 Mk., weil ihm seine Brieftasche mit 400 Mk. gestohlen worden sei. Vor der Verlobung hatte Ella ihn schon durchschaut, weil eine Freundin von ihr Briefe zeigte, die offensichtlich auch von L. herrührten.

*

Im Hamburger Anzeiger erschien am 30. November folgende Anzeige: „Weinachtswunsch! Beamter, 32 Jahre, einf. nat. Mann, w. Bekanntschaft m. idealdenkendem Mädchen zw. spät. Heirat." Emma interessierte sich dafür; so lernte sie L. kennen. Auf einem Spaziergang in Hamm bezeichnete er an einem Neubau seine Wohnung, die er von der Hapag erhalten solle. Für die künftige Einrichtung gab sie ihm ihr Sparkassenbuch, in dem in Jahren mühsam zusammengetragene Ersparnisse in Höhe von 2094 Mk. verzeichnet waren. Bis auf 1 Mk. hob L. alles ab. Dazu nahm er ihr noch eine goldene Armbanduhr.

*

Mit Erna war es dasselbe. Er gab sich als Steuersekretär aus, der nach Berlin versetzt werden sollte. Er brauchte Geld für den Baukostenzuschuß. Erna gab ihm gern 150 Mk. und einen Brillantring zum Versetzen. Dasselbe Leid erfuhr Christine und bezahlte ihre Erfahrungen mit 70 Mk.

*

Therese suchte Stellung als Haushälterin. L. meldete sich als „Grevowski", Schreiber bei der Straßenbahn, und schrieb, er brauche zwar keine Haushälterin, wünsche aber eine Ehefrau. 500 Mk. brauche er für die Neubauwohnung, 50 Mk. für die Verlobungsringe. Er hat aber nichts erhalten. Diesmal klappte es nicht.

*

Als Zollbeamter stellte L. sich Frieda vor. Von ihr verlangte er 1500 Mk. Baukostenzuschuß. Aber Frieda war klug und weise und gab ihm den Rat, anderswo sein Heil zu versuchen. Ach, wenn sie doch alle so gewesen wären.

Zwei Jahre Zuchthaus für den Schwindler

Außer diesen Heiratsschwindeleien lagen noch eine Reihe von Logisbetrügereien und Diebstählen der Eheleute L. vor. Der Staatsanwalt meinte, Heiratsschwindel werde viel betrieben, aber selten so oft und so zynisch wie dieser. Er beantragte zwei Jahre Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe für den Ehemann, vier Monate Gefängnis für die Ehefrau. Das Gericht erkannte antragsgemäß und fügte noch fünf Jahre Ehrverlust hinzu.

Das Lübecker Bild

Photo: Walter Blunk

Ein exotischer Baum?

Bitte, wenden Sie das Bild nach links, dann sehen Sie den Krähenwald im Travetal bei Hohenstiege.

Der Deutsche Bibliothekartag in Lübeck

wird für die Woche nach Pfingsten Vertreter aller bedeutenderen Bibliotheken Deutschlands und Oesterreichs hier in Lübeck versammeln. Schon eine Woche vor Beginn dieses Kongresses lagen aus rund 60 Orten Voranmeldungen aus Staats-, Landes-, Stadt-, Universitäts- und allg. Bildungsbibliotheken vor. Danach kommen z. B. aus Berlin 24, Leipzig 14, Hamburg 10, Dresden und Wien je 6, Frankfurt und Göttingen je 5, Breslau 4, Kassel, Kiel, München, Stuttgart je 3 Vertreter der dortigen Bibliotheken, während die Büchereien von 48 Orten mit 1—2 Bibliothekaren an der Tagung teilnehmen werden. Auch das Ausland zeigt ein bemerkenswertes Interesse an der Veranstaltung: nord- und südamerikanische Bibliotheken lassen sich vertreten, der Direktor der Bibliothek des Völkerbundes, der Schwedische Reichsbibliothekar und Direktor der Kgl. Bibliothek zu Stockholm sowie die Direktion der Universitätsbibliothek zu Upsala haben ihre Anmeldung bereits vollzogen.

Im Laufe dieser Veranstaltung wird beim Empfang in der Lübecker Stadtbibliothek Dir. Dr. Pieth das neugeschaffene und von hiesigen Spendern (Senat, Konsumverein u. a.) ergänzend ausgestattete Geibelzimmer eröffnen und im Anschluß an eine Führung durch die Bibliothek den geladenen Gästen aus Anlaß des Bibliothekartages gestiftete literarische Gaben überreichen lassen; diese werden zur Verfügung gestellt von der Lübecker Stadtbibliothek, der Gesellschaft ihrer Freunde, der Volkshochschule, dem Verkehrsausschuß, den Verlagen Gebr. Borchers, Coleman, Quitzow, Wullenwever, der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit und einer Reihe auswärtiger Firmen.

Die Stadtbibliothek, die nach der Benutzungsordnung in der Pfingstwoche ohnehin geschlossen ist, wird aus diesem Anlasse auch am Pfingstsonnabend nicht geöffnet sein. Die Hauptbücher- und Lesehalle ist aus dem gleichen Grunde am Mittwoch, dem 14. Juni, geschlossen.

Der V. f. B. in Lübeck

Lübecks Genossenschaftsbetriebe in Deutschland voran

Der Aufsichtsrat des Verbandes sozialer Baubetriebe, Sitz Berlin, hielt am Dienstag seine Sitzung in Lübeck ab, um schwerwiegende Probleme wirtschaftlicher Natur zu behandeln. Das Tätigkeitsfeld des V. f. B. erstreckt sich über ganz Deutschland; mit unseren ausländischen Genossenschaften erfolgt eine rege Zusammenarbeit. Dem V. f. B. ist es im wesentlichen mit zu danken, daß in die verteuernde Trustbildung des Privatkapitals auf dem Baumaterialienmarkt eine Bresche geschlagen wird, die — wenn auch allmählich, aber sicher wieder gesunde Verhältnisse heranwachsen läßt. Ganz hervorragend sind seine Erfolge in der Förderung des Baues von Kleinwohnungen, trotz seines verhältnismäßig kurzen Bestehens.

Wenn der Aufsichtsrat eine Sitzung nach Lübeck verlegte, dann aus dem Grunde, um nach den Worten des Vorsitzenden, Genossen Ellinger, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, „in der schönen Stadt Lübeck sehen zu können, was eine glänzend aufgezogene soziale Bauwirtschaft zu leisten vermag."

Lübecks Mauern bargen daher die führenden Männer der Wirtschaft der Arbeiterschaft, von denen nur einige Namen genannt seien: August Ellinger, Dipl.-Ing. Otto Rode, Nikol. Bernhard, Hugo Scheibel, Alb. Töpfer, August Brey, Eugen Lustig, Walter Astor, Geheimrat Dr. Bachem, Herm. Kube, Emil Lehmann, Paul Leinen, Adolf Römer, Bruno Schweinitz, Otto Schweitzer, Theodor Thomas, Ernst Schäfer, Paul Ufermann, und andere.

Der Dienstag nachmittag führte unsere Genossen zu den Produktionsstätten der Lübecker Baugesellschaft und der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft. Es wurden besichtigt: die Tischlerei, Malerei, Schlosserei, Klempnerei, Zimmerplatz, die Möbel- und Bankabteilung. Ferner das in Bebauung begriffene Gelände des Bauvereins Selbsthilfe hinter dem Allgem. Krankenhaus. Der Abend wurde ausgefüllt mit einem Meinungsaustausch über die geschaffenen Anlagen und Einrichtungen, denen einmütiges Lob gezollt wurde.

Am Mittwoch morgen besichtigten unsere Genossen das Theodor-Schwartz-Erholungsheim in Brodten und die Anlagen des Flugplatzes auf dem Priwall. Leider mußten die Besichtigungen beschränkt werden, da wichtiger Besprechungen halber im Reichswirtschaftsrat einige Genossen vorzeitig Lübeck verlassen mußten. Ellinger beglückwünschte beim Scheiden die Lübecker für ihre glänzenden Erfolge und sicherte weitestgehende Unterstützung für den weiteren Ausbau zu.

Glückauf zur neuen Tat! O. P.

Handball-Vereinskampf

Sonntag, 8. Juni, nachm. 13½—17½

SPIELPLATZ LOHMÜHLE

Lübeck A.T.V. — „Eiche" Berlin-Köpenick

Stand im Calmette-Verfahren

Während am Mittwoch keine Veränderungen zu verzeichnen waren, ist am Donnerstag ein neuer Krankheitsfall eingetreten. Der gegenwärtige Stand ist:

Gestorben: 25 + 3
Krank: 102
Gebessert: 36
Gesund und in ärztlicher Beobachtung: 80

Kopenhagener Arbeitersänger in Lübeck

Der Gesangverein der Straßenbahnbeamten zu Kopenhagen unternimmt Ende Juni eine Fahrt nach Deutschland und stattet Lübeck, Hamburg, Heidelberg, Frankfurt a. M. und Berlin einen Besuch ab. In allen Städten, mit Ausnahme von Frankfurt, werden Konzerte abgehalten werden. Der Gesangverein besteht aus 46 Sängern, von welchen 32 an der Deutschlandreise teilnehmen. Führer ist der in Dänemark bekannte sozialistische Politiker, Schriftsteller und Sportsmann, der Reichstagsabgeordnete A. C. Meyer, der auch als Erzähler und Rezitator auftritt. Außerdem wirken zwei Harmonikavirtuosen, Gebr. Rohardt, mit. Chordirigent ist der Oberdirigent der vereinigten Arbeitergesangchöre, Kantor Louis Clausen. Das Konzert findet am Sonnabend, dem 14. Juni, im Gewerkschaftshaus um 20 Uhr statt. Eintrittspreis 50 Pfg.

Die Vereinigten Staaten von Europa im Rundfunk

Europa hat sich schon vor dem Kriege mehrfach zur Lösung bestimmter Aufgaben zusammengefunden, die über den Rahmen eines einzelnen Staates hinausgingen. Es sei erinnert an den Weltpostverein, die Regelung des Urheberrechts, die Brüsseler Zuckerkonvention und ähnliche Vereinbarungen. Mit dem im Oktober 1926 in Wien eröffneten 1. Paneuropa-Kongreß, dem kürzlich in Berlin der zweite folgte, hat ein neuer Abschnitt in der europäischen Geschichte begonnen. Doch darf man, trotz des Jubels der dort anwesenden tausende Vertreter aller Staaten Europas beim Entrollen der blauen Fahne mit dem roten Kreuz und dem goldenen Strahlenkranze, nicht die enormen Schwierigkeiten übersehen, die es bis zur Einigung Europas noch zu überwinden gilt. In einem sehr aufschlußreichen, interessanten Vortrag wird Dr. Ludwig Hammerschlag am Pfingstmontag 19.25 Uhr im Runfunk aufzeigen, wie weit die Frage eines vereinigten Europas schon gediehen ist.

Unfallchronik

Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad ereignete sich gestern um 10 Uhr in der Fackenburger Allee bei der Eisenbahnbrücke. Die Beifahrerin auf dem Motorrade wurde von ihrem Sitz geschleudert und erlitt Hautabschürfungen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

*

Von seinem Spielkameraden gegen einen fahrenden Lastkraftwagen gestoßen wurde gestern um 12,30 Uhr in der Lilienstraße ein 7jähriger Schüler. Dieser erlitt hierbei einen komplizierten Unterschenkelbruch und mußte auf ärztliche Anordnung dem Krankenhause zugeführt werden.

Psychologische Experimente in der Redaktion

„Hellsehen" und Gedankenübertragung

So etwas gibt es also auch: experimentelle Unterhaltung zwischen Lokalem und Politik, mitten im Radiogesums und Telephongeklingel — als ob die Herrschaften beim Vermöbeln der letzten Meldungen nichts anderes zu tun hätten.

Aber da stellen sich vor: Herr und Frau Karoly. Er: Experimentalpsychologe und Hypnotiseur aus Munkacz, irgendwo im Rande der Pußta — Sie: schwarzhaarige blasse Wienerin, hellseherisches Medium. Zwei liebenswürdige Leute, denen selbst mißtrauische Zeitungsmenschen die Bitte nicht abschlagen können, Beweise ihrer rätselhaften Kräfte geben zu dürfen. Sie bringen zwei Bände Zeitungsausschnitte, sowie polizeiliche und professorale Beglaubigungen über erfolgreiches Auftreten in den verschiedensten europäischen Städten mit. Diese Rekommandationen lauten übereinstimmend gut, keine aber enthüllt des Rätsels Lösung. Also versuchen wir es, den Zauber zu durchschauen.

Im Nu ist das Medium in somnambulen Zustand versetzt. Ein ruckartiges Erstarren ist's, der Pulsschlag wird ungemein verringert, willenlos ist die Frau dem Hypnotiseur verfallen. Und nun beginnt das Frage- und Antwortspiel mit der geheimnisvollen Seherin, die rückwärts mit verbundenen Augen sitzt. Sie sagt den zu Papier gebrachten Namen eines im Weltkrieg Verschollenen, die Todesursache, das Todesjahr und die Gegend des Unheils. Sie gibt den Aufdruck einer Visitkarte, ein angestrichenes Wort in der Zeitung ebenso genau wieder, wie sie die in der Hand gehaltenen Gegenstände bezeichnet und vierstellige Zahlen nachschreibt. Die Antworten erfolgen aber nicht auf die Frage ihres Partners, sondern auf diejenige der ihr völlig fremden Menschen. Man weiß ja, daß sonst in der Art der Fragestellung die Antwort zum größten Teil schon enthalten ist. Dieser Kniff fällt hier fort, die mediale Gedankenübertragung geht in der Hauptsache von Karoly aus. Er besitzt eine von 17 Aerzten, Juristen und Polizeivertretern unterzeichnete Urkunde, wonach jeder Täuschungsversuch ausgeschlossen ist und einwandfrei festgestellt wird, daß es sich um eine Mentalsuggestion im hypnotischen Tiefschlaf handelt. Die Bremer Polizeidirektion gab Karoly urkundlich die Versicherung, daß dessen Vorführungen erstaunlich sind. Die Lübecker Polizei lehnte ein angebotenes Experiment ab. Sie hat ja vor Jahren schlechte Erfahrungen mit einem Herrn gemacht, der erloren ward, den Dieb von 130 000 Mk. zu entdecken.

Selbstredend, um Wunder handelt es sich bei den Experimenten, die Karoly auch auf anderen Gebieten zeigt, nicht, aber um äußerst diffizile und verblüffende Gedankenarbeit, die man mit großem Interesse verfolgt und die am Dienstag und Mittwoch nach Pfingsten im Kolosseum der Allgemeinheit offenbart werden soll. Bis dahin ist Herr Karoly im Hotel Stadt Hamburg täglich zu sprechen.

Telegraphische Uhrzeitangabe

Beim hiesigen Telegraphenamt ist eine Uhrzeitangabestelle eingerichtet. Fernsprechteilnehmer, welche die Uhrzeit erfahren wollen, wählen die Nummer 25 666. Ihnen wird sodann — ohne weitere Meldung des Amtes — die genaue Zeit mitgeteilt. Für diese Uebermittlung kommt die Ortsgesprächsgebühr in Anrechnung.

Schulfest der 5. St.-Lorenz-Volksschule

Spitzengruppen beim Burgtor

Expreß-Photo

Herrliches Pfingstwetter zu erwarten

Ueberall heiterer Himmel und pfingstliche Wärme.

Das heitere Wetter hat sich überall in Deutschland weiter ausgebreitet, und die augenblickliche Wetterlage eröffnet die besten Aussichten auch für die Pfingstfeiertage. Die Winde haben auf Osten gedreht und nachgelassen. Nirgends fiel mehr Regen, obwohl vielfach noch veränderliche Bewölkung herrschte. Die Mittagstemperaturen blieben in Norddeutschland unter 20 Grad, in vielen Seebädern blieb es auch mittags ziemlich kühl, am Rhein jedoch und in Süddeutschland wurden verschiedentlich sogar 25 Grad erreicht. Seit gestern morgen herrscht fast überall heiteres bis wolkenloses Wetter, wenn auch vorerst, der nächtlichen Ausstrahlung wegen, bei ziemlich niedrigen Temperaturen.

Sehr warm

Die Prognose für morgen lautet: „Ueberall beständig, heiter und warm." Die Wetterlage steht unter der Einwirkung eines umfangreichen Hochs, das über dem mittleren Europa lag. Barometeranstieg über Mitteleuropa, dem Balkan und Rußland und Luftdruckfall über dem Westen Europas lassen erwarten, daß sich das Hoch nach Rußland hinein verlagert. Wir werden morgen auf seiner Westseite liegen. Die Winde werden aus südöstlichen Richtungen wehen und die Temperaturen weiter ansteigen.

Seinen 80. Geburtstag kann am Sonnabend Herr Karl Scharnweber begehen. Das Geburtstagskind erfreut sich noch immer geistiger und körperlicher Gesundheit und verfolgt noch jeden Tag das Geschehen der Welt in unserer Zeitung. Am Mittwoch konnte Sch. auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Brauerei Lück zurückblicken. Der Senat ließ daher eine Ehrenurkunde mit Geschenk überreichen.

Berichtigung. In unserem gestrigen Artikel betr. das Mitgliederfest des Konsumvereins ist gesagt, daß der Festzug von den Gründern des Vereins und 6000 Kindern angeführt wird. Richtig muß es heißen: 600 Kindern. Der Festzug wird voraussichtlich der größte sein, den Lübeck je gesehen hat, so daß zu dieser Aufschneiderei des Druckfehlerteufels wirklich keine Veranlassung besteht.

DER LAUFENDE FILM

Capitol (Schmiedestraße)

Vom Ladenmädchen zum Königsliebchen
Madame Dubarry von heute
Die Schmugglerbraut von Mallorca mit Jenny Jugo

Stadthallen-Lichtspiele (Mühlenbrücke)

Lady Hamilton „Die ungekrönte Königin"
Ehestreik

Schauburg (Breite Straße)

Die Brandstifterin
Eine Nacht im Prater

Delta (Moislinger Allee)

Flieger. Tonfilm
Lustiges Beiprogramm

U.-T.-Lichtspiele (Breite Straße)

„Achtung, Autodiebe!" mit Harry Piel
Kamerad Slag

Zentral-Theater (Johannisstraße)

Das Mädchen für alles mit Betty Balfour
Lebendig begraben

Union-Lichtspiele (Engelsgrube)

Pat und Patachon auf dem Pulverfaß
Die Jagd nach der Erbschaft

Hygiene bei Mensch und Tier

Die Erfolge der letzten 50 Jahre

Ueber den Hinweis in dem Artikel „Maul- und Klauenseuche" über die Hygiene der Ställe im Vergleich mit der Hygiene bei uns Menschen habe ich viele zustimmende, aber auch zweifelnde Zuschriften bekommen. Daraufhin will ich kurz die tatsächlichen Beweise des überraschenden Erfolges der Hygiene bei uns Menschen folgen lassen, in der Zeit von 1875 bis 1924.

Die Ruhr, bei der die Sterblichkeit bei 100 000 Lebenden im Jahre 1875, also vor Einführung der Hygiene, 3,1 Proz. betrug, war nach der Einführung bis 1924 ganz verschwunden. Ebenso traten Pocken, Pest, Flecktieber, Cholera, die früher verheerend wüteten, nur in ganz vereinzelten Fällen auf.

Es starben von 100 000 Lebenden:

	1875 %	1924 %
an Masern	3,1	0,3
Scharlach	4,1	0,3
Typhus	7,4	0,3
Diphtheritis	15,9	0,6
Tuberkulose	32,3	12,0

Alle diese Krankheiten werden aber erwiesenermaßen besonders auch durch Fliegen übertragen, wie nach meiner Entdeckung die Maul- und Klauenseuche.

Charakteristisch treten auch die Erfolge der Hygiene bei der auffälligen Abnahme der Säuglingssterblichkeit hervor. 1901 starben von je 100 lebendig geborenen Kindern im ersten Lebensjahr 20,7. Diese Zahl ist bis 1925 auf 10,5 zurückgegangen.

So zeigen sich die Wirkungen der hygienischen Maßnahmen als eine der größten Stützen unserer Volkskraft. Diese wohltätigen Wirkungen sind von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen. Warum tritt also der Staat nicht auch mit aller Energie und allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Hygiene bei den Tieren ein, die doch einen großen Teil unseres Volksvermögens ausmachen? Was gehen jetzt wieder durch den Ausbruch der Seuchen, die ich infolge des milden Winters voraussagte, für Werte verloren. Die Fliegenentwicklung in diesem Sommer setzt jetzt schon, wie mir von verschiedenen Stellen gemeldet wird, und wie ich es an meinen Züchtungen merke, erschreckend ein und ist das Schlimmste zu befürchten.

Die wissenschaftliche Hygiene wurde durch Pettenhofer und Beit begründet, und dann durch Robert Koch, der die Ursache der ansteckenden Krankheiten, ihre Entstehung und Uebertragung entdeckte und klarlegte, die Lehre der parasitären Krankheiten aufgestellt und bewiesen.

Gleichbedeutend mit Robert Koch ist der berühmte französische Forscher Pasteur.

Ueber die giftigen Lebewesen im menschlichen Körper, nämlich die Bazillen und deren Bekämpfung habe ich erst kürzlich in der Norag, als alter Bazillenjäger, gesprochen. Die am meisten hinraffende Krankheit ist die Tuberkulose. Der Tuberkelbazillus, ihr Erreger, wurde von Robert Koch im Jahre 1882 entdeckt.

Die Virulenz, d. h. Giftkraft dieses Bazillus ist biologisch noch nicht erforscht und gibt uns noch heute Rätsel auf, wie der Erfinder Robert Koch vorausgesagt. Der Bazillus sieht in stärkster Vergrößerung korkenartig aus, etwa wie der Habitus der Flechten an Bäumen und Mauern. Die Vermehrung geschieht, wie bei allen Bazillen, durch Spaltung der Stäbchen. Bazillus ist lateinisch und heißt Stäbchen. Die Bazillen gehören zu den kleinsten Lebewesen, diese werden Spaltpilze genannt. Die uns umgebende Luft ist damit geschwängert. Die Bazillen vermehren sich durch Teilung oder Spaltung, daher der Name, mit ungeheurer Geschwindigkeit und können schon nach 24 Stunden 30 Millionen Lebewesen entstehen. Die Vermehrung würde ins Unendliche erfolgen, wenn nicht die Ausscheidung ihrer eigenen, hemmend wirkenden Stoffwechselprodukte Einhalt täte. Die Bazillen werden zu Heilzwecken künstlich gezüchtet auf Gelatine, Agar-Agar, das ist eine Algenart. Dem Nährboden setzt man auch, gewissermaßen als Dünger, Zucker, Glyzerin, Blutserum oder Eiweiß zu. Als flüssigen Nährboden benutzt man Fleischbrühe, Milch, Molke, Zucker, Serum. Auch Kartoffelstückchen, ganze Eier werden benutzt, ebenso lebende Tierkörper.

1884 entdeckte Robert Koch den Kommabazillus, den Erreger der asiatischen Cholera. Der Bazillus sieht wie ein Komma aus — daher der Name.

Robert Koch ist es auch gewesen, der durch seine Forschungen mich schon seit 1887 in Königsberg i. P. angespornt hat, für meine Theorie „die Hygiene bei den Tieren" unermüdlich einzutreten.

Ohne diese Hygienenützen alle Absperrungs-, Impf- und Vorsichtsmaßregeln nichts! Hygiene kommt aus dem Griechischen und heißt Gesundheitspflege.

Ernst Albert.

10 Jahre deutsche Volkshochschulen

Volkshochschultreffen in Prerow

Kürzlich veranstaltete die „Deutsche Schule für Volksforschung und Erwachsenenbildung" in dem Prerower Volkshochschulheim ein Volkshochschultreffen, an dem etwa 40 Vertreter der wichtigsten Abend- und Heimvolkshochschulen Deutschlands teilnahmen. Die Tagung, auf der auch Lübeck vertreten war, wurde geleitet von Ministerialrat Heinrich Becker, dem Referenten für Volksbildungs- und Volksbüchereifragen im Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Fritz Klatt, dem Leiter des Volkshochschulheims Prerow, und Dr. Fritz Laack, dem Geschäftsführer der „Deutschen Schule".

Das jehnjährige Bestehen der deutschen Volkshochschule gab Anlaß zur Nachprüfung, ob die Volkshochschule in ihrer Bildungsarbeit auf dem richtigen Wege ist, oder ob sie etwa infolge der Veränderung der wirtschaftlichen Situation eine Korrektur ihrer Arbeit und eine Neuorientierung vornehmen müßte.

Aus dem Programm der Tagung ist an erster Stelle zu nennen die grundlegende Arbeitsgemeinschaft von Dr. Klatt über die pädagogisch-methodischen Fragen des Erwachsenenunterrichts und das wichtige Problem der Wissensvermittlung. Als Ergänzung dazu wurde in zwei volkshochschulmäßig durchgeführten praktischen Kursen die Eingliederung mathematisch-naturwissenschaftlicher und deutschsprachlicher Stoffe in den Lehrplan der Volkshochschule sowie ihre Verarbeitung in der methodischen Form der Arbeitsgemeinschaft besprochen.

Das zweite Hauptthema der Tagung galt der Besinnung über die kulturpolitischen Ziele der Erwachsenenbildung und deren Eingliederung in den Volkskörper. Ministerialrat Becker behandelte die Volksbildung im Verhältnis zum Staat, Dr. Franz Schürholz, Verfasser des bekannten Buches über Wirtschaftspädagogik, und Heinrich Schäfer, Personalchef der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft besprachen die notwendigen Umstellungen in der Volksbildung in ihrem Verhältnis zu Wirtschaft und Betrieb.

Als Ergebnis dieser Arbeit kann festgestellt werden, daß die Volkshochschule sich in stärkerem Maße als bisher auf gegenwartsnahe Fragen, auf Arbeiterbildung im Betrieb und durch den Betrieb einstellen muß. Die Volkshochschule muß versuchen, sich in bildnerischem Sinne immer mehr um die bisher noch nicht erfaßten Schichten des Volkes zu bemühen.

Am Schluß der Tagung sprach Dr. Laack über die Schwierigkeiten der Finanzierung in der Volkshochschularbeit, in den Abendvolkshochschulen und in den Heimen, und über die Ausbildungsfrage der Volkshochschullehrer, ferner über die Einrichtungen, die die „Deutsche Schule" auf diesem Gebiet getroffen hat. Besonders erfreulich war das menschliche Zusammenleben und Zusammenarbeiten der Tagungsteilnehmer, die aus den verschiedensten Teilen Deutschlands zusammengekommen waren.

Rund um den Erdball

Das Rätselraten um Kürten

Es ist fast unheimlich, wieviel Kürten gesteht. In den Kreisen der Berliner Kriminalpolizei, die in der Beurteilung der Kürten-Geständnisse durchaus nicht immer mit der Düsseldorfer konform ging, herrschte eine Zeitlang die Ansicht, daß Kürten viel zu viel auf sich nähme: aus Geltungsdrang, aus Eitelkeit und um für sich den Paragraphen 51 geltend machen zu können; außerdem raucht Kürten gern und viel. Mit Zigarren ist sehr viel aus ihm herauszuholen ... Dieser Tage haben sich Kriminaldirektor Gennat und einige andere hervorragende Berliner Kriminalisten nach Düsseldorf begeben, um sich über den Wert der Aussagen des Massenmörders zu informieren. Gennat und seine Kollegen sollen zu der Ansicht gekommen sein, daß Kürten der alleinige Mörder ist. Wie weit Kürten auch als Schuldiger der vielen Brandstiftungen und Raubüberfälle, deren er sich bezichtigt, in Frage kommt, bedarf freilich noch der Klärung. Schließlich ist auch noch der Mordfall in Ohligs ein ungelöstes Rätsel. Die Polizei hat dazu zwei übereinstimmende Geständnisse vorliegen: Kürten und Stausberg raufen um die blutige Palme ...

Die Trauerfeier für Busch

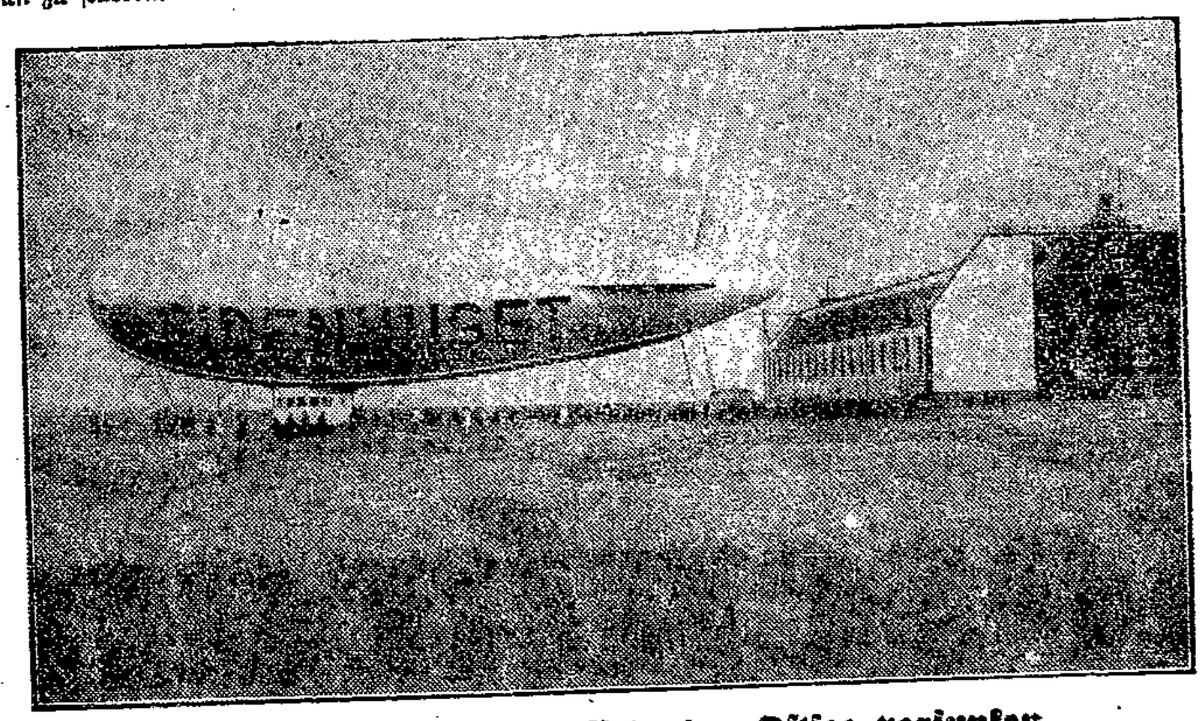
Am Donnerstag mittag fand — vor der Einäscherung in Dessau — im Krematorium Berlin-Wilmersdorf für den verstorbenen, heftig befehdeten Stadtrat Busch die Trauerfeier statt. Zur Vermeidung von Zwischenfällen hatte in der Nähe ein Ueberfallkommando der Polizei Aufstellung genommen. Die Stadt hatte keinerlei Vertreter entsandt. Der Geistliche legte seiner Trauerrede das Apostelwort zugrunde: „Uns ist bange, aber wir verzagen nicht!“ ...

Ein Wirbelsturm in Frankreich

verheerte die Stadt Chenteuse unweit Paris, in der ganze Häuserblocks niedergerissen wurden.

Vor einem neuen Fluge Europa—Amerika

Der australische Fliegerhauptmann Kingsford-Smith (im Ausschnitt) ist mit seinem Flugzeug Southern Cross“, mit dem er vor zwei Jahren einen Flug Amerika—Australien ausführte, in dem irischen Flughafen Baldonell eingetroffen, um von dort aus —sobald die Wetterlage es erlaubt — zu einem Fluge über den Ozean zu starten. — Bekanntlich war Baldonell auch das Sprungbrett für den Amerikaflug der „Bremen“.



Deutsches Kleinluftschiff in der Ostsee versunken

Das von der Seddiner Werft erbaute Kleinluftschiff „P. N. 29“, das während der Stockholmer Ausstellung Rundflüge ausführte, mußte am 4. Juni auf dem Rückfluge nach Stolp südlich der Insel Oeland auf die Ostsee niedergehen und ist in der folgenden Nacht gesunken. Seine dreiköpfige Besatzung wurde von einem zufällig vorüberfahrenden Dampfer gerettet.

Freitod eines Mörders

Vor vierzehn Tagen wurde der 64jährige Landwirt Funk in Langgrün (Tschechoslowakei) unter Mordverdacht verhaftet. Funk hatte sein Hausmädchen, nachdem es ihm mitgeteilt hatte, daß es von ihm geschwängert sei, mit einer Hacke erschlagen. Funk warf die Leiche des Mädchens noch in derselben Nacht in einen Teich. Schon früher sind zwei rätselhafte Morde im Hause Funks begangen worden, die keine Klärung fanden. Die letzte Untat gestand Funk nach seiner Verhaftung. Jetzt hat er sich in seiner Zelle im Kreisgericht Eger erhängt.

Der Vesuv arbeitet

Professor Maladro, der Direktor des Vesuv-Observatoriums, teilt mit: „Der Jahrestag des verhängnisvollen Ausbruchs vom 2. bis 9. Juni 1929, dessen Lava das Städtchen Terzigno erreichte, wird in diesen Tagen vom Vesuv durch starke rollende Explosionen und häufige Fontänen glühender Schlacken begangen. Diese Fontänen, die nachts in der ganzen Champagne sichtbar sind, kündigen den üblichen Frühjahrsfieberschauer des Vulkan an, der diesmal hoffentlich weniger heftig sein wird als im vorigen Jahre.“

Vormundwechsel für Gertrud Frenzel

Endlich bekommt Gertrud Frenzel, die Tochter des auf ihre Aussagen hin zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilten Vormundes, einen Amtsvorstehers, einen anderen Vormund, der vom Jugendamt Nauen besorgt wird. Der bisherige Vormund, der sehr suggestiv auf Gertrud einwirkende Pfarrer Schenk, mußte, um zur Niederlegung seiner Funktion veranlaßt zu werden, telegraphisch aus Rathen an der Elbe zurückgerufen werden, wo er sich unter dem Namen eines „Kaufmannes Stürmer“ einlogiert hatte. Einstweilen ist das Mädchen in einer Berliner Pension untergebracht.

Ein ungetreuer Rechtsanwalt

Unter dem Verdacht der Unterschlagung wurde in Breslau Rechtsanwalt Arnold Demlow verhaftet, ein bekannter Strafverteidiger rechtsradikaler Angeklagter. Dem Anwalt werden etwa 16 Verfehlungen vorgeworfen.

Der Kassierer seiner selbst

Eine wahrhafte Köpenickiade ereignete sich in Köln anläßlich der „Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“. Im Laufe der vergangenen Woche ist die Leitung der Ausstellung von einem Mann angerufen worden, der von sich behauptete, der Regierungspräsident zu sein. Dieser „Regierungspräsident“ bat, dem Hauptmann a. D. Hans Werner bei der Ausstellung irgendeine möglichst gutbezahlte Stellung anzuweisen. Die Ausstellungsleitung, erfreut, dem Regierungspräsidenten gefällig sein zu können, sagte zu und stellte den bald darauf sich meldenden Hauptmann a. D. Werner als Kassierer an. Drei Tage lang kassierte Werner treu und brav und lieferte alle seine Einnahmen ab, am dritten Tage, als das Geschäft besonders lohnend war, brannte er mit der ganzen Tageseinnahme durch. ...

Säugling als Rauschgiftopfer

Eine Schauspielerin in Alexandrien, die, wie ihr Gatte, dem Genuß von Heroin ergeben war, erschien verzweifelt vor verschiedenen Aerzten, da das von ihr genährte Kind an krampfartigen Zuckungen litt. Diese Erscheinungen hörten immer erst auf, wenn der Säugling die Brust erhielt. Eine Untersuchung ergab, daß die Milch infolge des Lasters der Mutter mit dem Heroin infiziert war und der Säugling sich so an das Rauschgift gewöhnt hatte, daß es ihm gewissermaßen „Notwendigkeit“ war. Vater, Mutter und Kind unterziehen sich jetzt in einem staatlichen „Sanatorium zur Behandlung von Rauschgiftopfern“ in Kairo einer Kur, die, wie es heißt, von Erfolg begleitet sein soll.

Statistik der Lebensmittelpreise in Lübeck

nach den Ermittelungen des Statistischen Landesamtes vom 4. Juni 1930

		Kleinhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg. häufigster	höchster	niedrigster
Fleisch u. Fleischwaren				
Rindfleisch Kochfleisch		110	120	100
„ Bratenfleisch		140	150	120
Rindergehakt		75	80	72
Kalbfleisch Kochfleisch		120	130	75
„ Bratenfleisch		150	160	100
Hammelfleisch, Kochfleisch		150	150	110
„ Bratenfleisch		160	160	120
Schweinefleisch, Kochfl.		100	110	95
„ Bratenfleisch		105	120	100
Pferdefleisch Kochfleisch		50	50	30
„ Bratenfleisch		80	90	80
Leberwurst		180	200	160
„		140	150	100
Mettwurst	gekochte	160	180	120
	geräucherte	240	270	180
Speck, ger.	hies.	130	150	120
	ausl.	—	—	—
Molkereiprodukte, Fette, Eier				
Vollmilch	1 Liter	22	22	22
Magermilch	1 Liter	11	11	11
Käse, halbfette		80	110	70
Meiereibutter		160	160	145
Margarine		85	100	55
Schweineschmalz		100	120	65
Eier	Stück	8½	9	8
Brot, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren				
Roggengrobbrot		16,7	16,7	16,7
Feinbrot		25,0	25,0	25,0
Semmel		37,5	37,5	37,5
Weizenmehl		28	32	27
Kartoffelmehl		24	28	20
Buchweizengrütze		34	40	30
Hafergrütze		28	32	22
Haferflocken		26	30	22
Gerstengraupen		26	30	20
Gerstengrütze		24	26	20
Erbsen gelbe		30	40	18
„ grüne		30	40	18
Weiße Bohnen		40	50	36
Reis		30	35	24
Reismehl		24	30	20
Sago		40	50	36
Zucker		—	—	—
„ gem. Melis		29	32	28
Tee		550	700	320
Kaffee		380	440	200
Kaffee-Ersatz		55	60	35
Speisesalz		8	10	6
Speiseessig	1 Liter	20	25	15
Seife		50	70	28
Gemüse und Obst				
Tomaten		60	70	50
Gurken	1 Stück	40	60	30
Spargel 1		80	90	80
Spargel 2		60	70	50
Spargel 3		30	40	30
Weißkohl	Pfund	15	15	12
Wirsingkohl	„	—	—	—
Rotkohl	„	25	30	25
Blumenkohl 1	Kopf	60	70	50
„ 2	Kopf	30	40	25
Rosenkohl		—	—	—

		Kleinhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg. häufigster	höchster	niedrigster
Gemüse und Obst				
Grünkohl		—	—	—
Rote Beeten		12	15	10
Kohlrabi	Bund	35	40	30
Steckrüben		5	6	5
Teltower Rübchen		—	—	—
Rhabarber	Bund	7,5	10	7,5
Spinat		12	15	10
Zwiebeln	Bund	—	—	—
„		20	25	15
Kartoffeln		6	8	5
Frühkartoffeln		22	24	20
Möhren	Bund	20	25	15
„		5	7,5	5
Radieschen	Bund	7,5	10	7,5
Kopfsalat	Kopf	10	12	8
Erbsen (Schoten		—	—	—
Große Bohnen		—	—	—
Brechbohnen		50	60	45
Halbreife Bohnen		—	—	—
Sellerie	Knolle	20	30	10
Porree	Stange	10	15	5
Tafeläpfel		50	60	40
Wirtschaftsäpfel		30	35	25
Birnen, Eßbirnen		—	—	—
Kochbirnen		—	—	—
Stachelbeeren		30	35	25
Erdbeeren		—	—	—
Johannisbeeren		—	—	—
Schlehe		—	—	—
Pflaumen		—	—	—
Kirschen		—	—	—
Fische				
a) Süßwasserfische				
Schleie		180	200	160
Karpfen		—	—	—
Aale, große		180	200	160
Aale, mittel		140	150	130
Aale, kleine		90	100	80
Hechte		90	100	80
Barsche		60	80	40
Brachsen große		80	90	75
„ kleine		40	50	30
Rotaugen große		35	45	30
„ kleine		25	30	20
Aland		—	—	—
b) Seefische				
Dorsche		30	35	25
Butt, große		55	60	50
„ kleine		30	40	30
Steinbutt		110	135	100
Schellfische		80	90	60
Grüne Heringe		30	30	30
c) Geräucherte Fische				
Heringe		60	60	50
Sprotten		—	—	—
Aale, große		380	420	360
mittel		300	340	280
kleine		180	200	160
Brenn- und Leuchtstoffe				
Nußkohlen	1 Zentner	210	210	200
Hartkoks	1 Zentner	260	260	250
Kammerofenkoks	1 Ztr.	235	235	235
Braunkohlenbriketts	1 Ztr.	185	185	180
Petroleum	1 Liter	39	40	38
Wasser	1 cbm	25	25	25
Gas	1 cbm	15	15	15
Lichtstrom	1 kw	45	50	45

Zum bevorstehenden Pfingstfest . .

Bekleidung u. Möbel auf Kredit....

empfiehlt zu den bekannt fabelhaft bequemen An- und Abzahlungsbedingungen und an Kunden in fester Stellung auch ohne jede Anzahlung, in reichhaltiger Auswahl folgende Waren:

Kredit auch nach auswärts

Frachtfreie Lieferung

Abt. Bekleidung

für Herren u. Knab.

Anzüge, Ulster
Paletots
Gabardine-Mäntel
Sportanzüge
Motorradanzüge
Gummimäntel
Trench-coat-Mäntel
Windjacken
Lederjacken

Manchesteranzüge
Berufskleidung
Schuhwaren
Hüte,
Oberhemden usw.

Für Damen

Herrenstoff-Mäntel
Ottomane-Mäntel
Rips-Mäntel
Trench-coat-Mäntel

Regen-Mäntel
Windjacken
Kostüme, Kleider
Strick-Kostüme
Strickwesten
Hüte
Stoffe, Wolle u. Seide
Handtaschen
Stadtkoffer
Schuhwaren usw.

Abt. Möbel

Schlafzimmer
Eßzimmer
Herrenzimmer
Küchen
Bettstellen
Chaiselongues
Schreibtische
Flurgarderoben

Korbmöbel
Patentrahmen
Auflegematratzen
Stühle
Waschkommoden
Bücherschränke
Ankleideschränke
Ziertische usw.

Abt. fürs Haus

Diwandecken
Bettwäsche
Tischwäsche
Leibwäsche
Inletts
Gardinen
Rouleaus
Steppdecken

Schlafdecken
Waffeldecken
Reisedecken
Möbelbezugstoffe
TEPPICHE
Linoleum
Reisekoffer
Aktentaschen usw.

Alles vom Einfachsten bis zum Besten!

Eine zwanglose Besichtigung meiner Läger wird Sie von der Leistungsfähigkeit meiner Häuser überzeugen

Kredit bis zu 24 Monaten bei nur 1/10 der Kaufsumme als Anzahlung

Kaufhaus Honig

16691

Abt. Bekleidung Hüxstraße 110 — **Abt. Möbel Schüsselbuden 8**

An Kunden von auswärts wird bei größerem Einkauf Bahnfahrt vergütet

---

Zum Fest

eine neue
Krawatte
Oberhemd
Kragen
Socken
von

16693

Aug. Janensch
Sandstraße 6

Feuerbestattung

Sachleistungsversicherung für kostenlose Feuerbestattung gegen mäßige Monatsbeiträge ohne Wartezeit.
Bargeldversicherung bis 5000 RM. (Kleinlebensvers.)
Kollektiv-Sterbegeldversicherung
Rechtsanspruch
Politisch und religiös neutral

16715

Altbekannte führende Fachversicherung für Feuerbestattung hat ihre

Generalvertretung Lübeck

an tüchtigen, leistungsfähigen Generalvertreter unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

Auch sehr geeignet für tüchtige Inspektoren, welche Selbständigkeit anstreben. Ausführliche Angebote unter **P. 814** an **Invalidendank,** Ann.-Exp. **Berlin W. 9.**

Kolosseum

Dienstag, den 10. u. Mittwoch, den 11. Juni
abends 8 Uhr

MADAME KAROLY

das psychologische Rätsel

m. ihrem Maneger Herrn **Camillo** vor ihrer Amerikareise

Madame Karoly, die wunderbare Hellseherin, glänzend begutachtet von Professor **Dessoir,** Polizeirat **Dr. Moll** u. a.

erteilt erstaunlich sichere Auskünfte über Verschollene.

Sie vollbringt in Trance wunderbare hellseherische Akte

Sie macht noch nie dagewesene Experimente auf dem Gebiete der Gedankenübertragung.

Herr **Camillo** ist bereit, während der Vorstellung **Krankheiten,** deren Ursprung im Nervensystem beruht, **zu heilen.**

Karten zu Rmk. 2.50, 2.00, 1.50, 1.00 u. 0.50 zuzügl Steuer bei **Ernst Robert,** Breite Straße 29. 16720

Sensation!

Besichtigen Sie unsere Fenster!

1.95 — **2.95** — **3.95**

Rosenkranz

Aushilfskellner

gesucht

16723

Zentralverband d. Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten, Hundestr. 14
Bürozeit: 11—13 und 17—19 Uhr.

Beide Pfingsttage

Fährt D. „SEEMÖWE" ab Lübeck Schuppen 7 8.30 nach 16635

Boltenhagen und Wismar

Einheitspreis Rm. 4.-

Ostseebäder-Linie, Travemünde

F. 2 6 1 5 2

UNION

-Lichtspiele Engelsgrube

Lachen ohne Ende über die unverwüstlichen Komiker

Pat u. Patachon auf dem Pulverfaß

7 heitere Akte von Bomben- und anderen Knalleffekten 16684

Die Jagd nach der Erbschaft

Ein tollkühner Fliegersensationsfilm

Pfingstfahrten zum Ratzeburger See

ab Moltkebrücke
anlaufend Fischerbuden, Müggenbusch, Slottershorst, Nädlershorst nach
„Fährhaus Rothenhusen" und „Strandhalle Utecht"

Pfingstsonntag-Frühfahrt: 7.00 Uhr
An beiden Tagen: 8.30 und 14.30 16724

Indienststellung des neuerbauten
M. S. „Seeadler"

Bootsvermietung Wakenitzufer, F. 21622. B. Rotzsch

Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend
Gr. Maikäfer-Ball
Eintritt frei

Nieder-Büssau

Am 1. Pfingsttage

Gr. Ringreiten

mit nachfolgendem

Ball in

Königs Lokalitäten, Kronsforde.

Hierzu laden freundlichst ein 16692

Die lustigen Reiter und H. König

Stadttheater Lübeck

Freitag, 20 Uhr
Die wilde Hilde
Schwank
Kleine Preise 16696
Ende 22.05 Uhr

Sonnabend, 20 Uhr
Das Parfüm meiner Frau
Lustspiel
Kleine Preise.

Pfingstsonntag, 20 Uhr
Der Bettelstudent
Operette

Pfingstmontag 20 Uhr
Das Land des Lächelns, Operette

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Freitag, 6. Juni 1930 — Nummer 130

Zur Schulung des Pflegepersonals

Entspricht die Ausbildungsmöglichkeit des Pflegepersonals wie seine Verwendung in Lübeck den zu stellenden Anforderungen?

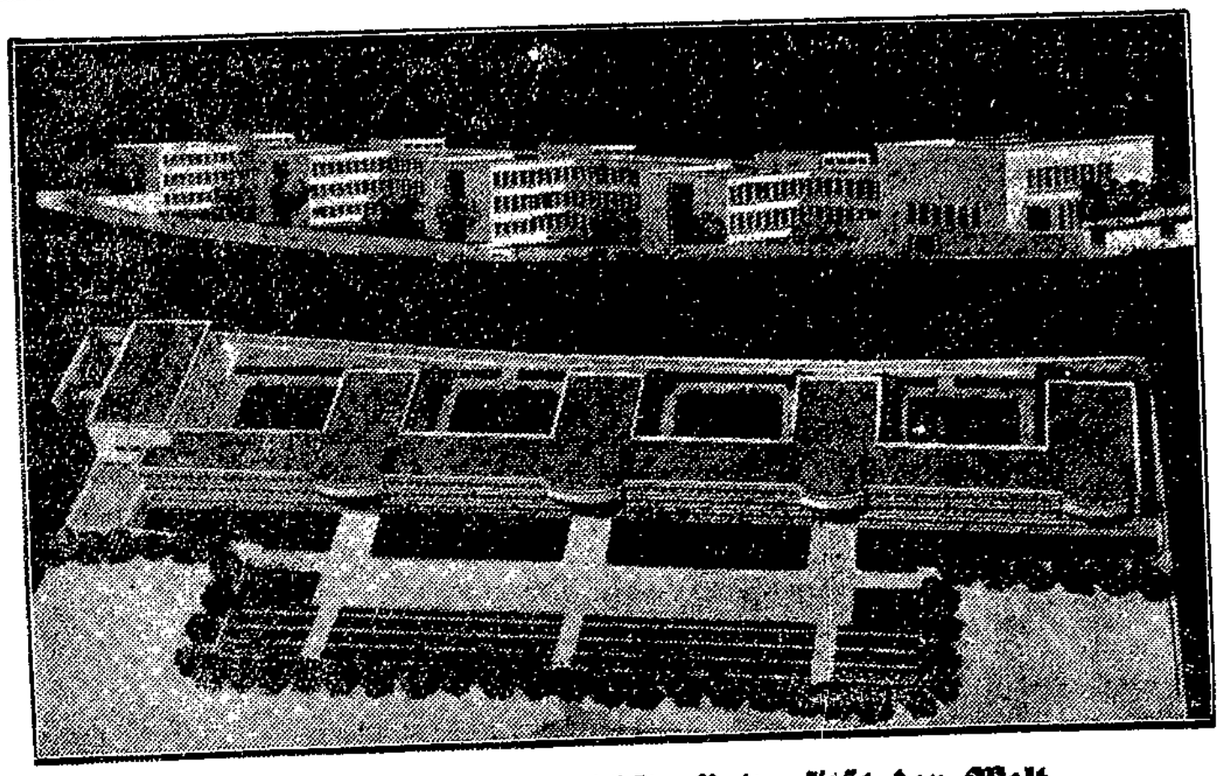
In Lübecks Heilanstalten ist noch etliches zu tun, um die Schulung des Pflegepersonals gleich vorbildlich zu gestalten wie in den meisten übrigen deutschen Ländern. Unter der Ueberschrift „Irrenpflegeausbildung in Lübeck" erschien in den Lübecker Tageszeitungen eine offenbar amtlich inspirierte Abhandlung, die wegen ihrer allgemeinen Bedeutung eine besondere Betrachtung verdient. Leider läßt die Abhandlung nicht erkennen, daß die Errichtung der Irrenpflegeschule wie die obligatorische Ausbildung des Personals erreicht worden ist nach vielen Eingaben an die Behörde für die Heilanstalten und Verhandlungen mit dem Senat durch die unterzeichnete Fachgruppe. Die Einstellung von Pflegepersonal im Krankenhaus, das vielfach vom Lande kam, ohne entsprechende Vorbildung, auch nicht auf Berufseignung geprüft war, bedingte starke Fluktuation und zeitigte mißliebige Vorkommnisse. Endlich brachte unser erneuter Vorstoß, anläßlich der zustandegekommenen Arbeitsgemeinschaft Lübecks mit Hamburg für die Heilanstalt Strecknitz, den Erfolg, jedoch noch nicht das erstrebte Ziel. Geisteskranke sind noch leichter als normale Menschen Infektionen wie physischen Erkrankungen ausgesetzt. In solchen Fällen hat die Pflegeperson Kranken- neben Irrenpflege, demnach doppelt schwere Tätigkeit auszuüben. Um diesen Anforderungen entsprechen zu können, muß das Pflegepersonal in der allgemeinen Krankenpflege ausgebildet sein, da die Geisteskrankenpflege ein Spezialgebiet davon ist, genau so wie alle übrigen Gebiete der Pflegearten im Gesundheitswesen. Dieser Voraussetzung hat der Senat insofern in Anlehnung an unseren Standpunkt Rechnung getragen, daß die Verordnung neben dem Spezialunterricht in der Geisteskrankenpflege die Unterrichtsfächer für die allgemeine Krankenpflege vorschreibt. Trotzdem erhalten die Schüler beim Bestehen der Prüfung nur die staatliche Anerkennung als Irrenpflegeperson. Mit diesem Zeugnis ist ihnen jedoch nicht die Möglichkeit gegeben, in einem anderen deutschen Lande als staatlich anerkannte Pflegeperson Stellung zu erlangen, weil alle übrigen Länder die staatliche Anerkennung nur in der allgemeinen Kranken- und nicht für die Irrenpflege erteilen. Es gelang uns, eine Bestimmung in die Verordnung hineinzubringen, durch die hier staatlich anerkannte Irrenpflegepersonen die staatliche Anerkennung in der allgemeinen Krankenpflege dann erhalten, wenn sie ein halbes Jahr im Allgemeinen Krankenhause in der Krankenpflege tätig sind, wie ebenso staatlich anerkannte Krankenpflegepersonen nach halbjähriger Pflegetätigkeit in der Heilanstalt Strecknitz die staatliche Anerkennung auch in der Irrenpflege erhalten. Ferner haben wir in der Verordnung verankern lassen können, daß das Schulgeld auf 75 RM. herabgesetzt wurde und die Entlohnung die tarifliche bleibt. Ein Kursus muß abgehalten werden, sobald sich unter dem beschäftigten Pflegepersonal 25 ohne staatliche Anerkennung befinden. Für das bereits langjährig beschäftigte Personal sind Uebergangsbestimmungen geschaffen worden. In der Heilanstalt Strecknitz ist somit ein Fortschritt erreicht, durch den für die Patienten die Gewähr sachgemäßer, ethisch hochstehender Pflege, wie den Aerzten ein den Anforderungen der modernen Psychiatrie entsprechend geschultes Hilfspersonal zur Seite gegeben wird.

Nicht so günstig liegen die Dinge im Allgemeinen Krankenhause, obwohl dort schon seit dem Jahre 1906 eine Krankenpflegeschule besteht. In ihr werden jedoch hauptsächlich Schwestern vom Roten Kreuz ausgebildet, während man bisher das übrige Pflegepersonal nicht an der Schule zugelassen hat. Sie ist jedoch für die Allgemeinheit da, das Rote Kreuz hat sie aber zu einem Privileg gemacht. Das Pflegepersonal, welches mit der sogenannten niederen Pflege betraut ist, zahlt voll seine Steuern, es hat somit ein Anrecht zur Ausbildung in der Krankenpflegeschule. Das Rote Kreuz bekommt zudem vom Staat für jede dorthin gestellte Schwester ein annehmbares Gehalt, es händigt den Schwestern aber nur einen Teil davon aus und behält den übrigen Betrag für sich. Nach dem Wahlspruch „teile und herrsche" haben wir im Krankenhaus noch ein zweiklassiges Pflegepersonal. Dieser Zustand ist einem modernen Staatswesen nicht würdig.

Die Schlußfolgerung: In dem Bericht „Irrenpflegeausbildung in Lübeck" ist zum Ausdruck gebracht, daß aus der Neuregelung der weiblichen Geisteskrankenpflege eine der bereits bestehenden gleichwertige Schwesternschaft entstehen wird und zu hoffen ist, daß der Pflegeberuf in allen Ständen mehr Interesse finden wird. Von weiblicher Geisteskrankenpflege kann jedoch nicht gesprochen werden, denn das männliche und weibliche Pflegepersonal nimmt gemeinschaftlich an den Kursen teil. Es geht vielmehr um die Schaffung eines Pflegepersonals beider Geschlechter, das beruflich, physisch und ethisch allen Anforderungen entspricht. Wenn die Behörde die Errichtung einer Irrenpflegeschwesternschaft plant, die sich aus allen Ständen zusammensetzen soll, müßten wir dafür Sorge tragen, daß die Ausbildung nicht zum Privileg bevorzugter Stände und als Paroli eine Irrenpflegebrüderschaft errichtet wird. Solche Dinge sind veraltet, alle Krankenpflegeschulen verlangen als Vorbildung den erfolgreichen Besuch einer Volksschule. Der Beruf steht somit allen Volkskreisen offen. Für gut geschultes Pflegepersonal muß die Gegenleistung auskömmliche Entlohnung nebst Erlangung einer Stellung sein, durch die es in allen Wechselfällen seines verantwortungsvollen, aufreibenden wie nervenzerrüttenden Berufes geschützt ist.

Eine generell gleichmäßige Schulung des Pflegepersonals muß daher endlich auch in Lübecks Krankenhaus Platz greifen, nicht allein des Personals halber, in erster Linie zum Wohle der leidenden Menschheit, wie zur Förderung des Vertrauens der Bevölkerung zur Krankenhausbehandlung.

Reichsgruppe Gesundheitswesen im Gesamtverband, Ortsgruppe Lübeck.
Ludwig Salomon.



Bern baut die vorbildlichste Universität der Welt

Jede Fakultät erhält ihren besonderen Flügel mit eigenem Treppenhaus, eigenen Hörsälen und Laboratorien.

Provinz Lübeck

NN **Ahrensbök.** Ein Zweifamilienhaus niedergebrannt. Während der Nacht ist in Steenrade das frühere Schulgebäude, das bisher zum Gewese des Kaufmanns Lehmann gehörte und von zwei Familien bewohnt wurde, bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Der Schulstreit Schwartau-Rensefeld

NN Eutin, 5. Juni

Infolge der Annahme der Aenderung des Schulgesetzes für den Landesteil Lübeck in der Vollsitzung des oldenburgischen Landtages wird die Regierung ermächtigt, von der Gemeinde Rensefeld 133 Kinder nach Schwartau zu überweisen. Dem Landtag ist ein Gesetzenwurf für den Landesteil Lübeck zugegangen, nach dem hier eine Landesverwaltungskostenabgabe (Kopfsteuer) erhoben werden soll. Die Kopfsteuer, die von allen über zwanzig Jahre alten Personen, die am 1. Juli 1930 im Landesteil Lübeck Wohnsitz oder Aufenthalt haben, eingezogen werden soll, wird sechs Mark jährlich betragen.

Rebellische Bauern

Barrikaden gegen Zwangsvollstreckung

Neuhaus an der Oste, 5. Juni

In Nindorf bei Lamstedt sollte Vieh und landwirtschaftliches Inventar, das gepfändet war, abgeholt und nach Stade gebracht werden. Als die Vollstreckungsbeamten in Begleitung zweier Landjäger mit einem Kraftwagen zur Abholung kamen, fanden sie die Straße nach Nindorf aufgerissen und ein Hindernis errichtet. Hinter demselben standen die Nindorfer Bauern mit Ackergerätschaften in den Händen und nahmen eine drohende Haltung ein. Ein zweiter nach Nindorf führender Weg war auf die gleiche Weise gesperrt. Die Beamten mußten wohl oder übel unverrichteter Dinge wieder umkehren. Bei einer in Nindorf angesetzten Zwangsversteigerung wurden keine Gebote abgegeben. Jetzt wurde verfügt, daß die Pfandobjekte zur Zwangsversteigerung nach Stade überführt und dort versteigert werden sollten.

Seemannstod

Hamburg, 5. Juni

Beim Betreten des von ihm geleiteten Hapag-Dampfers „Hamburg" erlitt der in weiten Kreisen bekannte Kapitän Oskar Schwammberger einen Herzschlag, dem er erlag. An Schwammbergers Stelle trat Kapitän Lück, der frühere Chef der „Reliance".

Hamburger Bürgerschaft

dh. Hamburg, 5. Juni

Die Hamburger Bürgerschaft ist bis zum September in die Ferien gegangen.

Die letzte Sitzung hatte nach altem schlechten Brauch eine große Fülle von Senatsanträgen zu erledigen. Doch ehe man an sie herankam, gab es noch Anfragen, und zwar zuvor eine kommunistische Anfrage, die einen häuslichen Streit zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten entfesselte. Beiden ist es zur Gewohnheit geworden, sich gegenseitig zu überfallen, oder die Fensterscheiben einzuschlagen. Die Parlamentstribüne sollte nun zu Kriegserklärungen mißbraucht werden. Die Wirkung war, daß die Polizei nur noch stärker ihre zwar nicht angenehme, aber notwendige Pflicht erkennt, den Gewaltgebern von rechts und links die Kriegsspielerei auf der Straße mit der nötigen Rücksichtslosigkeit zu unterbinden. Dem häuslichen Streit folgte ein deutschnationaler Reinfall. Der sattsam bekannte deutschnationale Führer Henningsen hatte sich wieder einmal eine Attacke gegen die „Produktion" vorgenommen. In der Zwangsversteigerung hat die Konsum-, Bau- und Spargenossenschaft „Produktion" einen großen Neubau übernommen, für den sie etwa 1 750 000 Mark zu zahlen hat. Der deutschnationale Fragesteller hatte sich berichten lassen, daß der Kaufpreis 700 000 Mark geringer sei. Ohne daß er sich bei der Beleihungskasse für Hypotheken erkundigte, behauptete er in einer Anfrage frisch darauf los, Staat und Beleihungskasse hätten bei diesem Geschäft der „Produktion" riesige Verluste erlitten. Gegen diese Leichtfertigkeit nahm die Bürgerschaft am Mittwoch mit einer Schärfe Stellung, die aus der Tatsache zu erklären ist, daß der deutschnationale Henningsen sich nicht zum erstenmal zum verantwortungslosen Anwalt des schmutzigen Kampfes gegen den Staat und gegen das Genossenschaftswesen gemacht hat. Besonders eindrucksvoll war die Abfuhr, die der volksparteiliche Senator Dr. de Chapeaurouge dem deutschnationalen Häuptling erteilte. Bewußt habe er den Kredit des hamburgischen Wohnungsbaues geschädigt, denn er hätte schnell erfahren können, daß die Uebernahme des Hauses durch die „Produktion" mit voller Zustimmung auch der deutschnationalen Mitglieder der Beleihungskasse geschehen ist. Wieder einmal also blieb Herr Henningsen zweiter Sieger.

Nachher ging es im Eiltempo durch die Tagesordnung. Wesentliche Unterbrechungen erfuhr dieses Tempo bei zwei wichtigen Vorlagen. Der Senat hatte beantragt, eine Grundsteuererhöhung für unbebauten Grund vorzunehmen und zwar von ½ Prozent auf 1 Prozent des gemeinen Vorkriegswertes. Die Mehreinnahme daraus beträgt etwa 650 000 Mark jährlich. Die Grundeigentümer widersetzten sich, aber sie wurden selbst von der Volkspartei im Stich gelassen, die mit den übrigen Regierungsparteien die berechtigte Erhöhung beschloß. Die Sozialdemokratie vertrat bei dieser Gelegenheit mit Nachdruck den Standpunkt, daß eine weitere Erhöhung der Grundsteuer für unbebauten Grund zur Verhinderung spekulativer Ausbeutung der Grundstücke und auch aus finanziellen Gründen notwendig und gerechtfertigt sei. — Die zweite wesentliche Vorlage des Senats beschäftigte sich mit der Errichtung eines Ehrenmals. Nach Stellungnahme eines Preisgerichts und eines bürgerschaftlichen Ausschusses beantragte der Senat für die Errichtung eines Ehrenmals im Brennpunkt des Verkehrs, nämlich am Hamburger Rathausmarkt, 275 000 Mark zu bewilligen. Der Entwurf, der zur Ausführung gelangen soll, sieht ein schlichtes, 21 Meter hohes und 3,50 Meter breites, eindrucksvolles Mal vor, das zur Dominante des Rathausmarktes werden wird. Die Mehrheit der Bürgerschaft bekannte sich durch Annahme des Senatsantrages zu diesem Ehrenmal, das eine Mahnung sein wird. Die Sozialdemokratie brachte noch zum Ausdruck, daß es selbstverständlich oberste Pflicht bleibe, für die Kriegshinterbliebenen zu sorgen, daß der Krieg der heutigen Generation aber auch eine geistige Aufgabe stelle, die durch das mahnende Ehrenmal erfüllt werde.

Bis 23,30 Uhr war die Tagesordnung soweit aufgearbeitet, daß die Bürgerschaft sich mit gutem Gewissen und Erholungswünschen des Präsidenten in die Ferien begeben konnte.

„. . . und dann, liebe Kollegen,

bleibt eine unserer Hauptaufgaben, dafür zu sorgen, daß in unseren Reihen der Geist der Einigkeit herrscht, daß die Gedanken aller in Richtung auf einen gesunden Fortschritt gestärkt werden. Darum müssen wir unserer Werks-Kollegenschaft immer wieder den Bezug des Lübecker Volksboten empfehlen. Empfehlt allen Schaffenden, gleich ob sie in der Werkstatt, im Kontor oder auf dem Felde wirken, den Lübecker Volksboten! Das Werkzeug, das Bindeglied zwischen den Schaffenden aller Kreise ist und bleibt der Lübecker Volksbote!"

Der Päckchenverkehr bei der Post

Zur Versendung kleinerer Warenmengen eignen sich besonders die Päckchen, und zwar sowohl die Briefpäckchen als auch die sonstigen Päckchen. Es gelten dafür zurzeit folgende Versendungsbedingungen:

Briefpäckchen. Höchstgewicht 1 Kilogramm. Gebühr 60 Rpf. auf alle Entfernungen (Freimachungszwang). Abmessungen 25 × 15 × 10 cm oder 30 × 20 × 5 cm, in Rollenform 30 × 15 cm. Wertangabe, Einschreiben, Nachnahme und das Verlangen eines Rückscheins nicht zulässig.

Sonstige Päckchen. Höchstgewicht 2 Kilogramm. Gebühr 40 Rpf. auf alle Entfernungen (Freimachungszwang). Abmessungen 40 × 25 × 10 cm oder 50 × 20 × 10 cm oder 40 × 30 × 5 cm, in Rollenform 75 × 10 cm. Einschreiben, Nachnahme und das Verlangen eines Rückscheins zulässig, Wertangabe unzulässig.

Die Höchstmaße dürfen bei beiden Arten bis zu 1 cm in einer Richtung auf Kosten der andern Richtung überschritten werden. Die Verpackung muß dem Inhalt und der Länge der Beförderungsstrecke entsprechend eingerichtet und so beschaffen sein, daß beim Stempeln weder die Umhüllung noch der Inhalt beschädigt werden. Die Sendungen müssen die deutlich geschriebene oder gedruckte Aufschrift „Briefpäckchen" oder „Päckchen" tragen. Die Aufschrift kann auf der Umhüllung selbst stehen oder ganz aufgeklebt oder sonst haltbar befestigt sein. Die Benutzung von Fahnen für die Aufschrift ist nicht gestattet. Die Sendungen können offen oder geschlossen verschickt werden und dürfen briefliche Mitteilungen enthalten. Die Einlieferung gewöhnlicher Päckchen wird auf Antrag bescheinigt. (Gebühr 10 Rpf.)

Die Briefpäckchen werden wie andere Briefsendungen befördert, daher schnelle Ueberkunft. Die sonstigen Päckchen werden im allgemeinen mit den Paketen zusammen versandt, die Ueberkunft erfordert daher etwas mehr Zeit, dafür sind die sonstigen Päckchen aber billiger.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Joh... ...r. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderobe) Telephon 22443

Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

14. Distrikt (Vorwerk). Freitag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung der tätigen Genossen bei Lembke.

18. Distrikt. Frauengruppe Moisling. Achtung, Genossinnen! Am Mittwoch, dem 11. Juni, besichtigen wir das E r z i e h u n g s h e i m V o r w e r k. Wir treffen uns um 9 Uhr beim Kaffeehaus. Nachzügler und Radfahrer um 10 Uhr beim Heim in Vorwerk.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büro: Haus der Jugend, Domkirchhof. Bürozeit: Montags und Donnerstags 18½—19½ Uhr

An alle Gruppen. Donnerstag 20 Uhr, Tanzabend auf der Freilichtbühne. Kommt alle.

R. P. Karl Marx. Freitag, 20 Uhr, Haus der Jugend: Abliefern der Eimer, Töpfe und übrigen Gruppenausrüstung. Event. Nachmeldungen und bezahlen des Fahrtenbeitrages (75 Pf.).

R. P. Karl Marx. Sonnabend, 20,15 Uhr, Geibelplatz. Rotes Halstuch. Nichts vergessen!

R. P. Jean Jaures. Sonnabend Sammeln zur Pfingstfahrt 20 Uhr Brolingplatz. Volle Ausrüstung. Besonders Eßgeschirr und Turnanzug mitbringen.

Pfingstlager der R. P. Sonnabend, 20.15 Uhr: Sammeln auf dem Geibelplatz. Abfahrt 20,26 Uhr. Wimpel, rotes Halstuch, volle Ausrüstung.

R. P. Luxemburg und Liebknecht. Unsere Sportabende finden regelmäßig Dienstags statt. Anfang 19,30 Uhr. Platz Exerzierkoppel. Erscheint alle.

R. P. Liebknecht. Alle Genossen, die ins Zeltlager fahren, treffen sich Sonnabend 19.45 Uhr beim Heim. Pionierkluft, rotes Halstuch.

Kücknitz. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Heim. Besprechung der Pfingstfahrt. Anschließend Bunter Abend. Jeder muß erscheinen.

Travemünde, Seeretz. Kücknitz. Wir fahren Sonnabend, abends 19,28 Uhr, von Lübeck. Um 19 Uhr muß alles auf dem Bahnhof sein. Vergeßt nicht den Schlafsack. — Abfahrt von Kücknitz (Endstation der Straßenbahn, Linie 14) 18,25 (6,25) Uhr.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Achtung, Rote Falken. Freitag treffen sich alle Gruppen um 6 Uhr abends im Haus der Jugend. Erscheinen aller ist Pflicht.

Für alle Jungfalken, Roten Falken und Helferinnen, die die Kinderrepublik mit errichten, Uebungslager vom 7.—9. Juni auf dem Zeltlagergelände bei Brodten. Abfahrt mit Autos vom Friedrich-Ebert-Platz Sonnabend 16,30 Uhr. Volle Ausrüstung. Brot für den ersten Abend und Eßgeschirr mitbringen. Unkosten 1.50 Mk. beim Helfer der Zeltgemeinschaft bezahlen.

Schwartau-Rensefeld. Z e l t l a g e r f a h r e r ! Alle Zeltlagerfahrer treffen sich am Sonnabend um 15.45 Uhr auf dem Schwartauer Markt. Wir fahren ins Probelager. Um 16,30 Uhr fahren wir vom Friedrich-Ebert-Platz. Vergeßt nichts. (Eßgeschirr, Waschzeug, Wolldecke, Schlafsack.)

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Z. d. A.-Jugend. Die Teilnehmer an der Pfingstfahrt treffen sich morgens 6.45 Uhr auf dem Bahnhofe am ersten Feiertag.

Metallarbeiter-Jugend. S p o r t g r u p p e. Alle Handballspieler werden gebeten, am Freitag die Abzeichen im Haus der Jugend abzuholen (90 Pf. mitbringen). M u s i k g r u p p e : Heute, 20 Uhr, Ueben. Erscheinen ist Pflicht.

Metallarbeiter-Jugend. Achtung, Kielfahrer! Am Sonnabend müssen alle, die an der Fahrt teilnehmen, um 18.45 Uhr auf dem Bahnhof sein. Erscheint alle pünktlich.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Das neue Lustspiel von Leo Lenz „D a s P a r f ü m m e i n e r F r a u" erlebt am Sonnabend seine Erstaufführung. Dieses amüsante Stück wurde bereits erfolgreich an vielen deutschen Bühnen gegeben und wird sicherlich durch seine Heiterkeit auch das hiesige Publikum erfreuen. Mitwirkende sind: die Damen Sargheer, Künzel, Mutz und die Herren Günther, Hoffmann, Moren. Die szenische Leitung hat Dr. Otto Hahn, für das Bühnenbild zeichnet Theodor Schlonski. Die Vorstellung findet außer Abonnement und zu k l e i n e n P r e i s e n statt.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Lübeck. Am Sonnabend, dem 7. Juni, Bergedorf. Abfahrt 14 Uhr Mühlentorbrücke. Fahrwart 2 und 5. (Banner.) — Am Sonntag, dem 8. Juni, Bergedorf. Abfahrt 4 Uhr Mühlentorbrücke. Fahrwart 1 und 6. — Am Mittwoch, dem 11. Juni, Versammlung im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße. Anfang 20 Uhr. Vorstandssitzung 19 Uhr. Fahrwartsitzung 19,30 Uhr.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Lübeck. Abtlg. Motorfahrer. Am Sonntag, 8. Juni, findet in Bergedorf das 30jährige Stiftungsfest der Ortsgruppe Bergedorf statt. Nachmittags 3 Uhr ist Korsofahrt durch Bergedorf-Lohbrügge, anschließend großer Festball, verbunden mit vielen Belustigungen. Abfahrt vom Klublokal Brolingskrug morgens 5 Uhr. Achtung, Motorfahrer! Der Monat Juni ist Werbemonat. Wer sich jetzt als Mitglied aufnehmen lassen will, braucht kein Eintrittsgeld zu zahlen, sondern nur den Ortsgruppenbeitrag. Aufnahmen nimmt entgegen der Abteilungsleiter Robert Hawelich, Generdesstraße 40.

Amtliche Spiel für den 7. Juni

113	18,30 Uhr	Viktoria 2 — Schlutup 1	Kasernenbrink	Einfeld-FSV.
		8. Juni (1. Pfingsttag)		
114	15,00 Uhr	Neustadt 2 — Stockelsdorf 2	Neustadt	Kirchner-ATV.
17	14,30 Uhr	Oldesloe 1 — Union-Neumünster 1 und 2 komb.	Oldesloe	Stygmann-FSV.
18	15,00 Uhr	Segeberg 1 — Einigkeit-Gadeland 1	Segeberg	Steffen-ATV.
19	13,30 Uhr	Segeberg 2 — Einigkeit-Gadeland 2	Segeberg	Schmidt-Heimst.
20	15,30 Uhr	Kücknitz Jgd. — Eintracht-Altona Jgd.	Kücknitz	Schütt-Vikt.
		9. Juni (2. Pfingsttag)		
		Bezirksspiel		
196	10,30 Uhr	FSV. Jgd. — Stockelsdorf Jgd.	L.-T.-Platz	Sauck-FSV
		Börsenspiele		
115	16,30 Uhr	Neustadt 2 — Altenkrempe 2	Altenkrempe	Schulz-Ahrensbök
116	13,30 Uhr	Neustadt 1 — BSV. 2	Altenkrempe	Einfeldt-FSV.
117	15,30 Uhr	Altenkrempe 1 — Ahrensbök 1	Altenkrempe	Schönberg-Neust.
118	11,30 Uhr	FSV. 4 — Schlutup 2	L.-T.-Platz	Meier-BSV.
21	14,00 Uhr	FSV. Jgd. — Vorwärts-Wismar Jgd.	Kasernenbrink	Wienck-Viktoria
22	15,00 Uhr	Viktoria Jgd. — Eintracht-Altona Jgd.		Martens-FSV.

Fußballsparte

Nächste Fußballbörse Mittwoch, den 11. Juni, 20 Uhr, im Brolingskrug.

Schiedsrichtervereinigung für Fußball

Zusammenkunft aller Schiedsrichter am Donnerstag, dem 12. Juni, 20 Uhr, Kasernenbrink in Sportkleidung. Zwei Bälle stellt BSV. und FSV.

Sonnabend, den 14. Juni, Zusammenkunft der Schiedsrichter von Travemünde, Seeretz, Schlutup und Kücknitz bei dem Genossen Haase in Kücknitz, abends 8 Uhr. Da wichtige Bekanntmachungen, müssen alle Schiedsrichter unbedingt erscheinen.

Freie Sportvereinigung Lübeck. Achtung, FSVer! Heute abend 8½ Uhr Monatsversammlung im Klublokal Holstenburg. Vorher 8 Uhr wichtige Vorstandssitzung, Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich

Touristen-Verein „Die Naturfreunde". Die Führerschulung am Sonnabend, dem 7. Juni, fällt wegen der Pfingstfahrt aus. Zur Pfingstfahrt nach Grevesmühlen haben sich alle Beteiligten Sonnabend auf der Priwallhütte einzufinden. Abmarsch von dort 6 Uhr morgens. Dienstag, den 10. Juni, Vorstandssitzung. Außerdem findet jeden Dienstag der Tanzabend statt. Mittwoch, den 11. Juni Monatsversammlung im Arbeitersportheim, Hundestraße. Sonntag, den 15. Juni Fahrt nach dem Rupensdorfer Forst. Treffpunkt Burgtor, 7 Uhr.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Am Freitag nach der Mitgliederversammlung Besprechung der Techniker aller Abteilungen im Arbeitersportheim.

BSV. „Vorwärts" von 1919. Monatsversammlung am Freitag, dem 6. Juni, abends 9 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: Pfingsttour. Das Erscheinen eines jeden Genossen ist Pflicht. Anschließend Mannschaftsversammlung der 2. Herren betr. Fahrt am 2. Pfingsttag nach Neustadt.

BSV. „Vorwärts" von 1919. Treffpunkt zur Pfingsttour am 1. Pfingsttag morgens 5½ Uhr auf dem Geibelplatz. Tour geht über Siems—Waldhusen—Hünengrab—Blücher-Eiche—Schwartau—Lübeck. Jeder Genosse mit seinen Angehörigen ist verpflichtet, zu erscheinen.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

D. Riga, Kapt. H. Boese, ist am 4. Juni 14 Uhr in Lübeck angekommen.

Angekommene Schiffe

5. Juni

Dt. M. Ida, Kapt. Kühlke, von Randers, 5 Tg. — Dt. M. Morgenstern, Kapt. Dänekamp, von Saßnitz, 1 Tg. — Dän. M. Doris, Kapt. Köpke, von Kopenhagen, 1 Tg. — Schw. M. Gottfred, Kapt. Erikson, von Faaborg, 1 Tg. — Dän. M. Erna, Kapt. Hansen, von Middelfahrt, 1 Tg. — Dt. M. Dietr. Hasseldiek, Kapt. Hasseldiek, von Kiel, 12 Std. — Dän. M. Kometen, Kapt. Skov, von Nakskov, 1 Tg. — Dän. M. Hildur, Kapt. Larson, Kallundborg, 1 Tg. — Schw. M. Vita Kpt. Carlsson, von Horsens, 1 Tg. — Dän. ... Maagern, Kapt. Nyzit, von Aeroskjöbing, 2 Tg. — Dän. M. Ellen, Kapt. Ha... sen, von Odense, 1 Tg. — Dän. M. Venus, Kapt. Molsen, von Wallen, 1 T...

6. Juni

Schw. D. Halland, Kapt. Larsen, von Kopenhagen, 12 Std. — Dt. D. R... vai, Kapt. Wiggert, von Kotkila, 3 Tg. — Finn. D. Ilmatar, Kapt. Förbom, v... Helsingfors, 2 Tg. — Dän. M. Lilly, Kapt. Hansen, von Rudkjöbing, 1 Tg. ... Dän. MK. Hay Kapt. Petersen, von Marstal, 1 Tg. — Schw. M. Amor... Kapt. Olsson, von Aarhus, 1 Tg. — Schw. M. Mörwinol, Kapt. Abrahamsso... von Horsens, 1 Tg. — Dt. M. Heinrich, Kapt. Schöel, von Kopenhagen, 1 T... — Dän. M. Christian, Kapt. Honken, von Marstal, 4 Tg. — Schw. D. Aeplu... Kapt. Söderström, von Stockholm, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

5. Juni

Dt. M. Martha, Kapt. Wilst, nach Kopenhagen, Kohlen. — Dt. M. Reine... Kapt. Turowski, nach Norresundby, Steinsalz. — Schw. M. Hildur, Kapt. S... monsson, nach Jönköbing, Steinsalz. — Dän. M. Signe Marie, Kapt. Rasmussen... nach Halmstad, Steinsalz. — Dän. M. Henny, Kapt. Christensen, nach M... riager, Gipssteine. — Dän. M. Svanline, Kapt. Nielsen, nach Kolding, Br... ketts. — Dt. M. Uranus, Kapt. Corleis, nach Ueckermünde, Roheisen. — Dän. ... Heimdal, Kapt. Jörgensen, nach Harburg, leer. — Dän. M. Lovise, Kapt. Lau... sen, nach Kalmar, Steinsalz. — Schw. M. Hugo, Kapt. Johansson, nach Tro... hattan, Steinsalz. — Dt. Kahn N.N.B.E. 352, Kapt. Thil, nach Neustadt Brikett... — Dt. D. Habicht, Kapt. Jacobson, nach Flensburg, leer. — Schw. D. Hansa, Kp... Wulff, nach Kopenhagen, Stückgut. — Schw. M. Gunnar, Kapt. Gustafsson... nach Middevalla, Steinsalz. — Schw. D. Billerud, Kapt. Lungström, na... Bergsviken, Glassand.

6. Juni

Dt. M. Ella, Kapt. Kneister, nach Libjekohnen, Steinsalz. — Dän. M... Apollo, Kapt. Jensen, nach Halmstad, Steinsalz. — Dän. M. Haabet, Kap... Hansen, nach Aarhus, Steinsalz.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D. Imatra, Kapt. H. Meyer, ist am 5. Juni morgens in Wiborg angekommen.

D. Eschenburg, Kapt. Th. Schütze, ist am 5. Juni 1 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

D. Wiborg, Kapt. P. Mirow, ist am 4. Juni 15 Uhr in Stockholm angekommen.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 5. Juni. (Bericht des Ver. d. Getreidehändler d. Hbg. Börse.) Die Preise verstehen sich für inländische Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Das Geschäft wird durch die Regierungsmaßnahmen immer weiter eingeschränkt, hinzu kommt noch als Hemmungsmittel die Nähe der Festtage. Weizen alter Ernte stetig. Roggen durch Stützungskäufe behauptet. Hafer in schwacher Haltung. Oelkuchen und Kuchenmehle flau. W e i z e n : inländ. Altmärk., 77—78 Kilogramm per Hektoliter 321—323, Saale-Sächsischer 77—7... Kilogramm per Hektoliter 320—323, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholstein, 7... bis 79 Kilogramm per Hektoliter 321—323; ausländischer, Manitoba 1. Sorte 190—200, do. 2. Sorte 195—196, do. 3. Sorte 194—195, do 4. Sorte 189—190, Hardwinter 1. Sorte Atlantik 187—188, do. 2. Sorte Atlantik 182—183, Plata Barusso 78 Kilogramm 176—177, prompte Abladung. R o g g e n : inländ., Altmärk. 169—170, Osthannoverscher-Mecklenburger 164—165, Lauenburger 73—74 Kilogramm per Hektoliter 164—165; ausländischer, Ungarn 73—74 Kilogramm 10... bis 103. H a f e r : inländ., Mecklenburger-Pommerscher-Ostholst. 53—54 Kilogramm per Hektoliter 166—170. G e r s t e : inländ., Braugerste 210—217, Sommergerste für Futterzwecke 192—196, Winter- (Industrie-) Gerste 184—186, ausländische, Donau-Schwarzmeer 61—62 Kilogramm 87. H i r s e : Donau, fac... 104. F u t t e r b o h n e n : hartrocken, Ostholsteiner-Mecklenburger 166—170.

Schlachtviehmarkt. H a m b u r g , 5. Juni. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht in Reichsmark: O c h s e n u n d F ä r s e n (Quienen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 57—60, sonstige vollfleischige 50—55, fleischige 43—49, gering genährte 30—41; B u l l e n : jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 51—54, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 45—50, fleischige 37—45, gering genährte 30—37; K ü h e : jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38—45, fleischige 28—30, gering genährte 17—26. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Sachsen und Braunschweig. S t a l l m a s t s c h a f e : beste Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—67, mittlere Mastlämmer und gut genährte Schafe 55—60, mäßig genährte Schafe 45—50, geringe Schafe 15—30; W e i d e m a s t s c h a f e : beste Mastlämmer und jüngere Masthammel 65—68, mittlere Mastlämmer und gut genährte Schafe 56—62, mäßig genährte Schafe 45—52, geringe Schafe 15—30.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. S o l m i t z. Für den gesamten übrigen Inhalt: H e r m a n n B a u e r. Für den Anzeigenteil: O. J a n d k e — W u l l e n w e v e r - D r u c k v e r l a g G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Wir empfehlen, Ihren

Pfingstkuchen

mit unseren ges. geschützten **Margarine-Spezialmarken** zu backen.

Besonders empfehlenswert:

C. E. Feinkost ges. gesch. ℔ **1.00**
Flammanta Eigelb . . . ℔ **0.85**
Feine Tafel . . . . ℔ **0.70**

Sie ersetzen **Molkerei-Butter** in jeder Verwendungsart.

Auf alle Waren unsern bekannten Rabatt

Butter-Groß-Handlung Hammonia

Größtes Butter-Spezialgeschäft Deutschlands 16670

Verkaufsstellen: Lübeck

Hüxstr. 73 Beckergrube 29 Wahmstr. 14

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt. Keine** Schälkur. Pr. RM 2.75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A. Drogerie **Hahn**, Schwartauer Allee 32, Drogerie **Pröschl**, Mühlenstraße 29. 16673

Für die Hausfrau ist es eine tägliche Freude, mit dem **Junker & Ruh** Gasherd arbeiten zu können.
Möchten Sie nicht auch einen 166.1
Junker & Ruh
von
Heinr. Pagels?

doppelt so gut
½ Pfd **50** Pfg
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Gebt den Kindern öfter Kuchen!

„Rama im Blauband", eine Margarine edelster Qualität, verbilligt das Kuchenbacken wesentlich, ohne auch nur im geringsten den Feingeschmack zu beeinträchtigen. Seht nur der Kleinen Ungeduld: Wäre der Kuchen mit der teuersten Tafelbutter gebacken, besser könnte er nicht munden!

VITA-ANODEN
billiger, stets frisch
90 100 120 150 ₰
5.95 7,60 9,20 11,20 ℳ
Dankwartsgrube 55

Sohlen-Ausschnitt
und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb 16654
Bischoff & Krüger Königstraße 93, Nähe Ecke Wahmstr.

Verfallene Pfänder
als Herrenuhren, Armbanduhren, silb. Löffel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen b i l l i g zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, n u r Hüxstraße 113**, Inh. Guido Helsing. 16565

Beginn meiner Sprechstunden in **Moisling, August-Bebelstr. 16** am Dienstag, dem 10. Juni 1930
Sprechzeit 10—12, 4—7 außer Freitag nachmittags und Sonnabends. Sonntags 10—12
Zahnarzt Dr. Sichel 16691

Orangeade 16676
Zitronenmost, Fruchtsäfte
alkoholfreie Weine, empfehlen
Kniep & Bartels
Kapitelstr. 3 gegr. 1888 **Fernspr. 22815**

Geschäfts-Uebernahme

Einem geehrten Publikum von Gr.-Grönau zur Kenntnisnahme, daß ich das

Kolonialwarengeschäft

des Bäckermeisters K. Schreep übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft mit nur erstklass. Ware zu bedienen. Ich bitte um regen Zuspruch

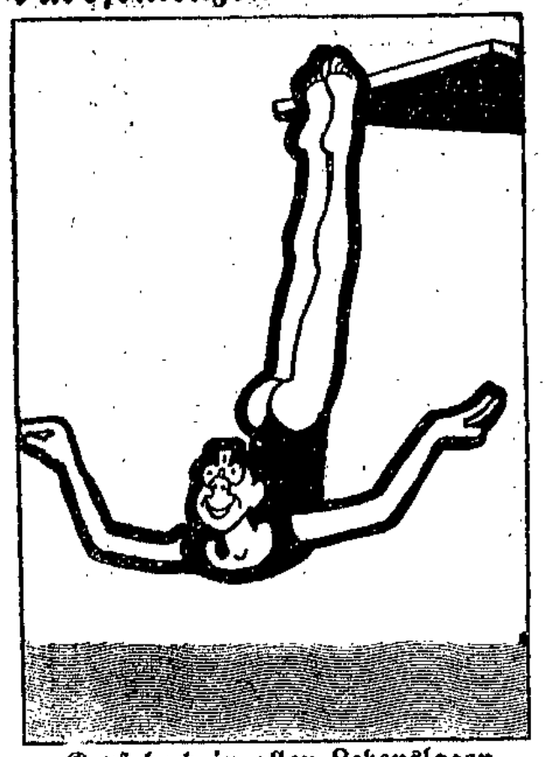
Hochachtungsvoll
Paul Ramm
16710

Pauls Käse-Lager 16707
Beckergrube 20
Ein Posten **prima Fettkäse** auf dem Transport etwas gelitten
Sonst Pfund Mk. **1.-** Jetzt Pfund **nur 60 u. 70** Pfg.

Einfriedigungs-, Abfluß-, Dampf- u. sonstige **Rohre**
Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenscheiben, Behälter, Transmissionen, Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.
Nutz-Eisen-Verkauf 6358
L. LISSIANSKI Alteisen und Metalle
Kanalstraße 45 Telephon 22450

Badesentenzen

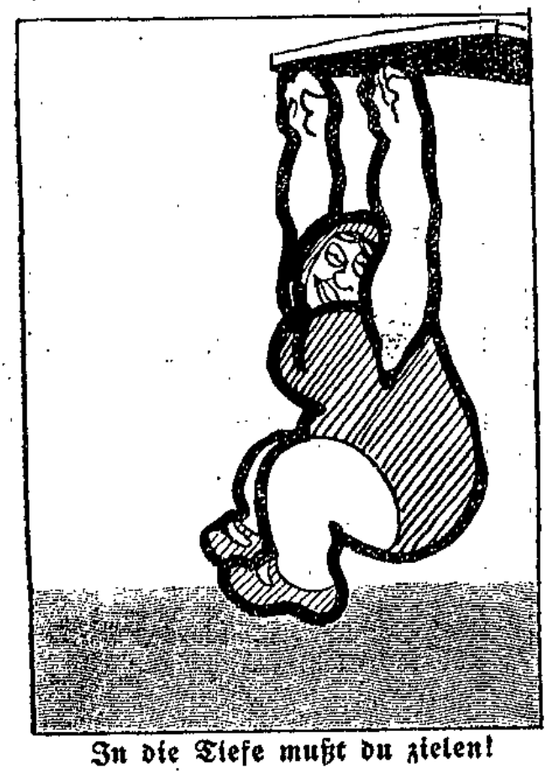
Zeichnungen von W. Schulz



Kopf hoch in allen Lebenslagen.

Kann kein Wässerchen trüben.

Anmut bringen wir ins Leben —



In die Tiefe mußt du zielen!

Unterhaltung.

Zwei Herren saßen allein im Kupee des D-Zuges.

Jeder las seine Zeitung.

Plötzlich faltete der eine sein Blatt zusammen und eröffnete ein Gespräch: „Entschuldigung! Sagen Sie mal — würden Sie für 50 Mark Ihr Leben aufs Spiel setzen?"

„Neel" — Da zog der andere seine Kanone aus der Tasche und sagte träumerisch:

„Dann her mit den 50 Mark!"

Wirtschaftliches

Ehlert

„Sag mal, Emil, fallen eigentlich Tänze auch unter den Schutzzoll?" „Wieso?" „Na, die neuen Tänze aus Amerika kommen garnicht herüber!"

Guter Trost.

Der Arzt zum Sterbenden: „Heilen können wir Sie zwar nicht, mein Herr. Aber vielleicht gereicht es Ihnen zum Trost, zu erfahren, daß unsere Wissenschaft jetzt gottlob so weit ist, sofort nach Ihrem Hinscheiden feststellen zu können, was die eigentliche Ursache Ihres Todes gewesen sein wird!"

Der Zufriedene.

„Kottmann u. Co. hatten dich doch vorläufig erst einmal für einen Probemonat engagiert. Wie ist denn der abgelaufen?"

„O — sehr gut! Jedenfalls habe ich ein durchaus anständiges Zeugnis bekommen."

Gute Schule

„Kann denn der Papagei auch wirklich alles sprechen?" „Unter Garantie! Er hat es nämlich bei meiner Frau gelernt!"

Gesellschaft.

Pohnitzens gaben eine große Gesellschaft. Viele vornehme Gäste waren darunter, die der Hausherr zum Teil gar nicht persönlich kannte.

Pohnitz bewegte sich durch die Zahl seiner Gäste. Traf auf einen gutaussehenden jungen Mann, der gähnend an der Wand lehnte.

„Verdammt langweilig hier, wie?" fragte Pohnitz, „ach wissen Sie, die meisten Leute haben ja heutzutage keine Ahnung von Unterhaltung!"

„Weiß der Himmel — und laden sich trotzdem Gäste ein!" stimmte der junge Mann zu.

Von wegen „faule Bande"

K. Mehl

Erinnere mich gleich daran, daß ich von der nächsten Kneipe aus im Geschäft anrufe. Wenn die faule Bande nicht die Stimme ihres Chefs hört, vergißt sie die Arbeit."

Jahrgang 1930 JUNI Nummer 23

Der Spatz

Humoristisch-satirische Beilage

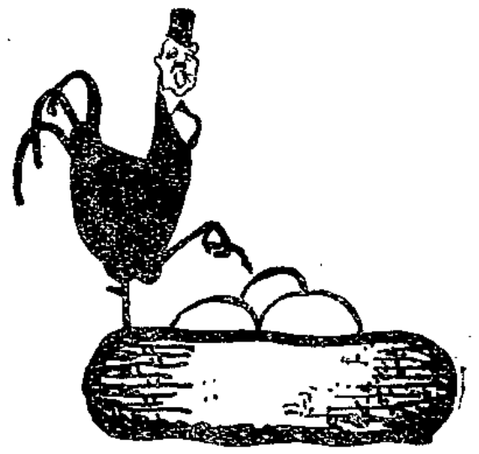
Nach dem Goebbelsprozeß

Zeichnung von Florath

„Wie doch die Zeit rüstig vorwärts schreitet! Für lumpige achthundert Mark kann man jetzt schon den Herrn Reichspräsidenten selbst ganz hübsch beleidigen."

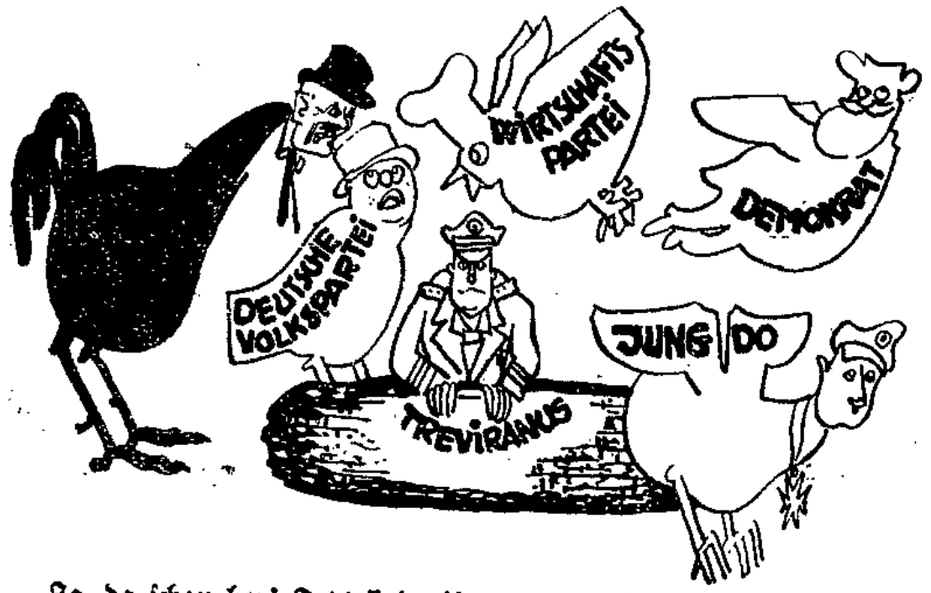
Wenn sich die Bürger einigen

Zeichnungen von Walter Schulz



Scholz: „Aus diesen Eiern werde ich die ganz große liberale Einheitspartei machen!"

„Soeben sehen Sie mich das Nest besteigen. Das Brüten hat bereits begonnen."



„Ja, da schau her! Jetzt finds ihrer noch mehr geworden — —"

Unentbehrliches Requisit.

Einige SA.-Abteilungen der Nazis versammelten sich.

„Antreten zum Verpassen der neuen Kopfschützer!" lautete der Befehl.

Der Klempnermeister kam und vermaß den Jungens die bestellten Helme.

Aber keiner paßte. Der Klempnermeister versuchte und versuchte — keiner paßte. Hm. — Da ging der Klempnermeister auf den Führer der Abteilungen zu und flüsterte ihm ins Ohr:

„Kann ich denn nicht die Bretter, die die jungen Leute vor den Köpfen haben, abnehmen lassen?"

„Um Himmelswillen!", rief der Führer in höchster Aufregung, „dann bricht unsere ganze Bewegung zusammen!"

Nur kein Buchstabenglaube!

„Du, Papa", fragte der Sohn des Stahlhelmpfarrers, „Pfingsten ist doch das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes, nicht wahr?"

„Ja, mein Junge, aber man soll das nicht so wörtlich nehmen! Wir z. B. haben ihn längst weggegossen!"

Weisheiten.

„Erfolg, mein Junge, Erfolg erfordert immer jahrelanges eisernes Training und große Geschicklichkeit!"

„Na ja — es ist eben genau so wie mit dem Glück beim Kartenspiel!"

Ein dringendes Bedürfnis

„Gestatten: Volksnationale Vereinigung. Wir haben, um einem dringendem Bedürfnis abzuhelfen, eine ganz funkelnagelneue Partei gegründet!" Michel: „Ja, bitte, und was soll ich dagegen tun?"

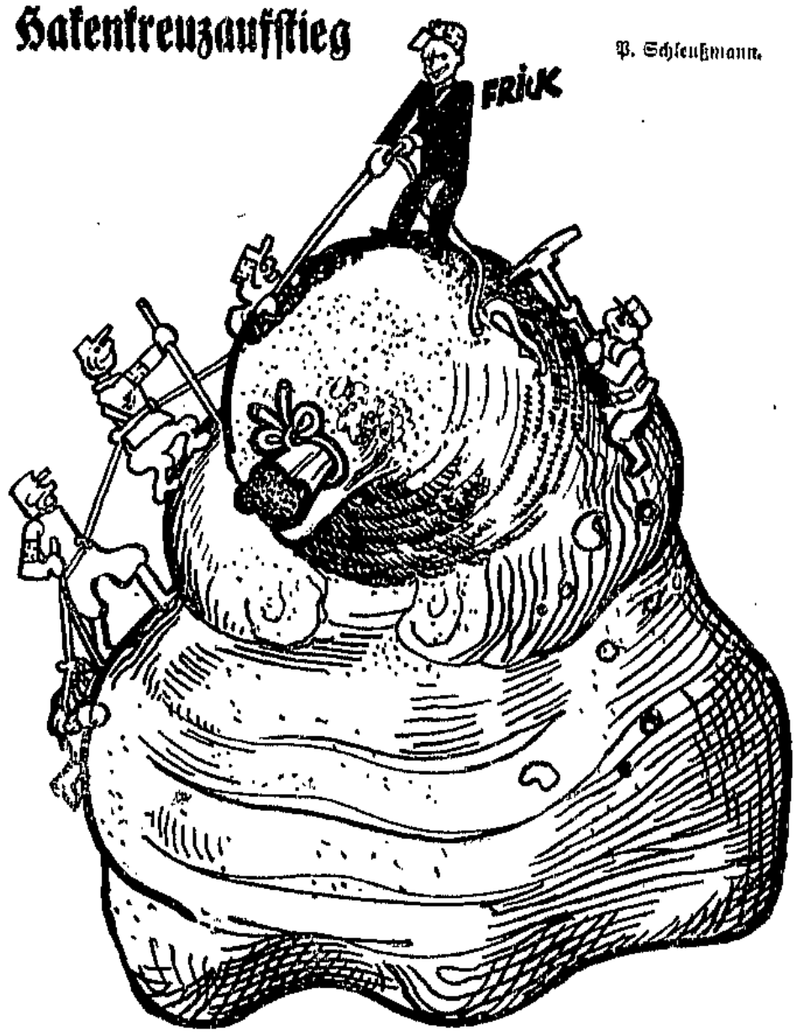
Neue Situation in Rußland

Die russischen Bauern stecken sich, um erfolgreich gegen den Stalinkurs opponieren zu können, hinter die rote Armee.)

„Der Soldate, der Soldate,
Das der ist stärkste Mann, bei uns im Staate — —"

Hakenkreuzaufstieg

P. Schleußmann.



Nur durch die Interessenlosigkeit des denkfaulen Bürgers möglich.

Letzter Ausweg.

Ueberall versucht Piepatsch seinen Sohn unterzubringen. Um es rauch herauszusagen — es ist nicht viel los mit Piepatschs Sohn! Er ist einfach ein Kamel!

„Darf ich Ihnen vielleicht diesen jungen Mann als Kaufmann anbieten?" — „Ist Ihnen vielleicht mein Sohn als Journalist gefällig?" — „Ach, nehmense doch meinen Sohn als Verkäufer!" —, so rennt Piepatschs umher und bietet seinen Sohn an. Aber jeder lehnt dankend ab mit einem Hinweis auf die übergroße Unzulänglichkeit des jungen Piepatsch.

Da stieß Piepatsch einen hüßlichen Fluch aus und sagte zu seinem Sohn:

„Wenn dich auch morgen keiner nehmen will, dann kenn ich mich selbst nicht mehr: dann muß dich Frick in Jena zum Professor ernennen!

Die Kunst kann nur durch das Leben lernen

O. Backe

Der überfallene Filmregisseur: „Fabelhaft, wie Sie das machen! Ich drehe grade so eine Ueberfallsache, würden Sie vielleicht so freundlich sein und dasselbe meinen Schauspielern vormachen, die stellen sich dabei so dilettantisch an, Herr Räuber?"

Oswald Spengler,

der Mathematiker und Philosoph, wurde einmal gefragt, ob er Naturschwärmer wäre.

„Oh! und wie", antwortete er, „es gibt für mich nichts Schöneres, als so am Fenster meines Studierzimmers zu sitzen und den wundervollen Untergang des Abendlandes zu genießen . ."

Die frohen Wandervögel

Florath

Der Sommer naht. Wir ziehen fürbaß,
Und zupfen unsere Geigen.
Wir hüpfen froh ins nasse Gras
Und tanzen unsre Reigen.

Wir fühlen uns nicht bürgerlich
Und auch nicht proletarisch.
Wir wandeln auf den Himmelsstrich
Und leben literarisch.

Kleine Ursachen —

„Aber Fritz, wie siehst du denn aus?!?" „— Ach, ich wollte nur die Briefmarke für deine Postkarte anfeuchten — —"

Der Stempel.

Die Wirtschaftspartei behauptete stolz, sie hätte der Regierung Brüning den Stempel aufgedrückt.

Soll damit so eine Art Fleischbeschaustempel gemeint sein?

Allgemeines dringendes Ersuchen an die Wirtschaftspartei: ihren Beruf als Fleischbeschauer aufzugeben!!

Denn was sie mit ihrem Stempel versehen hat, ist für das deutsche Volk total ungenießbar geworden!

Ordnung in der Wirtschaft

O. Backe

„Herr Ober, der Kaffee schmeckt nach Benzin!!" „Ausgeschlossen! Das kann kein Kaffee sein, unser Kaffee schmeckt schon seit Jahren nach Petroleum!"

Rote Falken

BEILAGE ZUM LÜBECKER VOLKSBOTEN

Lied der Arbeiterkinder

Wir sind noch jung, wir sind noch klein,
Uns lacht noch Lust und Leben.
Wir wachsen in die Zeit hinein,
Der wir ein Antlitz geben.

Der Vater werkt, die Mutter schafft,
Die Not hat sie verkümmert.
Wir wachsen in die große Kraft,
Die alle Not zertrümmert.

Die Welt ist morsch, die Welt ist alt,
Es gilt, sie jung zu rütteln.
Wir wachsen wie der junge Wald,
Den die Gewitter schütteln.

Wenn wir so groß wie Vater sind —
Hei-ho! dann weh den Schindern!
Wir wachsen wie der Wirbelwind,
Wenn ihn die Berge hindern.

Uns ruft die Zeit, wir brechen vor
Mit donnernden Gesängen.
Wir wachsen, bis wir einst das Tor
Der alten Ordnung sprengen.

(Nach dem Polnischen.)

Von einem Frühlingsfest

Ein herrlicher Frühlingstag war. Wir alle freuten uns schon auf den Abend, der uns hinausbringen sollte in die Auwälder vor der Stadt.

Die einen sahen sehnsüchtig aus den Fenstern der Schulzimmer, die anderen aus denen der Werkstätten hinaus in den lachenden, fröhlichen Frühlingssonnenschein.

Und es kam der Abend, ein herrlicher, lauer Frühlingsabend. Wir sammelten uns draußen am Rande der Stadt.

Unter uns tosten die Wellen des Stromes gegen die hemmenden Balken der Sperrbrücke und wir sahen den dunklen Wassern nach, die der Stadt zuflossen. Bald werden sich in ihnen die Lichter der Straßenlampen und Lichtreklamen spiegeln und ihre Wellen mit farbigem Licht übergießen, aber sie werden weiter und weiter eilen, so wie wir es gewillt sind.

Als wir dann alle beisammen waren, diesmal waren es wirklich alle, die hinaus wollten, den Frühling zu begrüßen, wendeten wir uns dem kleinen Bahnhof zu. Die kurze Bahnfahrt war unter lustigem Gesang bald zu Ende und wir verließen bei hellem Mondenschein die kleine Haltestelle. Der Zug war bald nur mehr als leuchtender Wurm in der Ferne zu sehen, dann waren wir allein in der Nacht, auf dem Weg zum Lager.

Wir zogen heiter dahin, bis uns die Auwälder aufnahmen. Auf schmalem Wege ging's nun dahin, manchmal, wenn der Mond die Laubkronen nicht durchdringen konnte, zeigte uns der Schein unserer Laternen den Weg. Einige Male mußten wir an Furten kleine Wasserarme übersetzen, aber das verdroß uns nicht. So ging's weiter, bis wir endlich Lichter im Walde erblickten, die von Fackeln zu sein schienen. Als wir näher kamen, sahen wir, daß es zwei unserer Leute mit Fackeln waren, die, um die Zelte aufzustellen, vorausgefahren waren. Sie standen bei einem durch Buschwerk natürlich gebildeten Tor, durch das man auf den Lagerplatz kam.

Eine schöne große Lichtung, an deren Rändern unsere Zelte aufgestellt waren, nahm uns auf. Der Führer wies den Gruppen ihre Plätze an und dann gingen wir daran, uns es in den Zelten recht heimlich zu machen. Gespannt warteten wir auf das Kommende.

Endlich rief uns ein Hornruf auf den Lagerplatz. War das lustig anzusehen, wie da plötzlich aus den Zelten so viele Mädel und Buben herauskrochen. In der Mitte des Platzes sammelten wir uns. Dann zogen wir zum Festplatz. Ganz nahe beim Lagerplatz war er gelegen, eine schöne Strandstelle an einem Arm des Stromes. Ein kleines Lagerfeuer brannte dort, und als wir uns in weitem Rund um dieses niedergelassen hatten, erklang ganz leise und zart von einer Geige ein schönes Frühlingslied. Wir sahen den Spieler, der im Wald hinter Bäumen versteckt war, nicht, aber als die zweite Strophe erklang, sangen wir mit seiner Geige das Lied vom Frühling mit.

Dann tanzten die Mädel um das Feuer und froh scholl Lied auf Lied in die Nacht hinaus. Unser Führer trat an das Feuer und sprach. Er sprach von den vielen Proletariern in Städten und Dörfern, die alle für das gleiche Ziel kämpfen. „Ihr seid die rote Jugend, seid Saatfeld und reifende Saat und gehört zu ihnen!" So ähnlichen Sinn hatten seine Worte, die ernst und feierlich waren und wir nahmen sie in uns auf und versprachen, jeder still für sich, daß wir unsere erwachsenen Genossen nicht enttäuschen werden. Dann reichten wir uns im Kreise die Hände und sangen das Lied der Arbeit.

Still waren alle in ihre Zelte gegangen. Nur einige waren als Wache zurückgeblieben und saßen um die niederbrennenden Scheite. Leise spielte der Wind in den Wimpeln und auf den gekräuselten Wellen des schwarzen Wassers zitterte das Bild des Feuers und der darum sitzenden Wache.

Lustiges Pfeifenspiel weckte uns am Morgen. Flugs auf, ans Wasser und lustiges Waschen begann. Dann waren bald die kleinen Rauchwölkchen der Kochfeuer zu sehen, an denen das Frühstück gekocht wurde. Den Vormittag über wurde gespielt und das frohe Rufen und Lachen der Mädel und Buben klang lustig durch die Au.

Zu Mittag war unser Tisch die grüne Wiese, darauf hatten wir weiße Tücher gebreitet, Blumenkränze daraufgelegt und so eine viereckige Tafel gebildet, in deren freier Mitte unsere mit Blumen geschmückten Wimpel standen. Nach einem gemeinsamen Lied setzten wir uns zum Schmaus, den wir uns selber bereitet hatten. Das war fein, ein recht frohes, freies Leben, wie es eben nur wir leben, die rote Jugend.

Wettkämpfe, Tanz und Spiel ließen uns die Zeit des Nachmittages im Flug verstreichen und es tat uns wirklich leid, als wir die Zelte abbrechen mußten. Noch einmal kamen wir auf dem Festplatz zusammen, bildeten einen Kreis und sangen mit heller Begeisterung ein Lied von Frühling und Freiheit. Dann ging's fort, der Bahn zu, die uns wieder in die Stadt bringen sollte.

Und als wir dann abends durch die Straßen marschierten, mit unseren blumengeschmückten roten Wimpeln, mit unserer Begeisterung, die wir von einem schönen Fest mitbrachten, lachten uns viele erwachsene Genossen grüßend zu. In ihren Augen war die Freude zu sehen, die sie an uns hatten, an uns, der roten Jugend, die froh und frei zu Kämpfern der Zukunft heranwachsen will.

Revolution im Lager

Von einem österreichischen Genossen

„Da schau einmal, Franzl, was auf der Aemterhütte für ein Zettel pickt", sagte Fredl, „komm gschwind, gschwind."

Ja, richtig, das war aber ganz etwas Neues! Auf einem Zettel stand in großen Buchstaben zu lesen:

„Die Gruppenführer haben die ganze Schokolade aus der Proviantur geraubt und sind damit durchgebrannt. Sucht uns am See."

Das war eine Unverschämtheit. Nein, das konnte sich niemand bieten lassen. Wer ein mutiger Falke ist — besonders wenn es um Schokolade geht — bietet alle seine Kräfte auf, um die durchgegangenen Führer wieder zu erwischen.

Bald stand ein ganzer Haufen von Buben und Mädeln bei der Aemterhütte. Alle schrien durcheinander. Jeder las wütend das Plakat. Dann aber wurde eifrig beraten und verhandelt. Der eine schrie: „Das Ganze ist ja eh nur ein Schmäh ..." Ein anderer darauf: „Aber nein, es ist wirklich wahr. Kein Führer ist im Lager und die Proviantur ist aufgebrochen." „Die werden aber tüchtig verhaut, wenn wir sie erwischen."

Unter großem Geschrei machten sich nun alle auf den Weg, um die Durchgegangenen zu suchen. In rasender Eile ging es zum See hinunter. Aber weit und breit war niemand zu sehen. Der Fritzl jammerte unaufhörlich: „Wenn wir sie nicht bald erwischen, essen sie ja den ganzen Schokolad auf." Die Eile wurde verdoppelt, man stolperte über Wurzeln, besonders Kluge legten das Ohr auf den Boden — doch alles war vergebens. Nach und nach wurde die Verfolgung organisiert, aber alle Patrouillen kamen ohne Nachricht zurück. Endlich meinten die meisten, daß die Führer gar nicht beim See gewesen seien. Entmutigt schlichen alle ins Lager und nur das Mittagessen konnte sie ein wenig trösten.

Plötzlich aber hörten wir singen. Fröhlich kamen unsere Führer anmarschiert. Da war niemand zu halten. Alle stürzten auf sie los. Fäuste wurden geschwungen. Einige besonders tatkräftige Leute kamen mit Kübeln voll Wasser und es entstand eine furchtbare Balgerei. Erst als es keiner vor Lachen mehr aushalten konnte, erzählte einer der Führer: „Wir waren wirklich beim See gewesen. Einige von euch sind oft ganz nahe an uns vorbeigegangen, aber keiner hat uns entdeckt. Und die Schokolade — da ist sie wieder." Nun war ja alles wieder gut — die Revolution im Lager war beendet.

Vom Ausflug der Nestfalkengruppe „Jungvolk" in die Heide

An der Moltkebrücke war unser Sammelplatz. Wir waren alle da; aber unsere Gruppenleiterin leider noch nicht. Doch wir Jungens und Mädels ließen uns bei dem guten Wetter nicht zurückhalten. Wir gingen los und holten Eva unsere Leiterin, ab von zu Hause. War das eine Freude! — Fort ging es dann, in die Palinger Heide. Da wurde gespielt und abends marschierten wir fröhlich mit Gesang wieder nach Hause. — Hoffentlich kommt Eva das nächste Mal pünktlich!

Sonntag sind wir Nestfalken mit der Roten Falkengruppe „Falkenhorst" in die Heide gegangen. Als wir durch den Wald gingen, sprangen wir über Pfähle und Büsche und spielten „Zufassen". Wir sind nicht gleich in die Heide gegangen, sondern in den Wald beim Schießstand. Als wir dort angelangt waren, setzten wir uns auf Baumstämme und aßen unser Brot auf. Es hat uns sehr gut geschmeckt. Als wir fertig waren, spielten wir im Wald. In tiefen Löchern versteckten wir uns, und auch auf Bäumen. Robert, der Helfer von „Falkenhorst", hatte sich einmal gegen einen gefällten Baum gelegt und sich mit Tannenzweigen zugedeckt. Wir mußten lange suchen, ehe wir ihn fanden. Um 6 Uhr gingen wir nach Hause. Hoffentlich machen wir bald wieder so eine Wanderung, denn es hat viel Spaß gemacht. Freundschaft!

Kinderrepublik „Lübecker Bucht"

Vorbereitung

Für alle Jungfalken, Roten Falken, Helferinnen, die die Kinderrepublik aufrichten.

Uebungslager der Ortsgruppe Lübeck vom 7.—9. Juni auf dem Zeltlagergelände bei Brodten.

Abfahrt mit Auto vom Friedrich-Ebert-Platz am 7. Juni, 16 Uhr. (Abendbrot für den 7. Juni ist mitzubringen. Tee gibt's im Lager.)

Rückfahrt 9. Juni nachmittags.

Die Ausrüstung für die Zeltlagergemeinschaften und die Falken muß möglichst vollständig vorhanden sein. Eßgeschirr nicht vergessen! Fahnen und Wimpel mitbringen!

Alle für die Kinderrepublik gemeldeten Falken müssen teilnehmen.

Unkostenanteil RM. 1,50 für 2 Tage Verpflegung einschließlich Hin- und Rückfahrt sind vor dem Uebungslager bei den Helfern einzuzahlen. Freundschaft

Für die Eltern unserer Roten und Jungfalken, die in die „Kinderrepublik Lübecker Bucht" fahren:

Genossinnen und Genossen!

Wir bitten, in der nächsten Zeit den Unkostenanteil von RM. 25 für ein Kind (4 Wochen Verpflegung, Hin- und Rückfahrt usw.) im Büro „Haus der Jugend" Dienstags und Freitags von 18—19½ Uhr einzuzahlen. Auskunft auch im Büro.

Zur Beachtung! Fertige Rote-Falken-Kittel oder Stoff dazu und Schlafsäcke sind im Konsum-Warenhaus zu haben.

Für die **Obleute der Roten-Falken-Gruppen** aus den Bezirken: Lübeck-Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Pommern und Hamburg findet vom 10.—13. Juni auf dem Gelände der „Kinderrepublik Lübecker Bucht" bei Brodten ein Schulungslager statt. Aufgabe des Schulungslagers soll es sein, die Obleute der Roten Falken für ihre schwere Lageraufgabe vorzubereiten.

Freundschaft

Unsere Rätselecke

Auflösungen der Rätsel aus der letzten Falkenbeilage:

1. Ahorn, 2. Uneben, 3. Freundschaft, 4. Internationale, 5. Niger, 6. Schutzhütte, 7. Zille, 8. Element, 9. Liliencron, 10. Theodor, 11. Liebknecht, 12. Alma, 13. Geier, 14. Elberfeld, 15. Revolution, 16. Argentinien, 17. Niagara, 18. Denkmal, 19. Erle, 20. Reuter, 21. Leipzig, 22. Ahu, 23. Elba, 24. Bebel, 25. Eider, 26. Centime, 27. Köster, 28. Eidechse, 29. Robespierre, 30. Böcklin, 31. Anke, 32. Cäsar, 33. Heidelberg, 34. Tirol.

Die Parole, gebildet aus der Anfangsbuchstaben, heißt:

„Auf ins Zeltlager der Lübecker Bucht!"

Das Gebot heißt:

„Der Rote Falke ist stets hilfsbereit!"

Und nun etwas Neues:

Die Buchstabenreihe der Tiere: Affe, Esel Baer, Meise, Elefant, Hund, Frosch, Sperling, Iltis, Loewe, Adler, Schmetterling.

Setzt einmal diese Worte untereinander und schiebt sie solange hin und her, bis eine der senkrechten Buchstabenreihen ein von euch freudig begrüßtes Ereignis in nächster Zeit nennt.

Ergänzungsrätsel

Zu den zweisilbigen Worten: Garten, Schlüssel, Binde, Wechsel, Beutel, Fabel, Dackel, Rahmen sucht einsilbige Worte, die hinter das erste und vor das folgende Wort gestellt neun dreisilbige Worte ergeben; auch zwischen das letzte und erste Wort ist ein solches einsilbiges Wort zu stellen. Freundschaft

Wir bauen unsere Kinderrepubliken auf in

ORDNUNG

die eine selbstverständliche Voraussetzung zum Gelingen jedes guten Werkes ist

FREUNDSCHAFT

die alle Erlebnisse und Tagesereignisse gut gestalten läßt

SOLIDARITÄT

zu allen arbeitenden Menschen im Lager und seiner Umgebung, in Achtung vor aller Arbeit und Hilfsbereitschaft

Unsere Gedenktage: Matteotti, der Führer der italienischen Sozialisten, wurde am 10. Juni 1924 von den Faschisten ermordet — Veranstaltet Gedenkfeiern!

SPORT

Bundestag der Arbeitersportler

Am Dienstag trat im Messegebäude in Köln der Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zusammen. Anwesend sind 200 Delegierte und 52 Bundes- und Reichsfunktionäre, darunter 34 Frauen. Von den Teilnehmern des Bundes sind 228 Männer und 16 Frauen gewerkschaftlich organisiert, politisch organisiert sind 242 in der Sozialdemokratischen Partei, einer zählt zu den Kommunisten, einer zu der kommunistischen Opposition, 6 sind unorganisiert, 2 sind aus der KPD. ausgeschlossen.

Der Bericht des Bundesvorsitzenden Gellert über die Organisation und der Bericht des Bundesschulleiters Benedix zeigten, daß der Bund und seine Einrichtungen auf fester Grundlage stehen. Das innere Leben der Vereine wurde als durchaus gut bezeichnet. Für die stete Vorwärtsentwicklung der gesamten Bundesorganisation spricht die Tatsache, daß der Funktionärkörper in der Organisation gegen den Stand vor wenigen Jahren doppelt und dreifach sich vergrößert hat. Obwohl auch die Arbeitslosigkeit sich im Bunde bemerkbar machte — in manchen Orten sind sämtliche Mitglieder arbeitslos — und obwohl wegen politischer Vorgänge viele Mitglieder aus dem Bund ausgeschlossen werden mußten, ist im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung der Mitgliederzahl eingetreten. Der Bund zählt gegenwärtig ¾ Millionen Mitglieder.

Der Vorsitzende erinnert in seinem Bericht u. a. an die Unterstützung der Postsportorganisationen durch den Staat. Er fordert, daß eine entsprechende Unterstützung auch anderen Sportorganisationen zuteil werde, vor allem den Organisationen, deren Mitglieder sich aus den minderbemittelten Schichten zusammensetzen. Zur Frage des Reichsbanners erklärte Gellert, daß die vorliegenden Anträge, die eine Aufnahme von Reichsbannersportgruppen in den Arbeiter-Turn- und Sportbund verhindern, nicht angenommen werden können, weil es auch bei den anderen Mitgliedern nicht möglich sei, festzustellen, ob und welcher politischen Organisation sie angehören.

*

Recht interessant ist die Zusammensetzung der Bundesmitgliedschaft nach Sparten. Die Turnsparte, der auch die Handballspieler und Leichtathleten angehören, umfaßte am 1. 1. 30 381 366 Mitglieder, das sind 68,92 Proz. der gesamten Bundesmitgliedschaft (1. 1. 29: 397 010 = 70,17 Proz.); die Fußballsparte musterte am Jahresanfang 1930 124 467 Mitglieder, das sind 22,49 Proz. (1. 1. 29: 123 704 = 21,87 Proz.) und die Wassersportler 47 496 Mitglieder, die 8,59 Proz. des Bundes ausmachen (1. 1. 29: 45 033 = 7,96 Proz.).

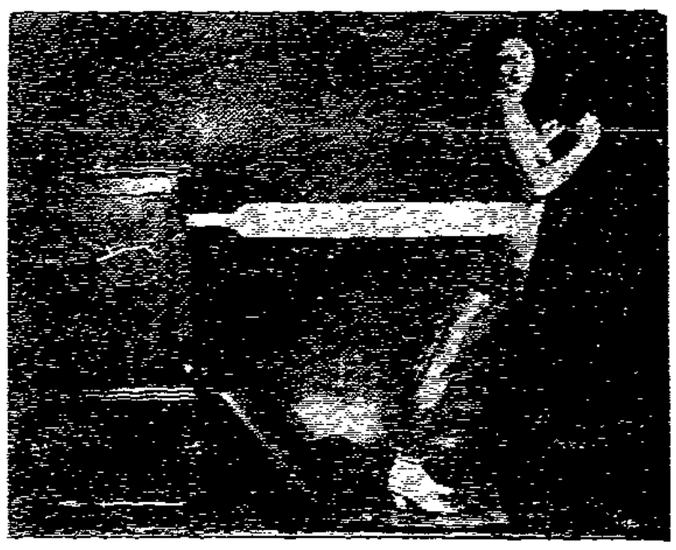
Von dem großen Opfermut der Vereinsmitglieder spricht das Kapitel: „Vereinseigener Besitz und gepachtetes Gelände". Der Wert des vereinseigenen Besitzes beläuft sich auf 17 756 209 RM. Allein an Zinsen und Rückzahlungen von Darlehen wurden 1929 1 090 094 RM. aufgebracht.

Körperkultur durch Frauensport

Aufhören der Gymnastikmode

Den Höhepunkt der Gymnastikwelle haben wir längst überschritten. Die Zeit, in der der Punktroller aufkam, in der selbst die unmöglichsten Figuren sich im Verrenken der Glieder übten, die Zeiten, in denen die Gymnastikschulen wie Pilze aus dem Boden schossen, in denen jeder, der dreißig Kniebeugen machen konnte, ein eigenes System der Gymnastik erfand, diese Zeiten liegen hinter uns.

Wir haben diese Gymnastikinflation schneller und gründlicher überwunden, als wir zu hoffen wagten, und es scheint, daß wir wenigstens in Deutschland durch diese Erscheinungen einer irreführenden Mode keinen allzu großen Schaden gelitten haben. Es war den meisten ganz gesund, daß sie ihren Körper einmal etwas in Bewegung brachten und ihre Muskeln gründlich durchkneteten. Diejenigen, die befürchten, daß durch diese übertriebene Körperkultur etwa die Geisteskultur zu kurz gekommen sei, denen



„Amerikanischer" Vibrationsapparat zur Beseitigung überflüssigen Fettes

kann man getrost sagen, daß diejenigen, die in der Gymnastik eine neue Religion zu sehen glaubten, im allgemeinen nicht zu den Menschen gehören, die etwa unter anderen Umständen oder überhaupt in ihrem Leben irgend welchen Wert auf Geisteskultur gelegt hatten.

Man muß die Gymnastik von einem anderen Gesichtspunkt betrachten. Heute, da wir zu ihr die nötige Distanz gewonnen haben, ist das leichter möglich, als es noch vor Jahresfrist der Fall war. Man hat eigentlich gehofft, daß die Gymnastik sich allmählich zu einer besonderen Form des Frauensports entwickeln würde, ja man hatte noch mehr erwartet, daß nämlich die Gymnastik die Basis für den neuen Frauensport überhaupt werden könne. Diese Hoffnungen und Erwartungen hat der gymnastische Sport nun bisher nicht erfüllt. Er ist nicht die Grundlage des Frauensports geworden, ja, er hat sich nicht einmal eine besonders imponierende Vorrangstellung unter den Sportarten des Frauensports erringen können. Es ist nicht unwichtig, die Ursache für dieses Versagen festzustellen. Man könnte annehmen, daß es in der Gymnastik selbst zu suchen sei, daß sie keine geeignete Grundlage für die moderne Frauensportbewegung darstellt. Wir glauben jedoch, daß man mit der Gymnastik Mißbrauch getrieben hat, und in diesem Mißbrauch sehen wir die Ursache dafür, daß diese Form der Körperkultur ihre eigentliche Aufgabe nicht zu erfüllen vermochte. Die meisten Frauen trieben die Gymnastik nicht um ihrer selbst willen, nicht um der Körperkultur

Interessanter Moment bei einem Frauen-Handballkampf

willen, nicht um sich geschmeidig, beweglich zu erhalten, um Grazie und Anmut zu stärken, sondern sie taten es entweder zu dem Zwecke des Schlankwerdens oder einfach aus dem Grunde, sich einer allgemeinen Modeströmung nicht zu widersetzen. So wurde die Gymnastik für Zwecke mißbraucht, die mit ihrem eigentlichen Charakter nicht das geringste zu tun hat. So tauchten in der Gymnastik alle möglichen Hilfsmittel und Apparate auf zur Erzeugung oder Erhaltung der schlanken Linie, so entstand jene Verbildung der gymnastischen Körperkultur, die allseitig Spott und Hohn hervorrufen mußte.

In Deutschland sind nun diese Auswüchse überwunden. Die schlanke Linie dominiert zwar noch immer, aber sie hat inzwischen wenigstens insofern eine Wandlung erfahren, als der Modebegriff sich jetzt nicht mit der schlanken Linie allein deckt, sondern mit der Linie des sportlich durchtrainierten Körpers. Diese Linie ist aber nicht mit noch so kunstvollen Apparaten zu erzielen, sondern lediglich mit Hilfe ernster sportlicher Arbeit, mit Hilfe systematischer Körperkultur. Damit ist die Grundlage für eine Wandlung auch in der Gymnastik gegeben. Wir werden auch hier allmählich zur Besinnung kommen, und solche lächerlichen Apparate, wie sie zum Beispiel unsere Abbildung zeigt, werden hoffentlich sehr schnell verschwinden zugunsten einer Gymnastik, die nunmehr sich ihrer eigentlichen Aufgabe widmet, nämlich der Heranbildung einer echt weiblichen Form der Körperkultur.

Die Lindcar-Fahrradwerke

Wieder fast 50 Prozent Umsatzsteigerung — 44 000 Fahrräder 1929 verkauft

Die Lindcar-Fahrradwerke A.-G. in Berlin-Lichtenrade hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1929 der Oeffentlichkeit übergeben. Der Gedanke der Eigenproduktion für einen Massenbedarfsartikel unter Ausschaltung des Zwischenhandels, durchgeführt von einem Unternehmen der freien Gewerkschaften, das zur Lieferung bester Ware rationellste Produktions- und Absatzmethoden anwendet, hat sich von neuem bewährt. Die private Fahrradindustrie ist in der schwersten Krise; in derselben Zeit konnte die Lindcar-Fahrradwerke A.-G. ihre Produktion von 36 000 auf 50 000, ihren Verkauf von 30 000 auf 44 000 Räder erhöhen. Einen besseren Beweis für die Richtigkeit des Gedankens der Eigenproduktion von Fahrrädern für die Massen und für die erfolgreiche Durchführung dieses Gedankens kann es nicht geben.

Die Bilanzsumme, die die Entwicklung am deutlichsten erkennen läßt, ist gegen das Vorjahr von 4,8 auf 6,0 Millionen gestiegen, was gegenüber 1927 fast eine Verdreifachung bedeutet. Das Fahrradwerk der Gewerkschaften zahlt selbstverständlich höchste Löhne. Dennoch hat sich das Material- und Lohnkonto gegenüber 1927 bei einer Verdreifachung der Bilanzsumme mit 2,79 gegen 1,36 Millionen nur etwas mehr als verdoppelt. Dieselbe günstige Entwicklung zeigt das Konto der Betriebskosten, die langsamer stiegen als der Umsatz.

Entsprechend der sprunghaften Umsatzsteigerung wurde das Kapital im vergangenen Jahre von einer halben auf 2 Millionen, also das Vierfache, erhöht. Der Steigerung des Eigenkapitals entsprach ein Rückgang der Bankschulden von 3,64 auf 3,23 Millionen und eine Steigerung der Außenstände von 2,17 auf 3,32 Millionen. In den 1,34 Millionen für Waren und Vorräte stecken offenbar beträchtliche stille Reserven; dasselbe gilt für einige andere Konten der Bilanz. Der Reingewinn wird mit 242 000 gegen 125 000 Mark im Vorjahr ausgewiesen. Das Vermögen der freien Gewerkschaften, die alleinige Besitzer der Lindcar-Aktien sind, wird durch eine zehnprozentige Dividende (wie in früheren Jahren) wieder gestärkt.

Das neue Jahr hat mit der außerordentlich stark erhöhten relativen Arbeitslosigkeit naturgemäß auch bei der Lindcar-Gesellschaft zur Zurückhaltung in der Produktion geführt. Immerhin war der Absatz bis Ende April noch fast ebenso hoch wie in den ersten vier Monaten des vergangenen Jahres. Die Zurückhaltung in der Vorratsproduktion ist berechtigt, da sich die Dauer der gegenwärtigen Wirtschaftskrise und ihre Auswirkung auf die Kaufkraft der Massen noch nicht absehen läßt.

Die größte und schönste Radsportschau

In den Tagen vom 25. bis 27. Juli wird in Dresden vom Bunde Solidarität Deutschlands größte Radsportschau veranstaltet. Bis jetzt haben sich schon 40 000 Bundesmitglieder zur Teilnahme angemeldet. 100 000 werden erwartet. An den drei Tagen werden vom frühesten Morgen bis abends Wettkämpfe in 55 Arten des Rad- und Motorradsportes aller Radlersparten und der Motorradfahrer zu sehen sein. Beachtenswert ist, daß auch sämtliche Wettkämpfe im Reigenfahren, Kunstfahren und Radball- und Radpolospiel im Freien stattfinden, wozu Kampfbahnen auf dem Riesenfestgelände an der Elbe gebaut werden. In Sälen wird nichts abgehalten. Am Freitag morgen starten Reigen- und Kunstfahrer, Radball- und Radpolospieler auf dem Festplatz, nachmittags kommen die internationalen Bahnrennen auf der großen Radrennbahn Dresden-Reick zum Austrag. Sehr früh am Sonnabend tragen die Motorradfahrer ihre Zuverlässigkeitsfahrten aus auf einer Rundstrecke, die von Dresden bis an das Erzgebirge reicht und durch das schönste Gebiet Deutschlands, die Sächsische Schweiz, führt. Vor- und nachmittags finden auf dem Festplatz Wettkämpfe und Hauptproben der Massenreigen statt. Am größten der Massenreigen werden bis 600 Fahrer auf Reigenrädern teilnehmen. Abends gelangt das Festspiel „Vom andern Ufer" an der Elbe von 1000 Mitwirkenden zur Aufführung. Am Sonntag in den Morgenstunden bestreiten die Radfahrer Zuverlässigkeitsfahrten südlich von Dresden mit dem Festplatz als Ziel. Mittags werden die Riesenfestzüge der Radfahrer und Motorradfahrer die Dresdener Bevölkerung in Massen anlocken. Nachmittags werden Endkämpfe, Massenvorführungen und Prüfungen im Geschicklichkeitsfahren der Motorradfahrer die Zuschauermassen erfreuen. An allen drei Tagen wird die Jugend des Bundes auf ihren vom Festgelände abgeteilten Plätzen ihr radsportliches Können beweisen und zeigen, wie nützlich und vielseitig sich die Radlerjugend beschäftigt. Ein großes Treffen von Jugendlichen in der Art des Bundestreffens der Solidaritätsjugend hat man in Deutschland noch nicht gesehn. Erklärlich ist, daß diese Radsportschau den Neid gewisser bürgerlicher Kreise erregt und viele bürgerliche Blätter fortgesetzt gegen das Fest hetzen. Die Anfeindungen werden dazu beitragen, daß die Arbeiterradfahrer nun erst recht alle Kräfte anspannen, um einen großen Erfolg ihres Bundes durch das Bundesfest zu sichern.

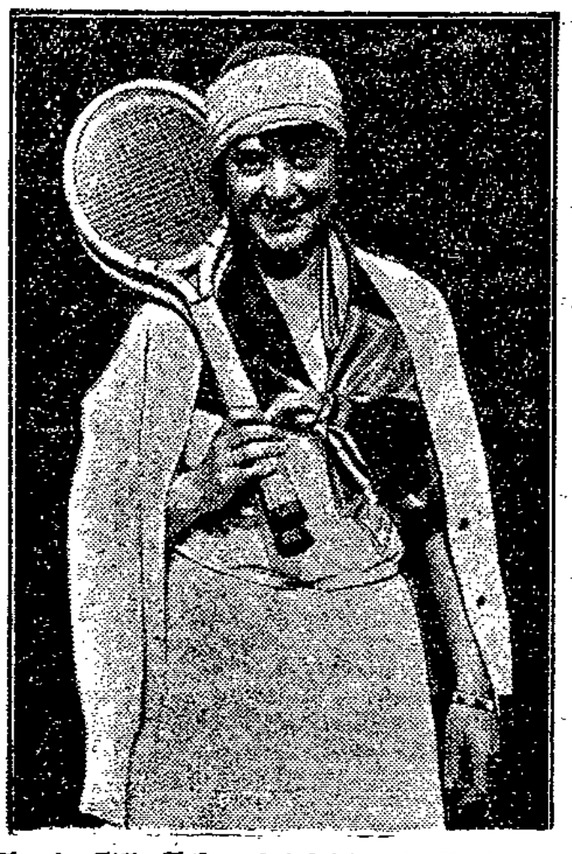
Ferienreisen mit den Naturfreunden

Die nächsten Naturfreunde-Ferienreisen beginnen am 21. Juni 1930. Eine wundervolle Reise verspricht die Frankenfahrt zu werden, die, in Erfurt beginnend, Würzburg, Rothenburg o. T., Dinkelsbühl, Nördlingen, Nürnberg zum Ziele hat und als Abschluß noch eine viertägige angenehme Wanderung durch die schönsten Gebiete der Fränkischen Schweiz bietet. Die Reise dauert zwölf Tage und kostet nur 119 Mark. Geboten werden alle Bahnfahrten, vollständige Verpflegung, Eintrittsgelder für Besichtigungen. Nicht minder interessant ist die vorgesehene Rheinreise, die ebenfalls am 21. Juni 1930 beginnt. Diese Reise nimmt ihren Ausgang in Nürnberg und München. Die Rheintour selbst beginnt in Mainz, berührt die markantesten Punkte auf der schönsten Rheinstrecke bis Köln, mit Abstechern an die Mosel, in die Eifel (Laacher See). Auch diese Reise ist außergewöhnlich billig und kann wärmstens empfohlen werden.

Ausführliche illustrierte Reisebroschüre gegen Einsendung von 50 Pfg. sowie alle Auskünfte durch T.-V. „Die Naturfreunde", Reichsleitung für Deutschland, Reise-Abteilung, Nürnberg, Sündersbühlstraße 5.

*

Wieder wurden zwei neue Naturfreunde-Ferienheime der Oeffentlichkeit übergeben. Der Gau Baden des T.-V. „Die Naturfreunde" hat im Neckartal in nächster Nähe von Neckargemünd ein prachtvoll gelegenes Landhaus erworben und dasselbe zu einem geräumigen Ferienheim ausgebaut. Die Ortsgruppe Schwäbisch-Gmünd des T.-V. „Die Naturfreunde" hat ihr Ferienheim auf dem Himmelreich in der Schwäbischen Alb, das im vergangenen Jahr durch Brandstiftung ein Raub der Flammen wurde, unter großen Opfern in neuer, viel schönerer Gestalt wiedererstehen lassen. Anmeldung und Anfragen an Karl Ramsayer in Schwäb.-Gmünd, Kalter Markt 42.



Die Kölnerin Cilly Außem hat bei den in Paris ausgetragenen französischen Tennismeisterschaften bisher einen Sieg nach dem anderen errungen, steht jetzt aber der Weltmeisterin Helen Wills gegenüber, in der sie eine unüberwindliche Gegnerin finden dürfte.

Amtlicher Teil

Straßensperrung

Für den Durchgangsverkehr sind bis auf weiteres gesperrt: Die Hafenstraße von der Konstinstraße bis zum Glashüttenweg, die Verbindung vom Glashüttenweg zum Tornegweg und der Tornegweg bis zur Israelsdorfer Allee. (16 697

Lübeck, den 5. Juni 1930.

Das Polizeiamt.

Oeffentliche Verdingung

über die Ausführung der Fensteranstriche für den Neubau der Schule am Klosterhof. Leistungsverzeichnisse sind in der Kanzlei der Baubehörde erhältlich. Angebote sind bis zum Freitag dem 13. Juni 1930, 12 Uhr, dort einzureichen.

Lübeck, den 6. Juni 1930. (16 693

Die Baubehörde.

Am 5. Juni 1930 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Schneiders **Herbert Erich Emanuel Meisner** und **Elfrieda Maria** geborenen Rassek in Lübeck eingetragen worden:

Durch Ehevertrag vom 5. Juni 1930 ist die Verwaltung und Nutznießung des Mannes an dem Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen. (16 720

Amtsgericht Lübeck.

Am 5. Juni 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: **Carl Thiel, Lübeck:** Der Kaufmann Ludwig Hermann Christian Piel in Lübeck ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die dadurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 10. Mai 1929 begonnen; 2. bei der Firma: **Heinr. Deggau, Lübeck:** Dem Kaufmann Carl Eduard Ludwig Deggau in Lübeck ist Prokura erteilt worden; 3. bei der Firma: **Paul Hering Nachf., Lübeck:** Die Prokura des Kaufmanns Paul Karl Anton Hering ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Gr. Burgstraße 4, Zimmer 9, versteigert werden:

1. **Schweizerhaus, Israelsd. Allee Nr. 51,** groß 33 a 51 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Gertrud, Gemarkung Israelsdorf, Blatt 23, auf den Namen des Wirts Erich **Richter** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 13. Januar 1930
   am Dienstag, dem 22. Juli 1930 9 Uhr;
2. **Große Burgstraße Nr. 30,** groß 3 a 90 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 206, auf den Namen des Klempnermeisters Heinrich **Georg Karl Hartz** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 23. Januar 1930.
   am Dienstag, dem 22. Juli 1930 9¼ Uhr;
3. **Wisbystraße Nr. 29,** groß 3 a 77 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 3259 auf den Namen a) der **Wwe. Nina Jane Geißelbrecht** geb. Gädke, b) des Tischlers Heinrich Christian **Geißelbrecht,** c) der Ehefrau des Buchhalters Willy **Steinfeldt,** Martha Dorothea Christiane geb. Geißelbrecht, d) des kaufmännischen Angestellten **Ernst** Georg Wilhelm **Geißelbrecht,** sämtlich zu Lübeck, je zu ¼ Anteil eingetragen, erste Beschlagnahme am 25. März 1930.
   am Dienstag, dem 22. Juli 1930 9½ Uhr;
4. **Johannisstraße Nr. 62,** groß 2 a 14 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 895, auf den Namen des Händlers **Friedrich** Wilhelm August **Schmidt** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 29. Juni 1929.
   am Dienstag, dem 22. Juli 1930 9¾ Uhr;
5. **Hufenstelle, Artikel 7 der Mutterrolle,** groß 53 ha 30 a 19 qm, im Grundbuche von Groß-Schreitfaken, Blatt 7, auf den Namen des Landmanns Heinrich **Gustav** Christian **Kruse** in Gr.-Schreitfaken eingetragen, erste Beschlagnahme am 3. Mai 1930. (16 719
   am Dienstag, dem 22. Juli 1930 10 Uhr.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 3. Juni 1930.

Das Amtsgericht, Abt. II.

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Johannes Lüdemann in Kücknitz, Travemünder Landstraße 246, wird heute, am 5. Juni 1930, 13 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Ingwer Hansen in Lübeck, Brehmerstraße 7, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am **4. Juli 1930, 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 9 statt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Juli 1930 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am **25. Juli 1930, 10 Uhr,** im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu leisten. Vielmehr haben alle Zahlungen an den Konkursverwalter zu erfolgen. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen. Auch wird ihnen die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen dem Konkursverwalter bis zum 4. Juli 1930 Anzeige zu machen. Allen Personen, welche die Aussonderung einer Sache aus der Konkursmasse beanspruchen, wird aufgegeben, den Aussonderungsanspruch sofort beim Konkursverwalter anzumelden. (16 721

Lübeck, den 5. Juni 1930.

Das Amtsgericht.

Familien-Anzeigen

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke anläßl. unsrer **Silber-Hochzeit** sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Heinrich Giesenberg und Frau 16711

Elfriede Dehn
Heinrich Giesenberg
Verlobte

Lübeck, Füchtingstraße 23

Heini Lucks
Anni Lucks
geb. Krohn
VERMÄHLTE

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke danken 16688 D. O.

Für die mir zu meinem 16722
Dienstjubiläum
erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst.

H. Pörschke
Zugführer

Für erwiesene Aufmerksamkeit u. Geschenke zu meinem 25jährigen Dienstjubiläum dankt herzlich. 16717

A. Papenfuß
Percevalstraße 20

Statt Karten

Am Donnerstag, dem 5. Juni, morgens 2½ Uhr entschlief nach schwerer Krankheit unsre liebe Mutter u. Großmutter, Frau

Ida Bechan
geb. **Steen**
im 69. Lebensjahre.

Tief betrauert und schmerzlich vermißt von den

Kindern und Enkelkindern

Beerdig. Sonnabend, d. 7. Juni nachm. 4½ Uhr, Kap. Rensefeld.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und guten Vaters sowie für die Kranz- und Blumenspenden, insbesondere den Verbänden und Vereinen sowie Herrn Pastor Pautke für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. 16685

Gertrud Roocks
geb. **Martens**
und Tochter.

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, ihren Sarg so überreich mit Kränzen schmückten, der Firma und der Belegschaft von Villeroy & Boch und dem Lebensmittelverband sowie Herrn Pastor Bunz für seine trostreichen Worte sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen 16689

Lorenz Kardel

Vermietungen

Einfach möbl. oder leer. 1 Zimm. z. vm. Glockengießerstr. 48

Mietgesuche

Arbeit. sucht Zimmer bei alleinst. Frau, am liebst. m. Mittagstisch. Ang. u. **0592** a. G. 16668

Verloren

Aktentasche m. Flasche u. Werkzeug verl. Abzugeben Ernststr. 22.

Verkäufe

Zu verkaufen:
1 Zimmereinrichtung (Plüschg.) 1 Pfeilerspieg., 1 Nähmaschine, 1 Stehpult mit Bock, Div. Tische u. Sofas
Lachswehr-Allee 5 a, I.

Guter 4fl. Gasherd zu vk. Hansastraße 112, I

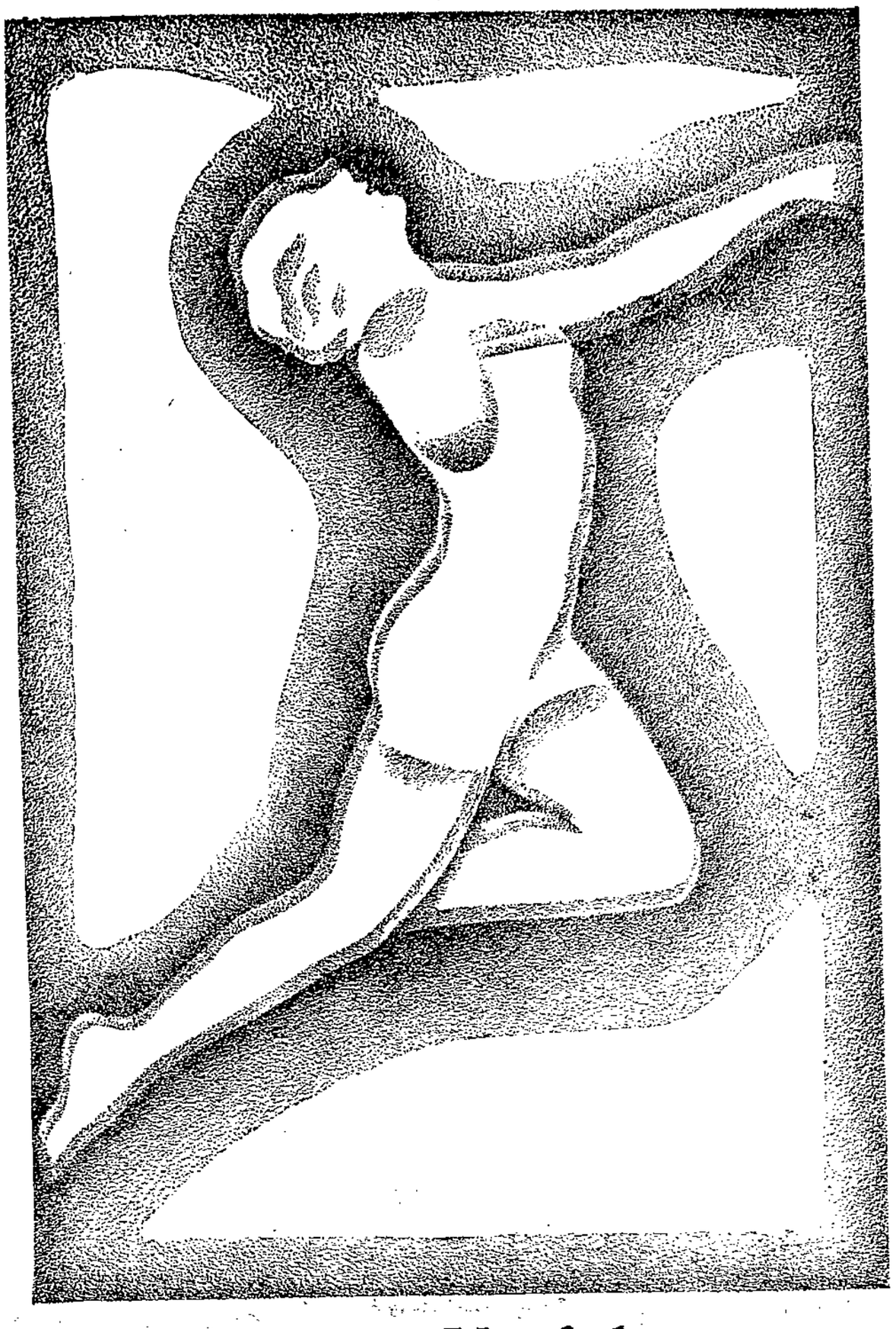
Guterh. **Kinderw.** zu verk. Sdig. Moisl 118

Verschiedene

Dr. Seiler
verreist 16718

Dr. Unger
hat seine Praxis wieder aufgenommen

Zahnarzt
Dr. Hamborg
verreist 16691
vom 7. bis 15. Juni



Ein neues Verfahren – eine neue Zigarette

Der Tabak für die „Wappenschild"-Zigarette wird massiert – das gibt ihr den Vorsprung. Der Zigarette sehen Sie dieses neuartige Verfahren nicht an, aber beim Rauchen merken Sie um so genauer den Unterschied: Was für ein köstliches Aroma hat diese Zigarette! Und wie milde sie ist: Noch so viele „Wappenschild" reizen nicht die Kehle!

Gesunder Körper – gestählt durch Massage
Edler Orient-Tabak – *verfeinert durch Massage*

Wappenschild
Zigaretten
Auch ohne Mundstück
5 Pfg

... der Tabak ist massiert

Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen
– RINGFREI –

FÜR PFINGSTEN!

Nähmaschinenhaus
Wilh. Krüse, Lübeck
Hüxstraße 43

Uhren
jeder Art
zu niedrigen aber festen Preisen
Auch in **billigen Uhren das Beste** in jeder Preislage. Ich zeige Ihnen mein **großes Lager** gern und unverbindlich.

Paul Behrens
Lübeck *Mengstr. 3*

. . . und Pfingsten natürlich
neue Schuhe

Die letzten Modeschöpfungen
finden Sie bei uns in reicher Auswahl
und schon so preiswert

8⁹⁰

8⁹⁰	10⁹⁰	12⁵⁰
14⁵⁰	16⁵⁰	18⁵⁰

9⁹⁰

Schuh-Buchholtz
Schwartauer Allee 4 — Gr. Burgstraße 36
Schuhvertrieb **Rheingold** Breite Str. 42

Promenadenwagen
Klappsportwagen
in allen Farben
neueste Modelle
ganz besonders preiswert
Sportartikel
Ernst Brandes, Königstraße 36
gegenüb. Katharin.

D.K.W.- u. Imperia-Motorräder
Spez. Rep.-Werkstatt für Motorfahrzeuge
W. Mann, Hansastraße 56

Neueste Frühjahrs-Hüte
Emil Spurmann Nchf.
Kurt Storch, Fünfhausen 10
Spezial.: *Echte Kieler Mützen*

Damen- u. Kinder-Hüte
Riesenauswahl, niedrige Preise
Vorzeiger dieser Annonce erhält **10%** Extra-Rabatt
Badendiek
Königstr. 26

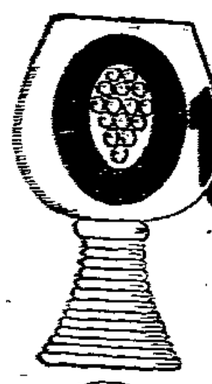
FAHRRÄDER
Phänomen und andere Marken
Nähmaschinen
Sprechapparate und Schallplatten
Staubsauger auch in Miete geg. geringe Vergütg.
Großer Unterstellraum für Motor- u. Fahrräder
GUSTAV MÖNNICH
Lübeck, Engelsgrube 39
Eigene Reparatur-Werkstatt

Sohlen-Ausschnitt
und
Schuh-Instandsetzungs-Betrieb
Bischoff & Krüger
Königstraße 93

Rollix-Eilieferwagen
Der beste u. praktischste Dreirad-Lieferwagen mit elektr. Beleuchtung RM. **1260.-**
General-Vertretung
W. Mann, Hansastr. 56

Violinen, Mandolinen, Gitarren
Sämtliche Zubehörteile usw.
Schallplatten usw.
Qualitätserzeugnisse. Billigste Preise
Herbert Müller, Hüxstraße 77
Geigenbauer

B. Bähnke
Handarbeiten
Kleider in Voile
Panama
Waschrips
Nessel
Voileblusen
in hübschen Mustern
usw.
Hüxstr. 71



Lübecker Weinhaus
Otto Voigt
Fleischhauerstrasse 14
Die richtige Bezugsquelle!

Pfingst-Angebote!

Für die Dame	Für das Kind	Für den Herrn
Seidene Strümpfe	Kinder-Söckchen	Oberhemden
Seidene Schlüpfer	Kind.-Kniestrümpfe	Einsatz-Hemden
Seidene Unterkleider	Kinder-Schlüpfer	Moderne Socken
Hübsche Taghemden	Kinder-Wäsche	Mod. Selbstbinder
Mod. Damen-Kragen	Bade-Artikel	Hosenträger

Max Oelze Fünfhausen 11
Zweiggeschäft Meierstraße 25
Einkaufstätten der guten Qualitäten